Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 123 — MITTWOCH, 30. MAI 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstag 20 Pfennig

Rentenerhöhung um 25 Prozent

Mehraufwendung von einer Milliarde — Beschluß der Bundesregierung

Bonn, 29. Mai. (AP) Das Bundeskabinett billigte am Dienstag den Entwurf eines Gesetzes, wonach die Empfänger von Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsrenten eine nach der Höhe der Renten gestaffelte etwa 25prozentige Erhöhung erhalten. Die Zuschüsse für Kinder sollen einheitlich um fünf Mark monatlich je Kind erhöht werden. Die Erhöhung soll bereits am 1. Juni in Kraft treten und sich auch auf Westberlin erstrecken. Die aus dem Gesetz entstehenden Mehraufwendungen werden auf etwa eine Milliarde Mark jährlich veranschlagt und vom Bund getragen.

Der Gesetzentwurf wird umgehend dem Bundesrat und dem Bundestag zugeleitet und von ihnen beschleunigt behandelt werden. Bundesarbeitsminister Storch hatte schon vor längerer Zeit sich für eine derartige Erhöhung eingesetzt. Wegen mangelnder Deckung für die Mehraufwendungen hatte sich jedoch das Bundeskabinett erst nur zu einer Teuerungszulage von monatlich 3 Mark je Versorgungsberechtigten entschlossen. Auf Betreiben vor allem der CDU/CSU hatte der Bundestag daraufhin die Regierung beauftragt, bis zum 15. Juni einen Gesetzentwurf für eine 25prozentige Rentenerhöhung vorzulegen. Diesem Verlangen ist nunmehr Folge geleistet worden.

Schäffer bleibt Pessimist

Steuerbesprechungen laufen noch

Bonn, 29. Mai. (Eigenbericht) Die Beratungen der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mit dem Bundesfinanzminister Schäffer sind wider Erwarten auch am Dienstag noch nicht abgeschlossen worden, sondern sollen am Mittwochabend fortgesetzt werden. Strittig sind vor allem die Schätzungen für das Steueraufkommen im laufenden Jahr. Die Optimisten unter den Sachverständigen vertreten die Ansicht, angesichts des zu erwartenden Mehraufkommens könne man sogar auf eine Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer über vier Prozent hinaus verzichten und sich auf eine eng begrenzte Luxussteuer beschränken. Bundesfinanzminister Schäffer widerspricht jedoch diesen günstigen Voraussagen, obwohl er auf Grund der ersten Monatsergebnisse auch ein höheres Aufkommen aus der Umsatzsteuer erwartet. Nach wie vor hält er allerdings mit gewissen Einschränkungen, die Sonderumsatzsteuer zur Deckung des Defizits für erforderlich.

Wie die Sonderumsatzsteuer gestaltet werden soll, geht aus einem Schreiben Schäffers an den Einzelhandelsverband hervor. Darin heißt es, daß die für die Sonderumsatzsteuer in Aussicht genommenen Waren überhaupt nicht für den Verbraucher mit schmalem Geldbeutel in Frage kämen. In der Liste würden nur einzelne Warengattungen stehen, bei denen ein Ausweichen auf Massenwaren unmöglich sei. Die Sonderumsatzsteuer werde keinesfalls ein Eingriff in die Lebensstruktur sein.

Mehr Beschäftigte denn je

Neuer Höchststand der Beschäftigtenzahl

Frankfurt, 29. Mai. (AP) Der Beschäftigungsstand im Bundesgebiet hat Mitte Mai mit 14 452 000 Lohn- und Gehaltsempfängern einen neuen Nachkriegshöchststand erreicht und den Stand in der gleichen Zeit des Vorjahres um 912 000 übertroffen. Dies stellte die Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Hohen Kommission am Dienstag fest.

Die Steigerung der Beschäftigtenzahl wird von den amerikanischen Sachverständigen vor allem auf die rapide Aufwärtsentwicklung der Ausfuhrindustrie zurückgeführt, denn in nahezu allen Branchen der Verbrauchsgüterindustrie sei in letzter Zeit eine Abnahme der Arbeitsplatzzahl zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet wurde von der gleichen Stelle für Mitte Mai mit 1 436 400 angegeben. Damit würde diese Zahl um etwa 300 000 niedriger liegen als Mitte Mai 1950.

Über drei Milliarden Mark

Soforthilfeaufkommen ungewöhnlich günstig

Bonn, 28. Mai. (dpa) Die Soforthilfeabgabe und die Soforthilfesonderabgabe haben seit dem 1. April 1949 bis zum 30. April 1951 über drei Milliarden Mark erbracht. Dies Ergebnis wird vom Bundesfinanzministerium als „ungewöhnlich günstig" bezeichnet.

Von den drei Milliarden kamen 2,6 Milliarden im Gebiet der ehemaligen Doppelzone auf. In dem gleichen Gebiet wurden bis Ende März dieses Jahres insgesamt 2,6 Milliarden Mark verplant und 2,1 Milliarden Mark ausgegeben. Über die Hälfte davon ging an die Unterhaltshilfe. Über die Auszahlungen der Länder der französischen Zone liegt ein zusammengefaßtes Ergebnis noch nicht vor.

SPD und BHE „einig"

Bonn, 29. Mai. (dpa) Zwischen der SPD und dem BHE wurde in mehrtägigen Verhandlungen Einmütigkeit darüber erzielt, daß ein echter Lastenausgleich „nur durch einen wirklichen Eingriff in die Vermögenssubstanz bei sofortiger Fälligkeit der Abgabe" möglich sei. Dieser Eingriff habe nach Ansicht beider Parteien der Sicherung der sozialen Leistungen und einer quotalen Entschädigung zu dienen. An den Verhandlungen nahmen sowohl der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, als auch der Vorsitzende des BHE, Waldemar Kraft, teil. Angesichts ihrer Verständigung wird in Bonn die Möglichkeit einer Koalition zwischen SPD und BHE in Niedersachsen für wahrscheinlicher als bisher gehalten.

Brentano — der erste Botschafter

Bonn, 29. Mai. (AP) Der bisherige deutsche Generalkonsul in Rom, Clemens von Brentano, ist am Dienstag von Bundespräsident Heuß zum Botschafter ernannt worden. Brentano ist der erste seit Bestehen der Bundesrepublik ernannte deutsche Botschafter.

Kompromiß mit Persien?

Morrison will verhandeln — Mussadiq zeigt Entgegenkommen

London, 29. Mai. (dpa/AP) „Die Regierung Seiner Majestät ist unter bestimmten Voraussetzungen bereit, die Verstaatlichung der persischen Erdölquellen in Erwägung zu ziehen", erklärte der britische Außenminister Morrison am Dienstag im Unterhaus. Morrison fügte jedoch hinzu, daß die britische Regierung Persien nicht das Recht zugestehe, einseitig Verträge zu widerrufen. Eine Einigung, die die Verstaatlichung anerkenne, müsse in anderer Hinsicht zufriedenstellende Lösungen bringen. Diese auf einen Kompromiß abzielende Einschränkung bezeichnete Morrison als wesentlich.

Gewisse Anzeichen deuten in Teheran darauf hin, daß die persische Regierung den Streit nicht auf die Spitze treiben will. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Mussadiq gab der amerikanische Botschafter am Dienstag ein Frühstück, bei dem Mussadiq Gelegenheit hatte, mit dem britischen Botschafter noch einmal den Erdölstreit zu besprechen. Eine Änderung in der Haltung der persischen Regierung kündigt sich auch dadurch an, daß sie nun einen Ausschuß ernannt hat, der die britische Beschwerde beim Internationalen Gerichtshof im Haag prüfen soll. Ursprünglich hatte Persien den Haager Gerichtshof als nicht zuständig abgelehnt.

Den letzten Verhandlungen in Teheran wird in London deshalb besondere Bedeutung beigemessen, weil die persischen Nationalisten und Kommunisten die praktische Durchführung der Verstaatlichung noch im Laufe der nächsten Tage verlangen. Für diese Forderung demonstrierten am Dienstag 50 000 Perser in Teheran. Um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, verlängerte die persische Regierung den Ausnahmezustand und verstärkte die Garnisonen in den Großstädten. In das Erdölzentrum Abadan wurden Panzertruppen entsandt.

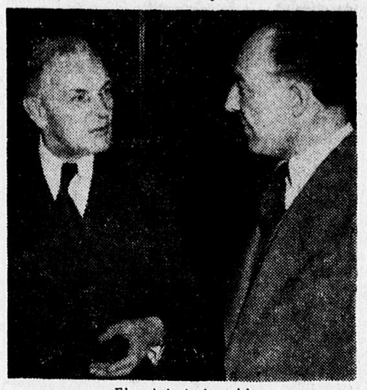
Chinesisches Gros gerettet?

Tokio, 29. Mai. (dpa) Die Truppen der UNO setzten auch am Dienstag ihren Vormarsch in Nordkorea fort, obwohl sie dabei teilweise wieder auf organisierten Widerstand des Feindes stießen. Militärische Beobachter haben den Eindruck, daß es den Chinesen gelungen ist, das Gros ihrer Angriffstruppen in Stärke von mindestens 60 000 Mann zu retten. Dabei seien allerdings zwei chinesische Divisionen bewußt geopfert worden.

Lebendige Zusammenarbeit der Länder

Bundesratspräsident Ehard bei der Landesregierung — Ansprachen im Benrather Schloß

Düsseldorf, 29. Mai. (Eigenbericht) Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard stattete am Dienstag in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundesrates der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen einen Besuch ab. Zu seinen Ehren wurde am Abend in Schloß Benrath ein Empfang gegeben, an dem außer dem Landeskabinett zahlreiche Vertreter des politischen, kirchlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens teilnahmen. Ministerpräsident Arnold bezeichnete dabei den Besuch Dr. Ehards als Beweis für die lebendige Zusammenarbeit der beiden größten Bundesländer an den Aufgaben, vor denen ganz Deutschland stehe. Durch das Zusammenwirken der Länder untereinander, so sagte er weiter, müsse der Begriff der Bundesrepublik als eines Bundesstaates mehr noch als bisher mit jenem Leben erfüllt



Ehard bei Arnold

werden, das ihm wahre Existenzberechtigung verleihe. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Dr. Ehard, der die Hinwendung zu einem Staatsdenken forderte, in dem sich lebenserfüllte Zellen zu einem starken Gesamtorganismus vereinigten. Auch der Föderalismus müsse als ein Zusammenarbeiten auf das Ganze hin verstanden werden.

Im einzelnen sagte Arnold, in jedem Bundesstaat bestünden notwendigerweise Spannungen zwischen zentralistischen und föderalistischen Tendenzen. Das dürfe jedoch nicht zu extremen Fronten führen mit dem Schlachtruf: Hie Föderalismus, hie Zentralismus. Ein solches Beginnen würde eine gefahrvolle Entwicklung einleiten, weil das eine Auseinandersetzung mit Elementen bedeute, die zum Wesen unserer staatlichen Existenz gehörten. Der Ansicht, daß der Föderalismus mittelbar den Interessen des Auslandes diene, weil er angeblich der Bildung eines einheitlichen Staatswillens abträglich sei, begegnete er mit der Feststellung, daß nach dem Zusammenbruch des Hitlerreiches die Bildung der Bundesrepublik unmöglich gewesen wäre, wenn nicht zuvor die Länder die grundlegenden Voraussetzungen hierfür geschaffen hätten. Die Bundesrepublik enthalte wie jeder echte Bundesstaat sowohl Einrichtungen föderativer Art als auch Einrichtungen unitarischen Charakters. Es sei unsere Aufgabe, den rechten Gebrauch von beiden zu machen. Werde der Bundesstaat als Koordinierungsaufgabe gesehen, dann seien die denkbar besten Voraussetzungen dafür gegeben, daß das deutsche Volk innerlich den Weg von der organisierten zur organischen Demokratie finde. Dies sei das Kernproblem, und es könne auf die Dauer bei uns nur gelöst werden, wenn schon die Struktur des Gesamtstaatsgebildes dem Staatsbürger genügend Ansatzpunkte zu wirklich selbstverantwortlicher Tätigkeit biete.

Bund und Länder, so erklärte Arnold weiter, müßten gemeinsam bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehen, um der sozialen Not im Volke zu begegnen. In diesem Zusammenhang müsse aber auch einmal gesagt werden, daß die ständige Schmälerung der Einnahmen der Länder durch die Steuerpolitik des Bundes Sorge erwecke. Eine Politik, welche die Länder lediglich zu Verwaltungsorganen des Bundes mache, berge große Gefahren für eine gesunde deutsche Gesamtstaatlichkeit in sich. Man solle endlich begreifen, daß Bund und Länder keine Gegensätze, sondern eine gegenseitige und fruchtbare Ergänzung darstellten. Ein schematisierender Zentralismus sei der Weg in eine Ungeistigkeit der deutschen Politik. Das fühle auch die Jugend, die einen Blick für die natürlich Ordnung im Leben des Volkes und des Staates habe, sich aber mit Recht gegen eine Abkapselung der Länder gegeneinander durch Berechtigungs- und Zulassungswesen für viele Berufe und gegen einen Partikularismus um jeden Preis auflehne. Die Aufgabe liege in der richtigen Auswägung der geistigen, politischen und sozialen Kräfte und in der Begründung einer Staats- und Volksordnung, in der sich die gesunde Vielgestaltigkeit der deutschen Räume entfalten, und aus der sich die volle Kraft der deutschen Nation in einem ungeteilten Deutschland bilden könne. Diesem hohen Ziele fühlten sich die deutschen Länder verpflichtet.

(Fortsetzung 2. Seite)

79 Bergleute verschüttet

Schweres Grubenunglück in England — Bisher 14 Tote geborgen

London, 29. Mai. (dpa/AP) Eine ungewöhnlich schwere Explosion suchte am Dienstagmorgen eine Kohlengrube in Easington, südöstlich von Newcastle, heim. Durch gewaltige Einstürze des Gesteins wurden 79 Bergleute in 300 Meter Tiefe von der Außenwelt abgeschnitten. Den fieberhaft arbeitenden Rettungsmannschaften gelang es bisher, 14 tote Bergleute zu bergen.

Die Unglücksstelle befindet sich etwa zweieinhalb Kilometer vom Förderturm entfernt. Die Stollen des Bergwerks verlaufen zum Teil unter der Nordsee. Auf der Grube sind 2200 Bergleute beschäftigt. Sie fördern jährlich 835 000 Tonnen Kohle. Die Explosion, deren Ursache noch nicht geklärt wurde, ereignete sich beim Schichtwechsel. Die Rettungsarbeiten sind durch ausströmende Gase sehr erschwert, zumal weitere Explosionen befürchtet werden müssen. Den voller Sorge und Ungeduld vor dem Zechentor harrenden Angehörigen mußte die Direktion mitteilen, daß noch viele Stunden vergehen würden, bis ein klares Bild von der Lage am Unglücksort vorliege. Inoffiziell wurde von der Grubenleitung gesagt, die Lage sei „ziemlich schlecht".

Polarflug mit Mustang-Jäger

Oslo, 29. Mai. (AP) Ein Pilot der Panamerican Airways, Flugkapitän Blair, ist am Dienstagvormittag zu einem Nonstopflug von Barduoß in Nordnorwegen über den Nordpol nach Fairbanks in Alaska gestartet. Blair flog mit seinem einsitzigen Mustang-Jäger zunächst von Oslo nach Barduoß. Dort tankte er nach und ging dann auf die Reise über den Nordpol nach Alaska. Für die 5260 Kilometer lange Strecke sind zehn Flugstunden veranschlagt. Blair führt die erste Polarpost — etwa 3000 Briefe — mit sich, die in New York zugunsten des Damon-Runyon-Krebsfonds versteigert werden soll.

Landsberger abgewiesen

Verteidigung geht vor Berufungsgericht

Washington, 29. Mai. (dpa) Das Washingtoner Bezirksgericht hat am Dienstag die von Warren Magee, dem amerikanischen Rechtsanwalt der sieben Landsberger Todeskandidaten, eingebrachten Zivilklagen abgewiesen. Bundesrichter Bastian vertrat den Standpunkt, daß zwischen den USA und der Bundesrepublik Deutschland „technisch der Kriegszustand bestehe" und das Washingtoner Bezirksgericht daher für den Fall der Landsberger Häftlinge nicht zuständig sei.

Der am Montag verfügte Hinrichtungsstop bis Dienstag bleibt bestehen. Die Verteidigung der Landsberger Todeskandidaten hat damit die Möglichkeit, ihre Zivilklagen in der Berufungsinstanz vorzubringen. Rechtsanwalt Magee teilte mit, er werde sofort beim zuständigen Berufungsgericht beantragen, daß die Todesstrafe in lebenslängliche Haft umgewandelt werde.

„Schweigen rettet den Frieden"

Neu Delhi, 29. Mai. (AP) Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte am Dienstag: „Es wäre sehr gut, wenn man allen Staatsmännern der Welt für ein paar Monate den Mund verbieten könnte. Noch besser wäre es, wenn die Weltpresse einmal für einige Monate nichts mehr sagen dürfte. Am besten wäre es, wenn wir alle eine Zeitlang den Mund hielten, denn damit wäre der Sache des Friedens am besten gedient."

Deutsche Saarnote an die Westmächte

Appell an Europarat — Saarregierung Verletzung der Menschenrechte beschuldigt

Bonn, 29. Mai. (Eigenbericht) Unmittelbar bevor der Bundestag am Mittwoch zusammentritt, um die Regierungserklärung über die Saarfrage entgegenzunehmen und eine Aussprache darüber zu führen, hat die Bundesregierung am Dienstagabend an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA eine Note gerichtet. Der Inhalt der Note, die den Hohen Kommissaren zur Weiterleitung an ihre Regierung übermittelt wurde, ist bisher nicht bekanntgegeben worden. Man nimmt an, daß die Bundesregierung, ohne formell zu protestieren, darin zu den gegenwärtigen Maßnahmen der Saarregierung Stellung nimmt, die praktisch einem kommenden Friedensvertrag vorgreifen. Auch die Tatsache, daß die Maßnahmen der Saarregierung offensichtlich vielfach im Einvernehmen mit den zuständigen französischen Stellen erfolgt sind, wird in der Note, wie es heißt, entsprechend hervorgehoben. Die Note erinnert schließlich, so verlautet, an die bereits früher von der Bundesregierung veröffentlichten Memoranden, in denen Rechtsverwahrung gegen verschiedene zwischen der Saarregierung und der französischen Regierung getroffene Abmachungen eingelegt wurde.

In der Regierungserklärung vom Bundestag wird Dr. Adenauer eine umfassende Darstellung der Lage an der Saar geben, vor allem, soweit sie sich aus dem Verbot der „Demokratischen Partei" neuerdings ergeben hat. Man nimmt an, daß der Bundeskanzler einen Appell an den Europarat richten wird, worin die Saarregierung einer Verletzung der auch von ihr unterzeichneten Konvention zur Sicherung der allgemeinen Menschenrechte beschuldigt wird. Der Präsident der Europäischen Versammlung in Straßburg, Spaak, hatte bei seinem Bonner Besuch eine Behandlung der Saarfrage in diesem Sinne vorgeschlagen. Eine Koppelung der Saarfrage mit dem Schumanplan, wie sie die Opposition beabsichtigt, wird Dr. Adenauer aller Voraussicht nach kategorisch ablehnen. Die Verwirklichung der Montanunion, so erklärt man in Regierungskreisen, sei vom europäischen Standpunkt aus zu wichtig, als daß sie in ihrer Entwicklung gehemmt werden dürfte. Um künftig Meinungsverschiedenheiten über das Saarproblem möglichst weitgehend auszuschalten, beabsichtigt der Kanzler, wie Regierungskreise andeuten, deutsch-französische Besprechungen vorzuschlagen mit dem Ziel, die demokratische Ordnung an der Saar wiederherzustellen, die durch das Verbot der DPS schwer verletzt wurde.

Ihm wird der Boden zu heiß

Saarbrücken, 29. Mai. (AP/dpa) Der Chefredakteur des Nachrichtendienstes des Rundfunksenders Saarbrücken, Böckmann, hat am Dienstag seine vorläufige Beurlaubung und die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens gegen sich selbst beantragt. Böckmann wird beschuldigt, während der letzten Tagung des Europarates in Straßburg die „Abschriften" des gefälschten Telegramms verbreitet zu haben, in denen die „Demokratische Partei" des Saargebiets verdächtigt wurde, umstürzlerische Absichten zu verfolgen. Die Behörden des Saargebietes haben dem Europarat gleichzeitig dringend gebeten, seine Untersuchungen über die Fälschung zu beschleunigen.

Paris schweigt

Angekündigtes Kommuniqué nicht veröffentlicht

Paris, 29. Mai. (dpa) Vom Quai d'Orsay wurde am Dienstagvormittag bekanntgegeben, daß die französische Regierung keine Erklärung zur Saarfrage abgeben werden. Diese amtliche Mitteilung hat um so mehr überrascht, als am Montagabend in der halbamtlichen Pariser Zeitung „Le Monde" eine Notiz erschienen war, wonach Außenminister Schuman am Dienstag — also vor der Saardebatte im Bundestag — eine Erklärung zur Saarfrage abgeben werde. Am Dienstagmorgen wurde vom Quai d'Orsay jedoch mitgeteilt, daß eine solche Erklärung nicht durch den Außenminister abgegeben würde, sondern nur ein amtliches Kommuniqué beabsichtigt sei. Dieses Kommuniqué wurde nicht ausgegeben.

Auf Befragen erklärte ein Sprecher des französischen Außenministeriums, nach Ansicht Schumans sei der französische Standpunkt in den letzten Monaten mehrfach und hinreichend geklärt worden, so daß sich eine neue Stellungnahme erübrige.

Dormagen bleibt ausgegliedert ...

... aber Agfa-Werk kommt zu Leverkusen

Frankfurt, 29. Mai. (dpa) Die alliierten Hohen Kommissare haben entschieden, daß das Kunstfaserwerk Dormagen im Rahmen der IG-Entflechtung entgegen den Einwendungen der Bundesregierung von Bayer-Leverkusen zu trennen sei. Dagegen hat sich in bezug auf das Agfa-Werk die Hohe Kommission der Auffassung der Bundesregierung angeschlossen, daß dieses Werk bei Leverkusen belassen werden soll. Selbstverständlich müsse aber Dormagen, so heißt es in einem an den Bundeskanzler gerichteten Schreiben mit dem für die Neuorganisation seiner Faserproduktion notwendigen Kapital ausgestattet werden. Auch müsse es die Verwaltungs- und Forschungseinrichtungen erhalten, mit denen es gegenwärtig von Leverkusen abhängig sei.

Kraftfahrzeugsteuer für Amerikaner?

München, 29. Mai. (AP) Die Einführung einer Kraftfahrzeugsteuer für Privatwagen amerikanischer Militär- und Zivilpersonen in der Bundesrepublik hat der bayerische Finanzminister Zorn in einem Schreiben an den Bundesfinanzminister vorgeschlagen. Zehntausende amerikanische Privatautos trügen „in erheblichem Umfang zur Beanspruchung des deutschen Straßennetzes bei, ohne jedoch der Steuerhoheit des Bundes oder der Länder zu unterliegen", heißt es in dem am Dienstag veröffentlichten Schreiben, in dem auch angekündigt wird, daß Bayern die Einführung einer Abgabe für Sonntagsfahrten erwäge, um den privaten Ausflugsverkehr von Kraftwagen und Krafträdern als Steuerquelle nutzbar zu machen.

Daily Expreß: Auf eigene Füße stellen!

London, 29. Mai. (AP) Der unabhängige „Daily Expreß" kritisiert am Dienstag, daß Beamte der britischen Kontrollkommission in Deutschland Kredite aufnehmen können, um sich neue Wagen zu kaufen, die von der Kaufsteuer befreit sind und deren sofortige Lieferung zugesichert ist. Die Staatsbeamten — ganz gleich ob in Deutschland oder England — sollten sich ein wenig mehr auf die eigenen Füße stellen und etwas weniger auf den Rücken des Steuerzahlers, meint das Londoner Blatt.

Rambo beantragt Asylrecht

Uelzen, 29. Mai. (dpa) Der im September vorigen Jahres aus der Sowjetzone geflüchtete frühere Vizepräsident der Volkskammer, Bürgermeister von Leipzig und Präsident des sächsischen Landesverwaltungsgerichts Joseph Rambo hat beim Flüchtlingsdurchgangslager Uelzen-Bohldamm schriftlich seine Anerkennung als politischer Flüchtling und seine offizielle Aufnahme ins Bundesgebiet beantragt. Rambo, der zu den Mitbegründern der Sowjetzonen-CDU in Sachsen gehört, wohnt jetzt in Oberhausen, obwohl er bisher von keiner Stelle offiziell in die Bundesrepublik eingewiesen wurde. Die CDU, um deren Unterstützung sich Rambo bemüht hatte, war bereits im vorigen Herbst von ihm abgerückt, da er maßgeblich am Sturz des sächsischen CDU-Vorsitzenden Hugo Hickmann beteiligt gewesen sein soll.

Politik — kurz gefaßt

Jeder Gewerbebetrieb der am 1. Januar 1951 bestanden hat, soll der Zeichnungspflicht für die Investitionshilfe unterliegen. Dies geht aus dem Gesetzentwurf hervor, den die Wirtschaftsverbände der Bundesregierung in dieser Angelegenheit zugeleitet haben.

Die Kutterfischer in den norddeutschen Küstengebieten beschlossen am Dienstag, mit ihren Booten so lange im Hafen zu bleiben, bis wieder ein für die Seefischerei tragbarer Preis für Dieselkraftstoff festgesetzt worden ist.

Der DGB-Bundesvorstand teilte am Dienstag mit, daß der Internationale Bund freier Gewerkschaften die Forderung der deutschen Gewerkschaften unterstützen will, den Schumanplan erst nach Aufhebung aller wirtschaftlichen Diskriminierungen der Bundesrepublik zu ratifizieren.

Zwölf Volkspolizisten haben sich am Montag unter den Schutz der Westberliner Polizei gestellt. Diese nahm an dem gleichen Tag 23 kommunistische Propagandisten fest, weil sie Unterschriften für die kommunistische Volksbefragung sammelten.

Nach einem Beschluß der polnischen Regierung soll die oberschlesische Stadt Tichau (Kreis Pleß) zur „ersten sozialistischen Musterstadt in Schlesien" ausgebaut werden.

24 Deutsche aus der Tschechoslowakei trafen im Lager Friedland ein. Unter ihnen befinden sich 12 Kriegsgefangene die 1947 von der Sowjetunion entlassen, aber in den tschechischen Urangruben eingesetzt wurden.

1400 Jugendliche aus Ostdeutschland, die 1945 von den Sowjets nach Litauen verschleppt wurden, warten im Lager Bischofswerder (Sowjetzone) auf die Erlaubnis zu ihren Verwandten nach Westdeutschland reisen zu dürfen. Unter ihnen befinden sich viele Waisenkinder, die heute kaum noch die deutsche Sprache beherrschen.

In den Rekrutierungsbüros der USA-Armee in Deutschland haben sich in den ersten drei Wochen des Anwerbungsprogramms für Ausländer über 1000 DPs aus den Oststaaten gemeldet.

Der Stabschef der USA-Armee, General Collins, traf am Dienstag zu einem Deutschlandbesuch auf dem Rhein-Main-Flughafen ein. General Collins wird Besprechungen mit dem Chef der USA-Streitkräfte in Europa, General Handy, führen.

Rund 5000 Japaner mußten sich seit Kriegsende unter der Anklage, Kriegsverbrechen begangen zu haben, vor alliierten Gerichten verantworten. 1000 Angeklagte wurden zum Tode, 400 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. 850 Todesurteile wurden vollstreckt.

Partisanenschulen für Kommunisten

Berlin, 29. Mai. (AP) Die Errichtung von zunächst fünf Partisanenschulen in der Sowjetzone sei vom SED-Politbüro auf Weisung der sowjetischen Kontrollkommission beschlossen worden, meldet der Westberliner „Tagesspiegel". In sechsmonatigen Lehrgängen sollen SED- und KP-Funktionäre auf diesen Schulen unter sowjetischer Leitung als Partisanen ausgebildet werden. Die Ausbildung an Waffen soll auf den Truppenübungsplätzen Döberitz und Jüterbog erfolgen. Bis zum 1. August sollen 350 westdeutsche Kommunisten an den Partisanenschulen ausgebildet werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Saar und Schuman

sch- Die Saar und Schuman, der französische Außenminister, sind das Thema, das heute in einer großen Aussprache den Bundestag beschäftigen wird. Wohlgemerkt: die Saar und Schuman, nicht der Schumanplan. Indem wir das betonen, umreißen wir nicht nur die Grenzen, die der Debatte durch die Interpellation der CDU, der FDP und des Zentrums wie den Antrag der SPD gesteckt sind, sondern kennzeichnen wir auch die Problematik, die über dem Thema lastet.

Die Gründe sind bekannt. Obwohl 1945 in einer alliierten Erklärung eindeutig bestätigt worden war, daß das Saargebiet ein Teil Deutschlands ist, und die Franzosen lediglich, wie in anderen Teilen Deutschlands, die Rolle einer Besatzungsmacht zu übernehmen hätten, bemühte sich Paris seither, eine engere Bindung herzustellen. 1947 schlossen die Franzosen die Saarwirtschaft „provisorisch" an Frankreich an, 1950 bewerkstelligten sie jene Konventionen, gegen die Deutschland sofort protestierte. Schuman wies damals die deutschen Bedenken als unbegründet zurück. Trotzdem kostete es Dr. Adenauer im April dieses Jahres einige Mühe, zu verhindern, daß in Paris zur Unterzeichnung des Vertrages über die Montanunion ein Vertreter der Regierung Hoffmann hinzugezogen wurde. In einem Notenwechsel versicherte Schuman erneut, daß endgültige Entscheidungen an der Saar erst im Friedensvertrag getroffen werden sollen. So schien Tür und Tor zu einer späteren vernünftigen Regelung offen. Die den demokratischen Willen ihrer „Untertanen" mißachtende Saarregierung brauchte so lange nicht sonderlich ernst genommen zu werden, als sie nicht von Frankreich offen gestützt wurde.

Aber eben das ereignete sich. Noch ist das Dunkel darüber nicht völlig beseitigt. Eindeutig fest steht nur, daß die Saarregierung oder ihre Mittelmänner am 7. Mai während der Tagung des Europarates in Straßburg auf einer kanariengelben Papiersorte, die auch bei Radio Saarbrücken verwendet wird, die „Abschrift" eines gefälschten Telegramms verbreiten ließen, das die „Demokratische Partei", die Opposition an der Saar, umstürzlerischer Absichten beschuldigte. Die Fälschung wurde am Tage darauf erkannt, und Hoffmann konnte seinen Plan, die mißliebige Opposition mundtot zu machen, nicht sogleich verwirklichen. Am 22. Mai sprach er dennoch das Verbot aus. Er stützte sich auf einen Brief Schumans, der diesen Schritt verlangt habe. Der Brief trägt das Datum des 9. Mai. Zwischen seiner Abfassung und dem Verbot liegen also 14 Tage. War Hoffmann, entgegen seiner Gewohnheit, diesmal weniger eilfertig gewesen? Einleuchtender scheint eine andere Erklärung: Am 8. Mai war Hoffmann inkognito in Paris. Möglicherweise hat er Schuman dasselbe „belastende Material" über die Oppositionspartei vorgelegt, das in dem gefälschten Telegramm benutzt wurde. Schuman ließ sich, so könnte man annehmen, bluffen und schrieb am anderen Tage jenen Brief, den Hoffmann brauchte. Um die Spuren zu verwischen, wartete der Ministerpräsident zwei Wochen und veröffentlichte dann, zusammen mit dem Verbot der DPS, den Schumanbrief — ohne Angabe des Datums.

Diese Darstellung ist bisher unbestritten geblieben. Das französische Außenministerium kündigte gestern eine Erklärung an, aber sie blieb aus. Es hätte ihm nicht schwerfallen können, von dem Verbot abzurücken, denn in dem Brief Schumans wird diese Forderung keineswegs erhoben. So wird man sich nicht zu wundern haben, wenn heute im Bundestag die Wogen der Erregung hochschlagen. Trotz allem aber sollten sich die Parlamentarier hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Die Saar ist, obgleich eines der wichtigsten Teile, nicht Europa, und vor allem: Schuman ist nicht gleich Schumanplan. Die Montanunion ist auch kein Vertrag nur zwischen Deutschland und Frankreich, sondern zwischen vorläufig sechs europäischen Staaten, denen sich hoffentlich noch weitere hinzugesellen werden. Und schließlich: Schuman hat auch Rücksichten auf die innenpolitische Lage in Frankreich zu nehmen, zumal jetzt in Wahlzeiten. Das entschuldigt nichts, aber erklärt vieles.

Zum Bau von 920 Bergarbeiterwohnungen im Rhrgebiet hat die ECA-Sondermission am Dienstag rund vier Millionen Mark freigegeben.

In erster Linie Panzer und Geschütze

Die Rüstungsproduktion in der Sowjetzone — Bericht des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen

Bonn, 29. Mai (dpa) „Lange bevor in der westlichen Welt auch nur von der Eventualität eines wirtschaftlichen Verteidigungsbeitrages der Bundesrepublik gesprochen wurde, war in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands bereits eine Rüstungsproduktion großen Umfanges angelaufen", heißt es in einem Bericht, den das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen am Dienstag in Bonn veröffentlichte. Seit Ende 1949 sei in zahlreichen Betrieben der Sowjetzone mit der Produktion von Kriegsgerät begonnen worden. Das frühere Rüstungspotential der Sowjetzone sei nicht, wie es in den Potsdamer Beschlüssen vorgesehen war, demontiert und vernichtet, sondern über den früheren Umfang hinaus erweitert und ausgebaut worden. In erheblichem Umfang würden Panzerteile, Geschützteile, Munition- U-Bootteile, Flugzeugteile, Flugplatzbedarf, Nachrichtengeräte und Ausrüstungsgegenstände hergestellt.

Mit diesem Bericht tritt das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen der Behauptung der Sowjets entgegen, daß die Potsdamer Entmilitarisierungsbestimmungen in der Sowjetzone durchgeführt seien, während in Westdeutschland wieder aufgerüstet werde. Das Rüstungspotential der Sowjetunion und aller Ostblockstaaten, so heißt es darin, müsse als eine geschlossene und von Moskau zentral organisierte Einheit betrachtet werden. In das Potential „dieses hochgezüchteten Großwirtschaftsraumes" sei die Sowjetzone Deutschlands seit Jahren einbezogen worden. Aus einer umfassenden Aufstellung geht hervor, daß allein 30 Werke in der Sowjetzone für den Panzerbau arbeiten in der Hauptsache für den Bau des russischen T 34. In der Waggonfabrik Dessau seien bisher etwa 2500 schwere Unterwagen für Eisenbahngeschütze hergestellt worden. Wichtigster Zweig der Rüstungsproduktion sei jedoch die Urangewinnung. In rund 250 Schächten werde von 300 000 Menschen Uran geschürft, das in der Sowjetunion weiterverarbeitet werde.

Monatlich werden in der Sowjetzone folgende Produktionsziffern erreicht: 100 Getriebe für Panzerwagen, 200 Panzerplatten, 250 Panzerkuppeln, 1200 Zielvorrichtungen, 70 Tankwagen für Panzer, 95 Radsätze für Eisenbahngeschütze, 40 Stahlgußteile für sonstige Geschütze, 180 Artillerie-Zugmaschinen 48 Funkwagen 274 kombinierte Sende- und Empfangsanlagen und viele Tonnen anderes Nachrichtenmaterial, 60 Echolotanlagen und 40 Kreiselpumpen für U-Boote. Außerdem werden monatlich 25 000 Paar Militärstiefel geliefert. Ein Lederbetrieb fertigte im vergangenen Jahr 80 000 Patronentaschen ein anderes Werk 65 000 Marschkompasse an.

Berlin rät zum „Ja"

Berlin, 29. Mai (Eigenbericht.) Seit Dienstagmorgen geben die Westberliner Rundfunksender Rias und NWDR der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone den Rat, am Sonntag bei der Volksabstimmung gegen die Remilitarisierung mit Ja zu stimmen, um damit gegen die bereits vollzogene Wiederbewaffnung der Sowjetzone in Gestalt der Volkspolizei-Bereitschaften zu protestieren. Außerdem wäre es sinnlos, eine persönliche Gefährdung auf sich zu nehmen für eine Volksbefragung, deren Ergebnis ohnehin feststehe. In einem Aufruf der Berliner SPD an die Bevölkerung der Sowjetzone heißt es, wer sich der „Volksbefragung" nicht entziehen könne, ohne unnötige Opfer zu bringen, solle vorher wissen: Die freie Welt glaubt an diesen Schwindel nicht.

Propagandabrot

Berlin, 29. Mai. (dpa) Seit einigen Tagen sind auch die Osiberliner Bäckereien und Brotfabriken in die Propagandaaktion für die „Volksbefragung" einbezogen. Alle für die HO hergestellten Brote tragen künftig das Wort „Frieden". Die Qualitätsmarke der HO enthält künftig außer den Worten „Friedensbrot statt Heldentod" in der Mitte ein „Ja" und einen Abstimmungskreis mit einem Kreuz.

Düsseldorfer Polizei wachsam

Düsseldorf, 29. Mai. (Eigenbericht.) Am Dienstag wurden an zwei verschiedenen Stellen Düsseldorfs größere Mengen Propagandamaterial für die verbotene Volksbefragung von der Polizei sichergestellt. In einem Falle handelt es sich um etwa 125 000 Flugblätter, die bei einem kommunistischen Funktionär vorgefunden wurden. Im anderen Falle wurde ebenfalls eine beachtliche Menge Druckschriftenmaterial verschiedener Art sichergestellt. Gegen die in Betracht kommenden Personen wird Strafanzeige erstattet.

Zeitungsschau im Kreml



„Wohin man blickt: Erfolge!"

„Mit einem von uns tauschen!"

Ein Brief aus der Sowjetzone

Bonn, 29. Mai. (dpa) „In allen Betrieben, auch bei der Post, wurden hier „Friedenskomitees" gegründet. Auch ich wurde hineingewählt, ohne gefragt zu werden", heißt es in einem Brief, den dieser Tage eine Dienststelle der Deutschen Bundespost von einer Postangestellten aus der Sowjetzone erhielt. Die Schreiberin beklagt sich darin über die von der SED zentral gesteuerte Propagandaaktion gegenüber Westdeutschland zu der ein großer Teil der Bevölkerung in der Sowjetzone in letzter Zeit gezwungen wird. Die Absenderin schreibt: „In diesem Brief soll nun eine Hetzkampagne gegen Westdeutschland aufgezogen werden. Sie können sich nicht denken, wie uns das alles widerstrebt. Die meisten denken und fühlen wie Sie im Westen und harren und warten auf eine Befreiung von diesem Joch. Jeder, der im Westen murrt oder streikt, sollte mit einem von uns tauschen! Wir wären froh und dankbar, allein schon der Sicherheit wegen . . ."

Unberechtigte Vorwürfe

Landesregierung: Wiedergutmachung wurde nicht verzögert

Düsseldorf, 29. Mai. (Eigenbericht) Vorwürfe britischer Stellen, die Forderungen auf Rückerstattung von Vermögenswerten, welche im Bereich der britischen Besatzungszone durch das Naziregime ihren Eigentümern entzogen wurden, seien von den deutschen Behörden bewußt verschleppt worden, wurden für Nordrhein-Westfalen am Dienstag von einem Sprecher der Landesregierung energisch zurückgewiesen. Von insgesamt 32 700 Einzelanträgen, die Nordrhein-Westfalen beträfen, seien etwa 10 000 bis zum 1. Mai bereits rechtskräftig entschieden worden. Dabei seien 4600 Fälle zugunsten der Antragsteller ausgegangen, während etwa 5600 Fälle zurückgezogen oder zurückgewiesen worden seien. In 70 Prozent aller Fälle sei ein Vergleich erreicht worden.

Nach Angabe des Sprechers betreffen die Forderungen auf Rückerstattung Vermögenswerte in einer Gesamthöhe von 5,5 Milliarden Mark. Infolge der Auswanderung der Mehrzahl aller Antragsteller und infolge der Notwendigkeit von Rückfragen wegen der Beweismittel ergäben sich Verzögerungen, die auch durch personelle Verstärkung der Wiedergutmachungsämter nicht vermieden werden könnten. Diesen Standpunkt werde die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen auch der britischen Kommission darlegen, die zwecks beschleunigter Erledigung von Wiedergutmachungsanträgen für den Bereich der britischen Zone gebildet worden ist. Der Sprecher teilte weiter mit, daß alle die Konsumgenossenschaften betreffenden Ansprüche auf das Vermögen von NS-Organisationen in Nordrhein-Westfalen abgeschlossen worden seien. An Vermögenswerten seien dabei insgesamt 29 Millionen Mark rückübertragen worden. Der Prüfungsausschuß für Ansprüche der Gewerkschaften habe Rückübertragungen in Höhe von 8 Millionen Mark durchgeführt.

Kinder fliegen nach Norwegen

München, 29. Mai (AP) Der „Fliegende Holländer" brachte am Dienstag 28 Waisenkinder aus Bayern und 12 Waisen aus Österreich nach Oslo, wo sie von norwegischen Familien adoptiert werden sollen. Die Kinder im Alter von neun Monaten bis zu acht Jahren waren sehr vergnügt. Sie trugen einheitliche Matrosenanzüge und dunkelblaue Kleidchen und schwenkten lustig norwegische Fähnchen. Die Aktion ist von dem venezolanischen Millionär Dr. Uslar in die Wege geleitet worden und wird von ihm finanziert. Er hatte bereits im vergangenen Dezember 47 deutsche Waisenkinder auf eigene Kosten eingekleidet und nach Venezuela fliegen lassen. Dr. Uslar beabsichtigt, rund 1000 armen Kindern im Ausland eine bessere Zukunft zu schaffen.

Die Länder keine Prov'nzen

Ehard: Föderalismus nicht gleich Partikularismus

In seiner Antwort stimmte Dr. Ehard der Auffassung Arnolds zu, daß wichtiger als die durch die Verfassung geschaffenen staatsrechtlichen Formen das praktische Leben sei, mit dem die Form ausgefüllt werde. Die Bundesrepublik sei auf jeden Fall ein Staatswesen föderalistischen Typs, und die Länder seien seine bleibende Grundlage. In Bayern bedürfe es keines Hineinlebens in diese Rolle. Im Norden sei dagegen aus dem Wesen des preußischen Staates ein anderes temperiertes Staatsgefühl als im Süden entstanden. Die Begünstigung der Idee des Einheitsstaates als Vollendung der preußischen Staatsidee habe nahgelegen. Gelänge aber im ehemals preußischen Staatsbereich die Bildung lebensfähiger und lebenswilliger Länder nicht, dann würde der Norden weiterhin ein Nährboden unitarischer Reichsneigungen mit der Folge einer höchst unerwünschten Neubelebung der Spannung zwischen Nord und Süd bleiben. Diese Spannung könne dauernd nur gebannt werden durch eine fortschrittliche und dem tiefgewandelten Staatsdenken gerecht werdende föderative Ordnung Deutschlands. Diese Ordnung sei auch erstrebenswert im Hinblick auf die sich anbahnende Einordnung in ein neues Europa, das nur als Konföderation denkbar sei.

Ehard warnte davor, mit erstarrten Staats- und Souveränitätsbegriffen zu arbeiten, weil das in bezug auf die Staatlichkeit der Länder leicht zu Mißverständnissen führe. Der Föderalismus stehe zum Partikularismus in keinem geringeren Widerspruch wie zum Zentralismus. Das ständige Bemühen um eine Zusammenarbeit der Länder sei die Bedingung für ein Funktionieren des föderalen Gefüges. Die Zukunft des Föderalismus werde davon abhängen, daß die Föderalisten in den einzelnen Ländern den Föderalismus als ein Zusammenarbeiten auf das Ganze hin begriffen.

Abschließend meinte Ehard, der Kampf zwischen föderalistischer und zentralistischer Staatsauffassung sei noch nicht ausgekämpft. Gewiß sei ein föderativer Organismus schwieriger zu lenken als ein zentraler staatlicher Mechanismus. Dafür sei er dem ursprünglichen Leben aber auch viel näher. Die Diktatur sei ebenfalls eine einfachere, aber auch primitivere Staatsform als die Demokratie. Solcher Primitivität zuliebe wolle aber wohl keiner die Demokratie preisgeben. Für das Hineinwachsen in eine neue Welt seien die bundesstaatlichen Prinzipien seiner Ansicht nach besser geeignet als eine abermalige rückläufige Bewegung, die Länder zu bloßen Provinzen zu machen, wie das den Zentralisten vorschwebe. Darum müsse ganz besonders vor einer Finanzpolitik gewarnt werden, welche die Länder lebensunfähig machen und außerstande setzen würde, die ihnen vorbehaltenen kulturellen Aufgaben zu erfüllen. Im Grunde komme es darauf an, daß alle guten Kräfte unseres Volkes zu einer gemeinsamen Leistung vereinigt würden.

Letzte Einigungsversuche . . .

. . . im Lohnstreik der öffentlichen Dienste

Bad Nauheim, 29. Mai. (dpa) Die in der vergangenen Woche in Stuttgart begonnenen Verhandlungen über Lohnerhöhungen für Arbeiter im Dienst der Gemeinden sind am Montag in Bad Nauheim fortgesetzt, nach mehr als zwölfstündiger Dauer aber Dienstag früh ergebnislos abgebrochen worden. Am Donnerstag soll nunmehr in Königswinter ein letzter Versuch zur Einigung unternommen werden. Zur gleichen Zeit finden dort auch Verhandlungen über die Angestelltengehälter im öffentlichen Dienst der Länder statt. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird abhängen, ob es zu einem Streik im öffentlichen Dienst kommt oder nicht.

Auch Krankenhausärzte streikbereit

Köln, 29. Mai. (dpa) Rund 16 000 der im Marburger Bund organisierten Ärzte staatlicher und kommunaler Krankenanstalten haben sich in einer Urabstimmung mit großer Mehrheit für die Teilnahme an einem eventuellen Streik im öffentlichen Dienst entschieden. Voraussetzung für ihre Streikbeteiligung ist jedoch, daß eine Streikform gewählt wird, die für die Patienten keine Schädigung bedeutet. Auch der Marburger Bund hat entsprechend den Forderungen der Gewerkschaften für die angestellten Ärzte eine 20prozentige Erhöhung des Grundgehalts gefordert.

KURZ UND BUNDIG

Durch einen Blitzstrahl, der in Brusthöhe über einen Mannheimer Fußballplatz hinwegfegte, wurden am Sonntag zwei Jugendmannschaften zu Boden geschleudert. Ein 16jähriger Spieler wurde vom Blitz getötet.

Über 1000 ehemalige Soldaten der Panzergrenadierdivision „Großdeutschland" wollen am kommenden Sonntag zu einem „kameradschaftlichen Treffen" in **Kassel** zusammenkommen.

Eine Schwester des Königs von England, die Witwe des Grafen von Harewood, wird einen Teil ihrer Möbel verkaufen müssen, um die Erbschaftssteuern bezahlen zu können. Der Graf hat 11,7 Mill. DM hinterlassen, von denen der Staat drei Viertel kassiert.

Zum Ehren-Liederdichter wurde von der Vereinigung der französischen Komponisten Staatspräsident Auriol ernannt. Er hatte 1905 den Text zu einem Lied verfaßt, das schnell in seiner Heimat volkstümlich wurde.

Fünfmal Dr. h. c.

Heuß, Adenauer und McCloy geehrt

Bonn, 29. Mai. (dpa) Bundespräsident Prof. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, der amerikanische Hohe Kommissar McCloy sowie die Rektoren der Freien Universität Berlin und der Universität Bonn, Prof. von Kreß und Prof. Friesenhahn, wurden am Dienstag durch die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der USA-Universität Maryland geehrt.

In der Verleihungsurkunde für Bundespräsident Heuß, die der Rektor der amerikanischen Universität überreichte, heißt es: „Das Verhalten des Gelehrten und Staatsmannes Dr. Heuß als Bundespräsident hat dem deutschen Volk den eindeutigen Beweis erbracht, daß Humanität und Demokratie mit Führungseigenschaften voll vereinbar sind." Als Verdienst Dr. Adenauers wird hervorgehoben, daß er der Bundesrepublik das Vertrauen und die Achtung der freien Nationen erworben habe. In der Urkunde für McCloy werden dessen Bemühungen um den Aufbau einer demokratischen Regierung in Deutschland unterstrichen.

Krach in der Remer-Partei

Spaltung der SRP oder Klärung?

Wuppertal, 29. Mai. (dpa) Der Landesverband Nordrhein-Westfalen der SRP hat sich von der unter Dorls und Remer stehenden Bundesleitung der SRP losgesagt und eine selbständige „Deutsche Gruppe" gebildet. Dieser hat sich auch der Leiter der unter Schirmherrschaft der SRP entstandenen, inzwischen aber aufgelösten „Reichsjugend", der zum Bundesvorstand der SRP gehörende Walter Matthaei angeschlossen.

Die Lossagung wurde mit dem Verdacht begründet, daß die Bundesleitung der SRP, das heißt also Dorls und Remer, Bindungen mit dem Ost eingegangen seien. Außerdem lehne man in Nordrhein-Westfalen die „unsachliche und negative Haltung der Parteileitung gegenüber der Bundesregierung" ab. Der Bundesvorstand der SRP Hannover erklärte demgegenüber, daß in Nordrhein-Westfalen „keine Spaltung" sondern nur „eine Klärung" erfolgt sei. Sowohl der bisherige Landesverbandsvorsitzende von Nordrhein-Westfalen, wie auch der bisherige Leiter der „Reichsjugend" seien aus der SRP nur ausgetreten, um sich einem gegen sie eingeleiteten Ehrengerichtsverfahren zu entziehen.

Hilpert gibt sich heiter

Uraufführung in Göttingen

Mit der Uraufführung von „Ratatuli" (oder „Der Clown und die Tänzerin") versucht Heinz Hilpert im Göttinger Deutschen Theater die „Spielart" der Pantomime dem deutschen Spielplan wiederzugewinnen. Erica v. Schulthess hat zu diesem Zweck eine episch-dramatische Handlung geschrieben, die ganz aus der Bewegung lebt. Im Gegensatz zu kleineren choreographischen Werken, wie sie an den Göttinger Ballettabenden erschienen, füllte „Ratatuli" mit seinen acht Bildern den ganzen Abend als eine gemeinschaftliche Leistung von Schauspielern und Tänzern.

Das Geschehen: Ein Clown umwirbt in der Maske eines Trolls die ihm scheinbar ständig entgleitende Tänzerin Angelina, bis er sie über den Zusammenbruch der Wanderbühne, Hunger, Arbeitsuche, nach dem vergeblichen Versuch, als Gigolo sein Brot zu verdienen, endlich doch vom Schicksal erhält, zugleich mit einem guten Vertrag. Einfallsreich sind zahlreiche Parodien; so sieht man z. B. in der Tanzagentur Vorführungen im Stile des wildesten Expressionismus. Treffend charakterisiert wird auch der moderne Gesellschaftstanz: das dichtgedrängte Publikum scheint im Blubbern des Jitterbug zu ersterben, während bonbonfarbenes Scheinwerferlicht den Wahnsinn gelb, rot und grün anstrahlt. Mit sehr viel Spielfreude inszeniert, auf die luftigen Höhen des l'art pour l'art hinaufkletternd und auch dort noch mit olympischer Heiterkeit Schnippchen schlagend — das ist echtester Hilpert, wie er in seiner Berliner Zeit das Publikum spielend aus dem Alltag hob, um es zu beglücken.

Wolfgang Zellers Musik ist beschwingt und humorvoll. **Bald mit Opernmitteln dramatische Effekte setzend, dann wieder nur geschickte Geräuschkulisse, erntete die Musik nicht geringeren Beifall als die Choreographie Hans von Kusserows, der alle Formen des Tanzes ausspielen ließ. Das Ensemble wuchs in dem kongenialen szenischen Rahmen Jan Schlubachs zu einer Einheit zusammen. Die anwesende Autorin konnte stürmischen Applaus entgegennehmen.**

Mit einem anderen Werk der heiteren Muse hatte Hilpert schon kurz zuvor einen einst von ihm kreierten Berliner Erfolg in Göttingen erneuert. Es ist die Operette „Die Tänzerin Fanny Elssler", musikalisch von Oskar Stalla bearbeitet, von Hans Adler mit Text versehen, gegründet aber auf die Substanz echter Strauß-Melodien mit eingeschobenen Weaner Liedln. Einst war das für Käthe Dorsch hergerichtet worden. Zur Göttinger Neuinszenierung holte sich Hilpert jedoch die Sängerin Rita Streich von der Städtischen Oper Berlin. Dank der begnadeten Stimme und dem mehr berlinischen als Wiener Charme Rita Streichs konnte der historisch nicht beschlagene Zuschauer freilich eher vermuten, der unsterbliche Ruhm Fanny Elssler sei mehr in der Sangeskunst als in der Tanzkunst begründet. Eine schauspielerische Kabinettleistung steuerte Carl Ludwig Diehl als Gentz bei. Aus dem übrigen sehr zahlreichen und gut abgestimmten Ensemble ragte Gabriele Reismüllers Berliner Kammerzofe hervor. Franz Reichert führte mit sicherer Hand Regie, aber allzu genüßlich in kleinen Buffoszenen verweilend. Wesentlich bereichert wurde der beschwingte Abend durch die tänzerischen Einlagen unter der Leitung von Kusserows.

Gerda Rudolphi

Kritische Umschau

Neuer Lope de Vega

Das Würzburger Städtische Theater setzte die liebenswerte Renaissance Lope de Vegas durch die deutsche Erstaufführung seiner Komödie „Der verhexte Wald" erfolgreich fort. Hans Schlegel, der Urheber dieser Renaissance bei uns seit anderthalb Jahrzehnten, hat sie wieder frei übertragen und damit der deutschen Bühne ein Stück unbeschwerten komödiantischen Theaters gewonnen.

Auch hier gibt der theatergewandte Spanier ein dramaturgisch glänzendes Bühnenwerk. Filippo, der tückische Sohn des Herzogs von Mailand, vertreibt aus Eifersucht seinen edlen Halbbruder Federico. Der Totgeglaubte ist aber in Wahrheit schwimmend entkommen und lebt beim Herzog von Mantua als Gärtner. Seine bloße Anwesenheit macht dessen Park zum „verhexten Wald", da die schönen Damen alle in heftiger Liebe zu dem „Unglückseligen" entbrennen. Die Lösung, die Zusammenfügung der Paare erfolgt, wie bei Lope des öfteren, psychologisch etwas abrupt. Das Stück jedoch hat in seiner schlanken Szenenführung, in der eingängigen Übertragung Schlegels, die Wirkung echten, sprudelnden Theaters. Auch wenn die Inszenierung von Willy Meyer-Fürst, der selber den Federico spielte, immer wieder ins Chargieren geriet und Drücker aufsetzte, Lope aber selbst in der Turbulenz noch die Form meint und nie deren Persiflage. Am besten gefiel Lilo Loewe als Prinzessin Flora, sie hatte die Echtheit des Gefühls und die Leichtigkeit des Spiels.

ck

Andere Bilder für Berlin

Bundesfinanzminister Schäffer hat in Aussicht gestellt, daß Berlin andere Bilder aus den Beständen seiner ehemaligen Museen erhalten soll, sobald die gegenwärtig in Berlin ausgestellten Bilder nach Wiesbaden übergeführt worden sind. Bürgermeister Prof. Reuter teilte nach seinen Verhandlungen mit dem Bundesfinanzminister mit, der Finanzminister habe im Namen der Bundesregierung auch zum Ausdruck gebracht, daß die Bilder in Berlin nicht als gefährdet angesehen werden. Als Vertreter des Bundesfinanzministeriums bestätigte Ministerialdirektor von Knorre die Absicht des Ministers, Berlin neue Bilder zu geben. Minister Schäffer sei bereit, Prof. Dr. Tiburtius zur Vorbereitung einer neuen Vereinbarung zu empfangen. Auf Anordnung des Senats ist bereits unter der Aufsicht zweier Sachverständiger aus Westdeutschland mit der Verpackung der Bilder begonnen worden. Die Stadt Berlin beabsichtigt, bei den künftigen Verhandlungen auf eine Beteiligung an der Treuhändlerschaft zu drängen und nicht mehr Leihverträge über „ihre" Bilder abzuschließen.

Internationale Atomforschung

Der Präsident des Max-Planck-Instituts in Göttingen, Prof. Dr. Otto Hahn, sprach auf der Berliner Woche der exakten Naturwissenschaften über die Radium- und Atomforschung als Beispiel internationaler Zusammenarbeit. Hahn betonte, daß es allgemeine Verantwortung der Forscher sei, nicht nur ihrem Beruf zu leben, sondern mit ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen einen eigenen Beitrag zu einer friedvollen Entwicklung der Welt zu leisten. Bis 1939 habe es auf dem Gebiet der Kernforschung keine Geheimhaltung gegeben. Die Forschungsergebnisse seien durch eine enge, von der Politik unbeeinflußte internationale Zusammenarbeit aller Länder möglich gewesen, in denen Arbeitsmöglichkeiten für die Atomforschung bestanden. Erst durch den Nachweis, daß bei der Zerspaltung des Urans durch Neutronen neue Neutronen entstehen und eine ungeheure Energie frei wird, habe die Atomforschung politische Bedeutung erlangt. Seitdem sei es in den Veröffentlichungen der physikalischen Institute in der Welt still geworden. Während des ganzen Krieges habe er mit seinem Mitarbeiter Straßmann nicht an die Verwendung der Forschungsergebnisse zu Kriegszwecken gedacht und seine wissenschaftlichen Publikationen fortgesetzt. Bei dem heutigen Stand der Entwicklung sei es schwer, zu entscheiden, ob die Publikation und Weitergabe der Forschungsergebnisse richtig sei. Die Wissenschaft, die heute wie je eine große kulturelle Bedeutung habe, sei und bleibe ihrem Wesen nach international. „Wir wollen die Welt vom Mißtrauen befreien und haben nur den Wunsch, frei unsere Meinung äußern zu können." Wenn Deutschland auch Wert darauf legen müsse, seine besten Wissenschaftler nicht auf die Dauer zu verlieren, so müsse der internationale Austausch für die Jugend doch gefördert werden.

654 Spielfilme in einer Saison

Das Verleihjahr 1950/51 wird im August voraussichtlich mit einem Angebot von 654 Spielfilmen schließen, an dem sich im Bundesgebiet und in Westberlin rund 75 Verleihfirmen beteiligen. In dieser Zahl sind nur Filme über 1500 Meter Länge enthalten. 174 Filme sind, wie die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (Spio) mitteilt, deutsche Reprisen und sogenannte Überläufer. Von den 82 Filmen neuer deutscher Produktion einschließlich fünf Defa-Filmen sind 41 in den Händen von drei Verleihfirmen (Nationalfilm 18, Bejöhrfilm 12 und Allianzfilm 11). Das Auslandsangebot umfaßt 398 Filme. Davon kommen 202 aus den USA, je 46 aus Frankreich und Österreich, 35 aus Italien, 34 aus Großbritannien, sieben aus Ungarn, fünf aus Schweden und vier aus Finnland. Die Sowjetunion, Dänemark, Argentinien und Spanien sind mit je drei, die Schweiz und die Tschechoslowakei mit je zwei und Brasilien, Mexiko und Norwegen mit je einem Film beteiligt.

Chronik des geistigen Lebens

Im Wiener Stephansdom wurde mit den Instandsetzungsarbeiten an zwei freigelegten romanischen Rundfenstern begonnen, die bei der Wiederherstellung der Orgelempore entdeckt worden waren.

Eine deutschsprachige Buchausstellung, die bis zum 15. Juli dauert, wird am 22. Juni in London durch Lord Pakenham eröffnet, der gleichzeitig eine deutschsprachige Leihbücherei in der Westminster-Bibliothek einweihen wird. Bekannte deutsche Verlage wie Piper, Brockhaus, Claassen, S. Fischer, de Gruyter sind u. a. auf der Ausstellung vertreten.

In der Stiftsruine von Bad Hersfeld wird vom 8. bis 15. Juli Calderons „Das große Welttheater" gespielt. Für die Hauptrollen wurden Attila Hörbiger, Lil Dagover, Hans-Georg Laubenthal, Franziska Kinz, Romano Merk, Max Noack verpflichtet.

Das im Krieg schwer beschädigte Chemnitzer Opernhaus ist wieder eröffnet worden. Als erstes Stück wurde „Der arme Konrad" von Friedrich Wolf aufgeführt.

Der aus Wien stammende Schauspieler Oscar Karlweis trat nach neunzehn Jahren zum erstenmal wieder in Berlin auf. Er spielte im Renaissance-Theater unter der Regie von Ernst Stahl-Nachbaur die Hauptrolle in der Komödie „Nach Afrika" von Noel Coward in der Bearbeitung von Curt Götz.

Eine Sibelius-Woche findet vom 13. bis 21. Juni in Helsinki statt. Es werden alle Sinfonien des Meisters und ein Teil seiner übrigen Werke aufgeführt.

Julien Duvivier wird im August mit den Aufnahmen zu seinem neuen Film „Die kleine Welt des Don Camillo" in Rom beginnen. Das Drehbuch ist die Bearbeitung eines Romans von Giovanni Guareschi.

Aus der Stadt Neuss

Postamt für Reuschenberg

Die Gartenvorstadt Reuschenberg zählt nun schon rund 8000 Einwohner. Sie wächst weiter und so ist es verständlich, wenn sich auch die Bundespost hier nach einer passenden „Unterkunft" umsieht. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, möglichst im Mittelpunkt der Vorstadt an der Hauptverkehrsstraße demnächst eine Zweigstelle einzurichten, die in einem Neubau untergebracht werden soll.

Dummerjungenstreich mit schweren Folgen. An der Yorkstraße hatte ein Junge einen Draht quer über die Fahrbahn gespannt.. Zwei Radfahrer, die den Draht zu spät bemerkten, stürzten und zogen sich teils leichte, teils schwere Verletzungen zu.

Ein Herrenfahrrad wurde bei der Polizei sichergestellt und kann dort von seinem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden.

Unter dem Verdacht des Scheckbetruges gelangte ein Mann aus Betzdorf zur Anzeige.

Neubau im Tambourkorps „Novesia"

Das allbekannte und nicht minder schützenfestlich-berühmte Tambourkorps „Novesia" 1912 wurde in der letzten Zeit neu aufgebaut. Als neuer Tambourmajor fungiert jetzt Alfred Thomas, Ehrenmajor und Ausbilder ist Jakob Küllchen. Das Korps, das im Augenblick wieder 16 Spielleute zählt, hat sich schon bei der letzten Further Kirmes wieder bestens hervorgetan.

DAK zieht um

Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK), die aus dem „Deutschen Handlungsgehilfen-Verband", dem „Gewerkschaftsbund der Angestellten" und dem „Verband der weiblichen Angestellten" hervorgegangen ist, verlegt ab heute ihre Geschäftsstelle von der Schwannstraße ins Gebäude des Gloria-Theaters auf der Niederstraße. Das Gebiet des Landkreises, das bisher zur Geschäftsstelle Rheydt gehörte, soll ab 1. Juli 1951 der Neußer Geschäftsstelle unterstellt werden. Die DAK zählt zur Zeit ca. 750 000 Mitglieder im ganzen Bundesgebiet.

Nette Sonntagsbetrachtung

Ein Brief an die NGZ:

„Liebe NGZ! Könntest Du nicht mal auf das Trümmerfeld hinter dem Neumarkt aufmerksam machen?! Hier haben wir ein sehr unappetitliches Stadtviertel. Wer am Sonntag in der Frühe, wenn ringsum alles noch still ist, zur Münsterkirche geht, kann z. B. in der Spulgasse — wenn er nicht zu spät in die Kirche kommen will — gemütlich das „Idyll" von wohlgenährten Ratten betrachten, die hier mitten auf der Straße „des Sonntags in der Morgenstund" ihr neckisches Spiel treiben. Das ist so seit einigen Wochen unsere „Sonntagsbetrachtung", zu der wir die zuständigen Stellen für den nächsten Sonntag herzlich einladen." J.V. und L.J.

Hochzeitsbarometer unveränderlich

Standesamtsbericht für die Zeit vom 16. bis 23. 5.

Heiraten: Kaufm. Angestellter Franz Ippers, Römerstr. 59, mit Klara Fels Glockhammer 36. — Gärtner Josef Gloria, Norfer Str. 1, mit Gertrud Giesen geb. Nießen, Norfer Str. 1. — Schneider Wienand Zimmermann, Hammtorstr. 21, mit Margarete Deuß geb. Kollenbroich, Grimlinghauser Brücke 2. — Fabr.-Arbeiter Franz Speck, Zoppenbroich 3, mit Christine Hütz, Vogelsangstr. 10. — Masch.-Techniker Albert Drechsler, Annostr. 84, mit Irmgard Engels, Geulenstr. 38. — Stud. der Theologie Hermann Josef Lorenz, Nordkanalallee 70, mit Margarete Bücheleres, Breite Str. 102. — Rottenarbeiter Horst Neubauer, Berghäuschensweg 87, mit Katharina Cremer, Berghäuschensweg 85. — Kfm. Angestellter Johann Eilertz, Berghäuschensweg 199, mit Liselotte Linke, Cyriakusstr. 83. — Masch.-Bautechniker Heinrich Ricken, Dreikönigenstr. 4, mit Sophia Wolf, Königstr. 11. — Wagenschlosser Werner Philippsen, Ubierstr. 2, mit Sofia Breuer, Venloer Str. 11. — Maurerpolier Jakob Hausweiler, Adolfstr. 67, mit Margarete König geb. Kessel, Römerstr. 77. — Betriebsschlosser Lothar König, Düsseldorfer Str. 36, mit Gertrud Cremer, Grefrather Weg 51. — Techn. Zeichner Günther Knüppel, Mühlenstr. 62, mit Anneliese Heintz, Mühlenstr. 62. — Presser Heinrich Dauphin, Viersener Str. 59, mit Sonja Fuchs, Düsseldorf-Oberkassel, Salierstr. 24. — Fabrikarbeiter Heinrich Uhleworm, Goethestr. 15, mit Gertrud Sengersdorf, Goethestr. 15. Spediteur Anton Dicks, Kapellen, Winnedonker Str. 64a, mit Christine Nix, Deichstr. 3. — Landwirt Alfred Lehmann, Macherscheider Str. 53, mit Gudula Veiser, Macherscheider Str. 52. — Kaufmann Walter Veil, Niederstr. 81, mit Gabriele Adenauer geb. Werhahn, Jülicher Str. 44. — Mühlenarbeiter Franz Eßer, Kolpingstr. 10, mit Christine Knoch, Schabernackstr. 52. — Telegrafenwerkführer Anton Pütz, Kölner Landstr. 25, mit Elisabeth Spicker, Kölner Landstr. 27. — Metzger Franz Roden, Goethestr. 5, mit Katharina Tupp, Annostr. 5. — Tischler Alexander Rajak, Lupinenstr. 59, mit Helene Caspers, Tulpenstr. 16. — Straßenbahnfahrer Heinrich Offer, Bergheimer Str. 570, mit Gertrud Steinlein geb. Bach, Bergheimer Str. 570.

Geburten: Rudolf, Sohn von Johann Kausen, Lupinenstr. 76. — Barbara, Tochter von Karl Philippen, Jülicher Str. 35. — Hans-Georg, Sohn von Johann Schröder, Mühlenstr. 62. — Heinz-Josef, Sohn von Peter Hünerbein, Oberstr. 47. — Irmgard, Tochter von Franz Bienefeld, Freiheitstr. 2a. — Karin, Tochter von Theodor Ludwigs, Hesemannstr. 27—31. — Dieter, Sohn von Hubert Müller, Bergheimer Str. 241. — Reinhard, Sohn von Hermann Baß, Glehner Weg 81. — Brigitte, Tochter von Günter Wering, Lupinenstr. 34. — Stefan, Sohn von Heinrich Brokkers, Jülicher Landstr. 84. — Peter, Sohn von Peter Böttner, Bismarckstr. 22. — Ernst-Moritz, Sohn von Ernst-Moritz Lipp, Further Str. 52. — Georg, Sohn von Franz Iglauer, Königstr. 82. — Karl-Heinz, Sohn von Heinrich Block, Hammer Landstr. 92. — Wilfried, Sohn von Wilhelm Conen, Oberstr. 60. — Johann, Sohn von Peter Nüßgen, Zoppenbroich A 9. — Hiltrud, Tochter von Karl Verjans, Azalienstr. 27. — Margarete, Tochter von Rudolf Welzel, Kaiser-Friedrich-Str. 85. — Franz-Artur, Sohn von Herbert Johannßon, Leostr. 4. — Hildegard, Tochter von Josef Loogen, Kölner Landstr. 357. — Edith, Tochter von Jakob Bayer, Rosenstr. 2a. — Klara, Tochter von Gottfried Görden, Friedrichstr. 28. — Monika, Tochter von Gerhard Glomb, Glehner Weg 18. — Renate, Tochter von Heinrich Asal, Augustastr. 26. — Hans-Dieter, Sohn von Hans Lüpertz, Jasmingweg 11.

•

Sterbefälle: Anna Felden geb. Rottmann, Weingartstr. 69. — Josefine Simons geb. Willems, Bergheimer Str. 126. — Maria Mühlen, Königstr. 46. — Pelagia Lepert geb. Drajem, Kamillianerstr. 14. — Christine Schöller, Marienstr. 7. — Hubert Spicker, Am Schabernack 6. — Jakob Stark, Schillerstr. 13. — Josef Ponzelar, Ketteler Str. 14. — Klara Smets, Graf-Landsberg-Str. 3. — Christine Kreuzenbeck, Cyriakusstr. 62. — Gertrud Vogt geb. Kleinkorst, Hildegundisstr. 1. — Friedr. Rennwanz, Düsseldorfer Str. 30. — Albert Surman, Azalienstr. 8. — Karl Pielen, Bahnstr. 10. — Wilh. Steins, Marienburger Str. 12. — Hans-Peter Ohmen, Am Römerlager 4.

„Gemeinnützige" baut 63 Wohnungen

Trotz Schwierigkeiten in der Finanzierung — 50jähriges Jubiläum im Juli

Die „Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eGmbH", die im Juli auf ihr 50jähriges Bestehen zurückschauen kann, wird auch in diesem Jahr wieder bedeutende Bauvorhaben durchführen. Das Programm für 1951, das der Geschäftsführer der „Gemeinnützigen", Raederscheidt, in einem Interview der NGZ bekanntgab, umfaßt insgesamt 63 Wohnungen, die bis Ende des Jahres bezugsfertig werden sollen. Dazu gehören fünf Häuser mit 24 Wohnungen an der Ecke Bismarck—Viktoriastraße, die jetzt schon bezogen werden können, des weiteren fünf Häuser mit 21 Wohnungen an der gleichen Stelle, für die die Arbeiten bereits ausgeschrieben wurden. Bei diesen Wohnungen handelt es sich um Objekte mit durchschnittlich vier Zimmern. An der Düsseldorfer Straße sollen für ein heimisches Unternehmen der Eisenindustrie zwei Häuser mit 12 Wohnungen entstehen. 6 Wohnungen an der Augustastr. sind schon bezogen.

Zur Zeit werden von der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft Verhandlungen geführt, um weitere Projekte finanziell zu sichern. U. a. ist geplant, drei Doppelhäuser mit 22 Wohnungen an der Ecke Further—Kolpingstr. zu errichten, in denen auch die Geschäftsstelle der Genossenschaft wieder einziehen soll. Ein weiteres Projekt umfaßt fünf Häuser mit 27 Wohnungen an der Ecke Hammer Land-Industriestraße.

Neben diesen Plänen bereitet der Wiederaufbau von noch 450 total zerstörten Wohnungen viel Kummer. Die Schwierigkeiten in der Finanzierung, vor allem die Bereitstellung erster Hypotheken lassen nur einen sukzessiven Aufbau zu. Die Bemühungen der „Gemeinnützigen" lassen jedoch erkennen, daß hier eine Genossenschaft auf gemeinnütziger Basis mit Erfolg sich bemüht, die Wunden des Krieges in unserer Stadt zu heilen und die Wohnungsnot zu lindern.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Erzeugergroßmarktes am 29. 5 wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Spargel I 140—142, II 75—85, Melde 9,4—11,4, Spinat 10,2—13,5, Rhabarber 1,5—2, Maiwirsing 10,9—12,5, Schnittkohl 1,5—1,8, Möhren 8—9, Rübstiel 12—16,6, Rote Beete 4—6, je 100 Stück Kopfsalat 250—300 g 5,5—6,3, 200—250 g 4,2—5,4, Kohlrabi 18—20, Porree 2—3,5, je 100 Bund Frühlingszwiebeln 1—1,5, Radies 7—8, Petersilie 2—3, Schnittlauch 2—3, Petersilienwurzeln 2,5—3,5. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Spargel 190, Erdbeeren 130, Spinat 10, Rhabarber 10, Weißkohl 15, Rotkohl 25, Wirsing 23, Schnittkohl 10, Möhren 80, Sellerie 45, Zwiebeln 25, je Stück Treibkopfsalat 10—12, Treibsalatgurken 60—80, Kohlrabi 33, Porree 5, je Bund Radies 12, Frühlingszwiebeln 7, Petersilie 10, Schnittlauch 5.

„Hansa-Hotel" wird wieder aufgebaut

Lebhafte Bautätigkeit in allen Stadtteilen

Clemens, Wilhelm, Schillerstr. 3, Neubau eines Wohnhauses, proj. Straße an der Preußenstraße; Buschhüter, Heinrich, Friedrichstr. 19a, Wiederaufbau des Wohnhauses Friedrichstr. 17; Ruppert, Adam, Schabernackstr. 8, Neubau eines Wohnhauses, proj. Straße am Nordpark; Sabel, Johann, Melissenstr 13, Neubau eines Kleinviehstalles Melissenstr. 13; Meyer, Fritz, Breite Str. 36, Neubau eines Wohnhauses Fichtestr. 5; Erkelenz, Willi, Michaelstr. 13, Neubau einer Werkstatt Eichendorffstr. 30; Pfarrgemeinde St. Josef, Gladbacher Str. 10, Neubau eines Kleinviehstalles und einer Futterküche Gladbacher Str. 10; Hermann, Wilhelm, Quienheimer Str. 29, Umbau und Aufstockung des Wohnhauses Quienheimer Str. 29; Pfarrgemeinde Hl. Drei Könige, Jülicher Straße 63, Wiederaufbau des Jugendheimes Bergheimer Str. 82; Heidlauf, Paul, Grefrath, Ferbeshof, Wiederherstellung der Schreinerwerkstatt Friedrichstr. 29; Rhein-Schelde-Handels-GmbH., D'dorf-Oberkassel, Glücksburger Str. 3, Neubau einer Garage Parkstr. 31; Köhler, Elisabeth, Kanalstr. 12, Wiederaufbau der Gaststätte Michaelstr. 29; Köhnen, Willi, Büttger Str. 50, Wiederaufbau des Hotel- und Restaurationsbetriebes, Büttger Str. 61; Irlen & Rauhaus, Gielenstr. 65—69, Wiederaufbau der Einfriedigung Gielenstraße 65—69; RWE., Salzstr. 54, Errichtung eines Schaltschranks Hansastr.; Schlüter, Andreas, Volmerswerther Str. 34, Neubau eines Geräteschuppens Volmerswerther Str. 34; Nöllen, Johann, Grefrather Weg 81, Neubau eines Schuppens Grefrather Weg 81; Calvis, Fritz, Krefelder Str. 29, Erweiterung der Backstube Krefelder Str. 29; Glück, Karl, Rosenstr. 12, Anbau eines Ladens Rosenstr. 12; Dederichs, Peter, Hammtorstr. 20, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Hammtorstr. 20; Rheinland AG, Marienkirchplatz 4, Wiederaufbau des linken Gebäudeteils Marienkirchplatz 4; Kreuels, Geschw., Niederstr. 45, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Niederstr. 41—45; Rahmede, Karl, D'dorf-Oberkassel, Maasstr. 3, Wiederaufbau des Anglerheimes Gladbacher Str.; Neußer Heimstätten-Baugen. „Selbsthilfe", Hammtorstr. 9—11, Neubau eines Wohnhauses u. von zwei Doppelhäusern Am Fliederweg; Dyckerhoff & Widmann, Heerdter-Busch-Str. 8, Errichtung einer Fabrikationshalle Heerdter-Busch-Str. 8; Bock, Matthias, Nixhütte 123, Aufbau d. Wirtschaftsgebäudes Nixhütte 123; Stollenwerk, Hans, Krefelder Str. 22, Wiederaufbau des Hansahotels Krefelder Str. 22 (früher Sandweg); Scherer, Karl, Trier, Markusstr. 15, Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses Körnerstr. 13; Mevissen, Paul, D'dorf-Oberkassel, Schanzenstr. 43, Umbau einer Werkstatt in eine Wohnung Rheydter Str. 142; Neußer Heimstätten-Baugen. „Selbsthilfe", Hammtorstr., Neubau eines Wohnhauses Further Hofstr 26; Lolis, Ernst, Kapitelstr. 47f. Neubau eines Wohnhauses Marienstr. 120; Städt. Sparkasse, Neuß, Neubau des Sparkassengebäudes Oberstraße; Heimers, Kurt, und Berßelis, Gertraude, Rosenstr. 26, Neubau eines Wohnhauses Fliederweg 4.

Vater Rhein mit schmutziger Kehrseite

Der romantische Strom als Abwässerkanal — Fische für die Abfallgrube

Wenn das Wetter ihnen gut gesinnt ist, schultern nun die Petri-Jünger die Angelruten, um ihrem Sport zu huldigen, dem man nachsagt, daß er ein Heilmittel für nervöse Menschen sei. So rund 400 Neußer haben sich der besänftigenden Kunst des Angelns verschrieben und warten an den Ufern der Erft und in den Hafengewässern auf das zappelnde Glück. Oder sie wandern auch in die Jagdgründe benachbarter Stämme.

Die Petri-Jünger, die gewohnt sind, an den Ufern des Rheins ihr Heil zu suchen, machen ein höchst mißmutiges Gesicht. Erst recht die Berufsfischer, deren Netze längst nicht mehr den gewünschten Fang aufweisen. Fischer, die im vorigen Jahre in einer Nacht noch 20 Salme heimbrachten, müssen heute von fünf an Land gezogenen Rheinsalmen vier auf den Müll werfen. Der Zug durch den mit Giftstoffen durchsetzten Niederrhein hat sie für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

Die Verschmutzung des Rheins hat allmählich katastrophale Ausmaße angenommen. Nur der kleinste Teil der Abwässer durchläuft eine Kläranlage. Den größten Schaden richten die Giftstoffe der gewerblichen Abwässer an, darunter besonders das Venol, ein teerartiges Abfallprodukt der Braun- und Steinkohlengeneratoren.

Die Folgen treffen nicht nur die Fischerei; die schmutzige Brühe ist auch für Badegäste und Schwimmer alles andere als eine appetitliche Beigabe zur Erholung. Noch schlimmer sind die Städte am Niederrhein dran, die infolge der Grundwasserarmut das Rheinwasser in großem Maße zur Wasserversorgung heranziehen. Holland quittierte die Verunreinigungen des Rheins bereits mit einer Forderung von 800 Millionen Schadenersatz für die erschwerte Trinkwasserversorgung aus dem Strom. Die Selbstreinigungsreserven des Stromes reichen infolge der erheblich gewachsenen Industrie längst nicht mehr hin, insbesondere nicht bei dem niedrigen Wasser der letzten Jahre.

1936/38 wurde bei Lörick eine mechanische Kläranlage für das linksrheinische Gebiet errichtet, wo aus dem Unrat, der dem Rhein vorenthalten wird, Methangas und Dünger gewonnen wird. Aber selbst das gereinigte Wasser kann dem Rhein nicht mehr zugemutet werden, wie ein Vorfall beweist: Eine Angestellte, die in ein Klärbecken stürzte, mußte auf drei Monate in eine Nervenheilanstalt, weil sie sich in dem „gereinigten" Wasser Typhus zugezogen hatte, der auf das Gehirn geschlagen war.

Die Verschmutzung des Rheines läßt sich durch chemische, bakteriologische und biologische Untersuchungen überhaupt nicht mehr feststellen. Die Erkrankungen des Rheinwassers zeigen sich aber am Rückgang der Bestände an Fischen und Fisch-Nährtieren. Bei niedrigem Wasserstand weist die Unterseite der Binnensteine kaum noch Schnecken, Asseln und Würmer auf. Das stoßweise Anfallen gewerblicher Abwässer, die vielfach nicht nur Säuren, sondern auch noch andere Giftstoffe teerartiger und ölartiger Natur mit sich führen, erklärt die katastrophalen Verhältnisse für die Fischerei. Am gefährlichsten aber wirkt sich die Verschmutzung des Rheins auf die Trinkwasserversorgung aus. Das Rheinwasser dient verschiedenen Rheinstädten als „Rohwasser", aus dem durch Ufer-Filtration wieder das Trink- und Gebrauchswasser gewonnen wird", erklärte Chemierat Dr. Kaeß, der Laboratoriumsleiter der Kläranlage, und kommt zu dem Schluß, daß nach den modernen Gesichtspunkten der Hygiene die — vielfach überhaupt fehlende — mechanische Klärung der Abwässer nicht mehr genügt. Im Interesse der Volksgesundheit und Wirtschaft müsse eine mechanisch-biologische Vollreinigung der Abwässer, die dem Rhein zugeführt werden sollen, verlangt werden.

Schwarzes Brett

Volkshochschule. Donnerstag, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Studienrat Dr. Zanders „Die kurkölnische Bischofsfeste Zons".

Zwei Männer fielen in eine Grube

Und einer machte aus einer 3 eine 8 — 150 DM für eine Lederjacke

Der Schachtmeister einer Bauunternehmung in Dormagen hatte bei der Durchführung von Kabelverlegungen die Baulöcher nicht ordnungsgemäß gesichert, so daß ein 74jähriger Rentner in die Grube stürzte und sich Rippenquetschungen zuzog. In einem anderen Falle fiel ein Mann in eine Baugrube auf der gleichen Straße und trug einen doppelten Knöchelbruch davon. In der Beweisaufnahme wurde dem Schachtmeister nur im ersteren Falle eine Verletzung der Sicherungsvorschriften nachgewiesen, wofür er eine Geldstrafe von 25,— DM einstecken mußte. Im zweiten Falle erfolgte Freispruch, da er durch Zeugen nachweisen konnte, daß alle Sicherungsvorkehrungen getroffen waren.

Die wirklich Schuldigen waren eigentlich, wie aus der Beweisaufnahme hervorging, jene Jugendlichen, die sich oft einen „Jux" daraus machen, die an den Baustellen befindlichen roten Warnlichter zu löschen oder die aufgestellte Sicherung zu entfernen. Dem Schachtmeister wurden mehrere solcher Lampen von den Baustellen gestohlen, die Pflöcke zur Absperrung fortgenommen und irgendwo in einem entfernten Garten weggeworfen.

•

Wegen vollendeter Urkundenfälschung und versuchten Betrugs hatte sich ein Mann aus Büttgen zu verantworten. Er hatte, als er 14 Tage krank war, das vom Arzt ausgestellte Arbeitsunfähigkeitsattest um fünf Tage dadurch verlängert, indem er aus einer drei eine acht machte. Er hätte dadurch, wenn sein Vorhaben geglückt wäre, 15,— bis 20,— DM Krankengeld mehr erhalten. Sein ehrliches Bekenntnis und seine bisherige Unbescholtenheit brachte ihm trotz der vollendeten Urkundenfälschung nur eine Geldstrafe von 50,— DM ein.

•

Aus einer Garage auf einem Grundstück, auf dem mehrere Firmen ihre Läger hatten, verschwand eine schwarze Kraftfahrer-Lederjacke und eine Kabellampe. Der Tat dringend verdächtig war ein anderer Kraftfahrer, der eine Lederjacke für 15,— DM gekauft haben wollte. Bei der Haussuchung wurde die Lederjacke gefunden. Der Angeklagte blieb bei seiner Darstellung, daß er von einem „Unbekannten" die Lederjacke in der Garage erstanden habe. Das Gericht schenkte ihm, obwohl er bisher unbescholten war, keinen Glauben und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 150,— DM.

Filmschau

Morgen ist es zu spät

Man kann auch einen Aufklärungsfilm ohne schwüle Atmosphäre drehen; der Film „Morgen ist es zu spät" beweist es. Seine flotte, fröhlich erzählende Art läßt nicht einmal pädagogische Langeweile aufkommen. Und doch wird mit dieser wilden Jungen- und Mädchenschar viel Erziehung dociert. Wenn aber auch dieser gute Film sich an Wesentlichem vorbeidrückt, so führt er doch Eltern und Erziehern sehr plastisch und aufrüttelnd das entscheidende Versagen der Erziehung in einer entscheidenden Stunde des Lebens vor Augen. — Italienischer Film. (Gloria.)

Entführung ins Glück

Die Erzieherin entreißt ihren Schützling, einen siebenjährigen Klaviervirtuosen, dem brutal beutehungrigen Manager. Aus diesem Grundmotiv entwickelt sich eine unterhaltsame Geschichte mit kriminalistischer Spannung. Die Berge Tirols geben dem Film eine prächtige Kulisse. — Produktion: London-Film. (Laterne.)

Nachdenklicher Epilog

Niederrheinisches Musikfest 1951

Das verklungene Fest war eine Wendemarke. Es zeigte Ansätze, die, anregend über die Landschaft des Niederrheins hinaus, formbildend für Musikfeste überhaupt werden können. Die Begriffe freilich sind noch ungeklärt. Aeußerste Gegensätze kennzeichneten schon die Erwartungen. Ministerpräsident Arnold, der mit einem namhaften Landeszuschuß das Niederrheinische Musikfest in „solcher Art und solchem Ausmaß" erst ermöglichte, nannte es als Schirmherr in einem klugen Geleitwort „einzigartig nicht nur in Deutschland, sondern auch in der gesamten musikalischen Welt." Haben die verantwortlichen Künstler versagt, weil ein kritisches Resümee nach dem letzten Konzert feststellte, das „Programm habe insgesamt keine eigentlich entscheidenden, neuen Eindrücke vermittelt"?

Hier werden zwei Dinge miteinander verwechselt. Angesichts der tiefen, aber überwindbaren Entfremdung zwischen den schaffenden Musikern der Gegenwart und den Musikverbrauchern, den Besuchern öffentlicher Konzerte, muß man zwischen Fachkongressen neuer Musik und Musik-Festen für eben jene anschlußsuchende Hörerschaft unterscheiden. Wenn aber in Frankfurt a. M., gestützt auf das Fundament dreier Rundfunksender, beraten von der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, eine Woche lang neue und neueste Musik herabregnet auf Interessenten, Fachleute oder leere Stühle, wenn sich in Darmstadt oder München berufsmäßige Musikerzieher versammeln, um an zwei Dutzend Werken einen Ueberblick über das „Neue" im Chorschaffen zu gewinnen, ja selbst in M.Gladbach, wo der Deutsche Sängerbund neue Männerchöre von namhaften Zeitgenossen einem Interessentenkreis in dichter Fülle vorstellte — da handelt es sich überall, vergleichsweise gesprochen, um „Ausstellungen", „Messen", um „Interessentenvorführungen" für Fachleute. Das allgemeine Konzertpublikum steht jedoch nicht mehr auf der Höhe seiner komponierenden Zeitgenossen. Es muß mit ihnen erst wieder versöhnt werden. Musik-Feste wie das Niederrheinische, die in die Volksbreite streben, haben also in erster Linie ein volkspädagogisches Ziel. Sie müssen an überlieferte Elemente des Laientums selbst anknüpfen. Nicht das „entscheidend Neue", sondern das Wertvolle und das Bezeichnende bildet die Richtschnur für das Programm.

In dieser Hinsicht ist der Weg, den das Niederrheinische Musikfest zum zweitenmal beschritten hat, richtig. Aus seiner Ueberlieferung gründete es jedes Konzert auf ein Chorwerk. Zu seiner Darbietung vereinigt jedes Fest die musikalischen Apparate aller vier Bundesstädte. Das tragende Element bleiben gleichwohl die Laienchöre, die Städtischen Musikvereine. Der wesentliche Unterschied zur Frühzeit des Niederrheinischen Musikfestes besteht darin, daß heute jede der vier Städte groß und in ihren musikalischen Körperschaften stark genug ist, um die anspruchsvollsten Werke aus eigener Kraft und nicht mehr durch die Bildung von Gemeinschaftschören und einem Gemeinschaftsorchester bewältigen zu können. Dennoch dürfen die benachbarten Städte nicht lokale Gastspiele in der Feststadt vor einem nur lokalen Publikum geben; sondern es muß wieder zu einer Begegnung zwischen dem hörenden und musizierenden Laientum kommen.

Das ist möglich. Man braucht die singenden Laien aller vier Städte nur auch als Hörer zu aktivieren und das Gemeinschaftsbewußtsein der Ausführenden zu stärken, dann wäre z. B. der Düsseldorfer Konzertsaal an jedem Abend schon dadurch halb gefüllt. Oder ist es für die Aachener, die Kölner und die Düsseldorfer Chormitglieder nicht hörenswert, was und wie z. B. die Wuppertaler singen? Es stehen zeitgemäße Organisationsformen und dankenswerterweise auch außerordentliche Etatmittel zur Verfügung, um an jedem Abend Omnibuskolonnen der auswärtigen Chöre zur Feststadt in Bewegung zu setzen, sie notfalls auch am selben Abend wieder an den Heimatort zurückzufahren. Auf den familiären und Bekanntenanhang der örtlichen Chöre würden solche Unternehmungen zweifellos anreizend wirken.

Das Laienelement hat auch eine programmbildende Funktion. Es wäre unsinnig, den Oratorienchören Werke abzufordern, die ihre natürliche Leistungsfähigkeit übersteigen. Daneben verlangt die Freiwilligkeit des Liebhabersingens, daß bis zu einem gewissen Grade auch auf die Freude am Singen Rücksicht genommen wird. Deshalb sollte das Moment des „Neuen" nicht übertrieben und schon um der Chöre willen auch zugänglicheres Chorgut, etwa der Generation Pfitzner-Reger, neben dem jüngsten nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben.

Am ernsthaftesten wird das natürliche Wiederaufleben des Niederrheinischen Musikfestes jedoch behindert, weil es notabene zu einem Fest der Generalmusikdirektoren geworden ist. Sie sind für ihre örtliche Musikpflege verantwortlich. Ihre Programme entwerfen sie viel früher, als sich die vier dirigierenden Herren zur Programmberatung über das Niederrheinische Musikfest zusammensetzen. Der regionalen Veranstaltung, wie wir sie auffassen, kann es jedoch den Todesstoß versetzen, wenn abermals, wie in diesem Jahr, das Kölner Programm an den zwei folgenden Abenden als 9. Gürzenichkonzert in Köln, das Kölner Hauptwerk vier Wochen zuvor in einem Wuppertaler Abonnementskonzert und das andere Kölner Stück auf dem Internationalen Kirchenmusikkongreß in Köln dargeboten werden. Für alle Wuppertaler und Kölner Musikfreunde fiel damit der Anlaß, zum Niederrheinischen Musikfest zu kommen, aus, Erfahrungen und Gespräche lehren leider, daß lokale Gesichtspunkte, ja sogar persönliches Geltungsbedürfnis genau wie bei der regionalen Zusammenarbeit von Theatern ein schwer überwindliches Hemmnis für die Zukunft des Niederrheinischen Musikfestes bilden.

Das nächste müßte 1952 turnusmäßig in Köln stattfinden. Genügt, um es zu sichern, die technische Verbindungsstelle, die zwischen den vier städtischen Generalmusikdirektoren besteht? Die erfreuliche Hilfe der Landesregierung und ihr eindeutiger Auftrag, bei dieser außerordentlichen Gelegenheit moderne Musik zu spielen, weisen noch einen anderen Weg. Der Musikreferent des Kultusministeriums, Prof. Dr. Hans Mersmann, der Direktor der Kölner Musikhochschule, ist in Wort und Schrift und Lehre einer der verdienstvollsten Wegbereiter für die Musik unserer Zeit. Er sollte jetzt eine anregende, programmplanende Initiative von zeitig, konkret und nachdrücklich! Soll die Abübergeordneter Warte her ergreifen — rechtsicht des Ministerpräsidenten Arnold endgültig verwirklicht werden, das Niederrheinische Musikfest zu etwas „Einzigartigem in der gesamten musikalischen Welt" zu entwickeln, dann müssen lokale und persönliche Rücksichten dem höheren Landschaftsinteresse eindeutig untergeordnet werden. Dann allerdings könnte das Musikfest des Niederrheins einen Rang gewinnen, der auch die repräsentativen Komponisten von internationaler Geltung bewegen würde, ihre neuen Werke wieder dem Niederrheinischen Musikfest zur Uraufführung anzubieten.

Johannes Jacobi.

Kunst — reif für Historiker

Betrachtung einer Kunstbetrachtung

Ueber Klee und Picasso sprach der Maler Felderhoff aus Unna im Erwachsenen-Bildungswerk in der Promenadenschule. Paul Klee und Pablo Picasso sind zwei Maler und Graphiker, die in unserem Jahrhundert berühmt geworden sind. Der erste pflegte die abstrakte, gegenstandslose Gestaltung, absolute Malerei. Seelisches und Kosmisches soll ausgedrückt werden, aber nicht mit den Bildern der uns umgebenden Dinge, sondern mit reinen Linien, geometrischen Figuren, Rhythmen und Farbflächen. Ueber Picasso kann man noch nichts Endgültiges sagen, weil er sich schon mehrfach gewandelt hat und wohl noch nicht am Ende ist. In seiner kubistischen Periode z. B. glaubte er das Wesen der Dinge darzustellen, indem er sie auf Dreiecke, Vierecke, Würfel, Kreise und dergleichen reduzierte.

Der Vortragende wollte nun nicht eigentlich über die zwei Künstler sprechen, sondern nur „geheime Kunstgesetze" in ihren Werken aufzeigen. Er versuchte es mit Hilfe eines ausgewählten Bildermaterials, welches den wenigen Zuhörern sehr gut das rein Optische der betr. Werke vermittelte. Aber die Offenbarung der erwähnten Kunstgesetze selbst war doch ein sehr schwieriges Unternehmen. Wenn der Redner gestand, daß er manchmal wochenlang ringen mußte, um den Gehalt solcher Werke zu ergründen, dann kann man sich denken, wie schwer das dem nun zu Belehrenden werden muß, besonders auch deshalb, weil es sich hier nicht um ästhetische Belange handelt, wie der Dozent sagte, der überhaupt nicht viel vom Aesthetischen zu halten scheint, sondern um das Durchstoßen zum Metaphysischen sozusagen. Dieses soll sich also spiegeln in figürlichen Kompositionen von Klee

Nachdem sich neuerdings ziemliche Götterdämmerung herabsenkt über die schwierigen Kunstrichtungen — das Nähere zu lesen etwa in den Büchern von Hausenstein und Sedlmayr — wird der ganze Problemkreis vielleicht mehr und mehr eine Angelegenheit der Historiker.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Prings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange., Neuß; Lokales Land: Heinz Ohletz. Neuß Sport: Josef Stahl. Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hemm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15 Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Verlag: Tel 2053 Schriftleitung: Tel 2053/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553

Aus dem Kreis Grevenbroich

Rummelplatz neben Abflußgraben?

Schützenverein kontra Gemeindeverwaltung — Im nächsten Jahr alles nach Wunsch

Dormagen. Bekanntlich hat der Schützenverein Dormagen ein größeres Gelände an der Tränke gekauft, um hier während des Schützenfestes Festzelt und Rummelplatz unterzubringen. Der Schützenverein möchte sein Gelände schon in diesem Jahre für diesen Zweck ausnutzen, stößt aber bei der Gemeindeverwaltung auf wenig Gegenliebe, da die Verwaltung ihre Abneigung nicht zu Unrecht mit den stinkenden Abwässerlöchern begründet. Böse Zungen behaupten allerdings, die Gemeindeverwaltung würde den Standgeldern nachtrauern, die jetzt in den Säckel des Schützenvereins wandern würden. Wer sich objektiv den augenblicklichen Zustand des Geländes an der Tränke besieht, muß zugeben, daß es für Dormagen wirklich kein Renommee ist, an dieser stinkenden Ecke Festzelt und Rummelplatz zu errichten. Wie uns von der Gemeindeverwaltung versichert wurde, wird das Gelände an der Tränke im nächsten Jahr in tadellosem Zustand sein, so daß dann dem Plan des Schützenvereins nichts im Wege steht. Man ist sich auch in der Verwaltung im klaren darüber, daß der Markt bereits viel zu klein ist.

Repräsentative Leichenhalle für Dormagen

Dormagen. Baurat Stephan wurde in seiner Eigenschaft als Privatarchitekt von der Gemeindeverwaltung beauftragt, neben dem bereits im Bau befindlichen Erweiterungsbau der Schule in Horrem auch die Leichenhalle für den Dormagener Friedhof zu entwerfen. Die Leichenhalle soll so gestaltet werden, daß sie für die nächsten 50 Jahre voll und ganz ausreichen wird. Rund 150 Personen sollen in der Halle Platz finden.

Bahnhofsgaststätte erhält neues Gesicht

Nievenheim. Die Bahnhofsgaststätte in Nievenheim wird zur Zeit vollständig renoviert. Die Wand und die Theke erhalten eine Holzvertäfelung. Vier Nischen mit runden Tischen werden für einen gemütlichen Aufenthalt sorgen. Es wird damit gerechnet, daß die Wiederherstellungsarbeiten am 7. Juni abgeschlossen sind. Dann wird wohl das Schild an der Tür zum Bahnsteig: „Warteraum III. u. IV. Klasse" endlich überholt sein!

Metalldiebstahl aufgeklärt

Grevenbroich. In den späten Abendstunden des 18. Mai wurde ein Altwarenhändler aus Neuß erwischt, der in Grevenbroich Aluminiumschrott aufgekauft hatte, ohne hierzu im Besitz der erforderlichen Genehmigung zu sein. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um etwa 100 kg Aluminiumschrott des Erftwerkes, der aus Diebstählen herrührte. Der Schrott wurde an das Erftwerk wieder ausgehändigt und gegen den Beschuldigten Anzeige erstattet.

Mitgliederversammlung des VDK

Wevelinghoven. Mittwoch um 20 Uhr findet im Zentral-Hotel eine wichtige Mitgliederversammlung des VDK statt.

Sängerball zum Abschluß

Vanikum. Anläßlich eines Festkonzertes zum 30jährigen Bestehen des Männergesangvereins Vanikum hatten sich die Einwohner des Dorfes und der Umgebung zahlreich im Festzelt eingefunden. Vorsitzender Wilhelm Baus begrüßte neben den Gastvereinen und Besuchern die Mitglieder des Ehrenausschusses, dem u. a. Pfarrer Theisen, Kaplan Daniels, Bürgermeister Stockum, Assessor Kienitz und der Ehrenvorsitzende Wilhelm Velder angehören. Zur Gestaltung des Programms trugen der gastgebende Verein, ferner der M.G.V. Rommerskirchen, der gemischte Chor Buchholz, der M.G.V. Priesterath, der Pfarrcäcilienchor Rommerskirchen, der Kirchenchor Hüchelhoven-Rheidt und der Chor der Heimatvertriebenen Rheidt bei. Die Blaskapelle „Fortuna" bot wirkungsvolle Konzertstücke. — Dem Konzert ging ein Festzug durch den Ort mit anschließender Ehrung der Gefallenen voraus. Hier hielt Vorsitzender Baus in schlichten Worten die Gedächtnisansprache und legte im Auftrage der Sänger einen Kranz nieder. — Das Fest klang mit einem Sängerball aus.

Volksfeste unter der Steuerschraube

Delegiertentag der Schützenbrüder in Garzweiler — GEMA-Forderung zu hoch

Garzweiler. Der Bundesmeister des Bezirks Grevenbroich hatte die Schützenbruderschaften zu einer Delegiertentagung nach Garzweiler eingeladen. Außer vier Bruderschaften waren alle vertreten, die durch Ortspfarrer Kittler herzlich begrüßt wurden. Die Zusammenarbeit aller Bruderschaften wurde gefordert, vor allem die alten Volksfeste zu fördern und zu erhalten. Bundesmeister Heinen nahm Stellung zu den ungerechten Forderungen der „GEMA", die ein solches Ausmaß annähmen, daß in Zukunft jedes Fest unmöglich werde. Die Schützenbruderschaften würden in Kürze gegen diese hohen Forderungen protestieren. Der neue Bruderrat wurde so zusammengestellt, daß von jeder Bruderschaft, die anwesend war, ein Vertreter Stimmrecht hat. Die Herbsttagung findet am Buß- und Bettag in Gindorf statt. In der Aussprache wurde festgestellt, daß im Kreis Grevenbroich die Lustbarkeitssteuer bei Schützenfesten in verschiedener Höhe erhoben würde. Manche Verwaltungen kämen den Trägern der Schützenfeste durch geringe Steuererhebung entgegen. Man solle bei der Vielzahl der Feste dafür sorgen, daß die alten Feste erhalten blieben und nicht durch unerschwingliche Steuern ins Hintertreffen gerieten.

Imker mit neuem Vorstand

Kaarst. Die Imkerschaft von Kaarst kam nach langer Unterbrechung im Gasthof Müllers zusammen, um ihre Vereinigung zu reorganisieren. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus dem ersten Vorsitzenden Heinrich Clören, dem zweiten Vorsitzenden Jakob Hamm, dem Schriftführer Dr. Seitz und dem Kassierer Friedel Weingarten. Ueber Seuchen und die dadurch besonders notwendige Versicherung machte Hugo Peters aus Jüchen, der Vorsitzende des Kreisverbandes Rheinischer Bienenzüchter, eingehende Ausführungen.

Noch immer kein neuer Vorstand

Rommerskirchen. Auch in der zweiten Generalversammlung der Spielvereinigung 1937 Rommerskirchen konnte ein neuer Vorstand nicht gewählt werden, da man dem alten Vorstand keine Entlastung erteilte.

Wevelinghoven — Kapellen gesperrt

Wevelinghoven. Montag haben die Brückenneubauarbeiten an den beiden Brücken an der Dress-Mühle begonnen. Die Straße Kapellen —Wevelinghoven ist ab sofort gesperrt. Der Verkehr wird über Grevenbroich umgeleitet.

Zerstörung muß aufhören!

Wevelinghoven. In den letzten Tagen wurde wieder festgestellt, daß am Sportplatz 11 Jungpappeln mutwillig abgebrochen wurden. Auch wurden Bänke und Sträucher im Stadtpark beschädigt. Es wird angenommen, daß es sich bei den Tätern um Jugendliche handelt. Die Stadtverwaltung bittet die Bevölkerung, zum Schutz der städtischen Anlagen beizutragen. Jugendliche dürfen den Stadtpark nur in Begleitung Erwachsener betreten.

Wasserleiche geländet

Büderich. Am 26. Mai wurde aus dem Rhein in Höhe des Stromkilometers 751 die Leiche eines 16 Jahre alten Mädchens geborgen.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Sänger jubilierten

Hemmerden. Der MGV „Sängerbund" Hemmerden feierte am Sonntag sein 79. Stiftungsfest. Aus Anlaß des Festes veranstaltete der Verein ein Festkonzert. Neben dem MGV Sängerbund, Hemmerden, wirkten der MGV „Liederkranz", Orken, der MGV „Eintracht", Aldenhoven, und der Pfarrcäcilienchor Hemmerden mit. Innerhalb eines Jahres hat der Verein beträchtliche Fortschritte erzielt. Der Chor befindet sich bei Dirigent Hubert Franz in guten Händen. Im Programm des Werkes fand man Werke v. Methfessel, Schubert, Pracht, Schäfer, Schaaf, Buck, Veit und Hassler.

Große Tagung in Zons

Zons. Am 1. Juni findet in Zons eine Tagung des Hütten- und Gießereiverbandes statt, zu der rund 400 Mitglieder erscheinen werden. Auf dem Tagesprogramm steht u. a. Besichtigung der Stürzelberger Hütte, Rundgang durch Zons und ein Vortrag von Studienrat Dr. Zanders, Neuß, über die Geschichte der alten Stadt.

1½ km durch Gindorf

Gindorf. Endlich ist es soweit. Mit der Instandsetzung der Dorfstraße, die sich in etwa 1½ Kilometer Länge durch Gindorf zieht, wurde begonnen. Die Gemeinde kommt damit einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung nach. Die Kosten sind im neuen Haushaltsplan vorgesehen.

Haushalt wird festgesetzt

Glehn. Die öffentliche Sitzung der Amtsvertretung beschäftigt sich Donnerstag um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses mit der Beratung und Festsetzung der Haushaltsatzung des Amtes für das Haushaltjahr 1951.

Bericht über die Pumpstation

Straberg. Gestern fand in der Gastwirtschaft Leufgen-Matzur um 19.30 Uhr eine Gemeinderatssitzung statt, in der ein Bericht des Wirtschaftsprüfers über die Pumpstation Straberg verlesen wurde.

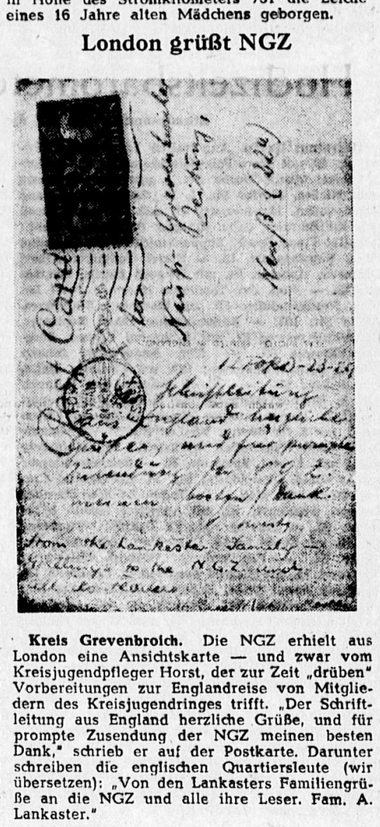
Zinkhütte baut Wohnungen

Delrath. Die Zinkhütte Nievenheim wird 20 Wohnungen (fünf Wohnhäuser) errichten. Die Grundstücke sind bereits der Gemeinde Delrath abgekauft worden.

Mustergültiger Friedhof

Gohr. Der Friedhof wurde im vergangenen Jahr von dem von der Gemeinde angestellten Gärtner vollkommen neugestaltet und zeigt zur Zeit eine Blumenpracht, wie sie bisher in Gohr und Umgebung auf keinem Friedhof festgestellt wurde. Hecken und neue Wege vervollkommnen das Bild von Ordnung und Sauberkeit. Es wäre nur noch zu wünschen, wenn um den Friedhof, anstelle der früheren Hecken, Nadelbäume angepflanzt würden.

London grüßt NGZ



Kreis Grevenbroich. Die NGZ erhielt aus London eine Ansichtskarte — und zwar vom Kreisjugendpfleger Horst, der zur Zeit „drüben" Vorbereitungen zur Englandreise von Mitgliedern des Kreisjugendringes trifft. „Der Schriftleitung aus England herzliche Grüße, und für prompte Zusendung der NGZ meinen besten Dank," schrieb er auf der Postkarte. Darunter schreiben die englischen Quartiersleute (wir übersetzen): „Von den Lankasters Familiengrüße an die NGZ und alle ihre Leser. Fam. A. Lankaster."

Friedhof und Erholungsstätte

Der glänzende Einfall von Kaplan Zermahr — Vorhaben verlangt finanzielle Opfer

Hochneukirch. Kaplan Zermahr hatte einen glänzenden Einfall. Da ist der alte katholische Friedhof. Dieses Gelände stellt für die katholische Pfarrgemeinde ein Sorgenkind dar. Der Kaplan faßte den Gedanken, den Friedhof in eine Erholungsstätte für die Gemeinde umzuwandeln, ohne dabei den religiösen Charakter zu beeinflussen. Die Mehrzahl der Gräber wird nicht mehr gepflegt. Lediglich einige Familiengrabstätten sind noch in sauberem und würdigem Zustand. Soweit diese Gräber noch gepflegt werden, sollen sie erhalten bleiben. Gartenbauarchitekt Amtmann Herzof aus Rheydt entwarf den Plan: Während Hauptlängs- und Seitenweg mit den gepflegten Gräbern erhalten bleiben, wird hinter den Grabstätten als Abschluß des bestehenden Friedhofteiles Strauchwerk angepflanzt. Dahinter wird entlang der Friedhofsmauer in Schlangenform rund um den Friedhof ein neuer Weg angelegt. Baumgruppen, Blumen und Strauchwerk sollen ein Bild der Geschlossenheit darstellen. In der ganzen Länge des Rundweges werden im Strauchwerk Nischen freibleiben zur Errichtung der 14 Stationen des Kreuzweges.

Wie immer im Leben, so erfordert die Verwirklichung dieses Vorhabens auch finanzielle Opfer. Die opferfreudige Gemeinde wird hilfsbereit sein, doch es wäre zu wünschen, wenn sich auch behördliche Stellen fänden, die diesen Plan, der im Interesse der gesamten Gemeinde verwirklicht werden soll, finanziell unterstützen. — Bereits vor zwei Jahren wurde mit den Vorarbeiten begonnen. Kaplan Zermahr fing mit den Jungen an, den Friedhof zu entrümmern, denn er war in den Kriegsjahren zu einem regelrechten Schuttplatz geworden.

Zweites Kino für Frimmersdorf

Frimmersdorf. In der letzten Gemeinderatssitzung lag der Vertretung ein Antrag auf Errichtung einer weiteren Kinolichtspielstelle in Frimmersdorf vor. Der Gemeinderat stimmte diesem Antrag zu. Die Verwaltung wurde beauftragt, Angebote für einen neuen Schulanstrich einzuholen. In den großen Sommerferien soll die Schule instandgesetzt werden. — Johann Cremer wurde in dieser Sitzung als neuer Trichinenbeschauer für den Bezirk Frimmersdorf eingesetzt. — Der Weg vom Antoniushäuschen zum Sportplatz, der sich gegenwärtig in einem schlechten Zustand befindet, soll instandgesetzt werden. Damit kommt der Gemeinderat einem Wunsch des Fußballvereins nach. — Um für die Lehrpersonen vernünftige Wohnverhältnisse zu schaffen, hat der Rat den Plan gefaßt, ein Zweifamilienhaus zu bauen, oder im Schulgebäude Wohnraum zu schaffen. Ein Architekt wurde mit der Aufstellung eines Planes beauftragt. — Für die Feuerwehr soll ein zweirädriger Anhänger für die Motorspritze gekauft werden. Die Feuerwehrleute erhielten neue Uniformen.

Vier Millionen sozial verwaltet

19000 AOK-Mitglieder vorbildlich betreut — Notwendiges Verstehen bei Arbeitgebern

Kreis Grevenbroich. Im Geschäftsjahr 1950 waren bei der AOK für den ehemaligen Kreis Grevenbroich durchschnittlich 17 973 Personen versichert. Davon waren 6285 Rentner und 1187 Kriegshinterbliebene. Seit Beginn dieses Jahres beträgt die Zahl der Versicherten rund 19 000. 1674 versicherungspflichtige Personen wurden von den Arbeitgebern angemeldet.

Die Gesamt-Sozialversicherungsbeiträge, die von der AOK eingezogen wurden, betrugen rund 4 Millionen DM. Davon gehörten der Kasse 1,2 Millionen, während der Rest mit 2 Millionen DM als Rentenversicherungsbeiträge an die Landesversicherungsanstalt, und 800 000 DM als Arbeitslosenversicherungsbeiträge an das Landesarbeitsamt abgeführt werden mußten. Die oft geäußerte Meinung, daß die Beiträge zur AOK zu hoch seien, läßt sich nicht aufrecht halten, da der eigentliche Kassenbeitrag nicht einmal ein Drittel der Gesamteinnahme beträgt.

Kassenvorstand und Verwaltung führen die Geschäfte der Kasse. Die Zusammenarbeit darf als vorbildlich bezeichnet werden. Nach Durchführung der bevorstehenden Neuwahlen wird sich der Vorstand paritätisch aus vier Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern zusammensetzen.

Neben dem Sitz der Hauptverwaltung in Grevenbroich besteht eine ständig besetzte Nebenstelle in Wickrath und in Jüchen. Die Gesamtverwaltungskosten der AOK machen 8,3 Proz. der Gesamtausgabe aus. Bei der Größe des Betreuungsgebietes und der Vielzahl der Aufgaben sind die Verwaltungskosten gering, zudem die Kasse über eigene Zwangsvollstreckung verfügt. Die Kasse ist bemüht, die Verwaltungskosten möglichst niedrig zu halten. Das ist ihr durch Einsparung von Arbeitskräften und organisatorische Maßnahmen restlos gelungen.

Das Verhältnis der Kasse zu den Versicherten war im Geschäftsjahr 1950 durchweg gut, daher mußte die Betreueraufgabe von allen als gelöst anerkannt werden. Geringfügige Reibungen waren nicht zu vermeiden. Die Verständigungsbereitschaft beider Seiten räumte Mißverständnisse schnell aus dem Wege. Die im letzten Jahr von der Kasse durchgeführten Betriebsprüfungen haben mit dazu beigetragen, auch bei den Arbeitgebern das notwendige Verständnis für die Belange der Kasse zu finden und die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern.

Gefahrenpunkt beseitigt

Elfgen. Das Teilstück der Bundesstraße 1 von Elfgen bis Fürth ist in beiden Richtungen seit Jahren für die Kraftfahrzeuge ein Gefahrenpunkt. Auf dem Blaupflaster ist besonders bei Regenwetter die Rutschgefahr erheblich. Am Montag wurde damit begonnen, dieses Straßenstück mit einer Teerdecke zu überziehen.

Schulen standen im Mittelpunkt

Jüchener Gemeinderat auf Besichtigungsfahrt — Mängel wurden festgestellt

Jüchen. Die Gemeindevertretung mit Bürgermeister Schumacher und Amtsdirektor Allwicher starteten am Montag zu einer Besichtigungsfahrt der Schulen in den Außenbezirken. Die evangelische Volksschule in Schaan befindet sich in einem ordentlichen Zustand. Die gefundenen Mängel können leicht behoben werden. In Kelzenberg wurden die katholische und die evangelische Volksschule besichtigt. Hier sind die Verhältnisse wie in Schaan. In Hoppers stand der Omnibus plötzlich am Ortsausgang vor einem See, der sich quer über die Straße ausbreitete. Man wußte, daß man sich auf einer Kreisstraße befand. Mit der Schule in Hoppers wird sich die Vertretung eingehend zu befassen haben. Die Schule hat zwei Klassenräume, von denen nur einer benutzt werden kann. Es ist unmöglich, in einem Klassenraum mit Gegenlicht Kinder zu unterrichten. Die Verhältnisse an der Waater Schule sind ordentlich, und es werden keine erheblichen Mittel benötigt werden, um hier Aenderungen zu treffen. Die Gemeinderatssitzung fand anschließend bei Schnitzler in Waat statt. An den Schulen sind die Toiletten in einem bedauernswerten Zustand. Amtsoberinspektor Schillings betonte, daß im Etat 15 000 DM für Unterhaltung der Schulen vorgesehen seien. Der Gemeinderat war der Auffassung, daß weitere Mittel für die Schulen bereitgestellt werden müßten. Er beauftragte die Verwaltung, entsprechende Pläne auszuarbeiten.

Das Leitkamel und die Mundharmonika

Wenn man in der Wüste das Mailied bläst

Es war ein 1. Mai, lang vor dem ersten Weltkrieg. Getrieben von der Sehnsucht, ferne Länder, fremde Völker und ihre Sitten und Gebräuche kennenzulernen, hatte ich mich als Sekretär der Grabungs- und Forschungsexpedition angeschlossen, die der Orient- und Islamforscher Dr. Max Freiherr von Oppenheim, aus der bekannten Kölner Bankierfamilie stammend, zur Ausgrabung der von ihm entdeckten hettitischen Residenz Tell Halaf in Zentralmesopotamien unternommen hatte.

Am Quellkopf des Charburflusses zwischen Euphrat und Tigris hatten wir für den auf mehrere Jahre vorgesehenen Aufenthalt ein größeres Lehmziegelgebäude errichtet.

Mit Durri Bey, dem uns von der türkischen Regierung zugewiesenen Grabungskommissar, verband mich als jüngstem, ihm gleichaltrigen Expeditionsmitglied eine besondere Freundschaft. Infolgedessen war ich häufiger Gast in seinem Zelt.

Der 1. Mai fiel in jenem Jahre auf einen Ghumma (Freitag), welchen mohammedanischen Feiertag wir in Anlehnung an die Sitten unserer Arbeiter, die ausschließlich Beduinen waren, feierten. An diesem Abend saßen wir vor Durri Beys Zelt und ließen die Blicke über die endlose Wüstensteppe schweifen. Heimweh drohte mich zu befallen, und um mich davon zu befreien, erzählte ich Durri Bey von dem unnennbaren Zauber, den meine Heimat im ersten Maiengrün ausübt. Durri Bey hörte andächtig zu, besonders als ich anfing, auf der Mundharmonika erst leise und verhalten, dann stärker werdend, das Lied „Der Mai ist gekommen" zu intonieren. Plötzlich sahen wir eine heranziehende Kamelherde, von ungefähr 200 Tieren, das Leittier voran. Ich unterbrach mein Spiel und genoß das für den Europäer ungewohnte Schauspiel, diese seltsamen Wüstentiere, die man normalerweise nur als Einzelexemplare aus dem Zoologischen Garten kennt, in einer solchen Anzahl, eines hinter dem anderen, mit unendlicher Ruhe vorbeiziehen zu sehen.

Erst als die Herde fast vorbei war, intonierte ich von neuem: Der Mai ist gekommen —, und nun geschah etwas Seltsames: Das Leittier der Kamele stutzte, hob den Kopf, witterte und setzte ich dann, in Trab fallend, auf unser Zelt in Bewegung, gefolgt von den übrigen Kamelen, die wie im Gänsemarsch hinter ihm herliefen. Der Hirt kam mit angelaufen und trieb die Tiere wieder auf den Pfad gen Süden zu, wo die Zelte seines Stammes standen und er die Tiere hinzubringen hatte.

Nachdem ihm dies gelungen war, spielte ich wieder „Der Mai ist gekommen", und siehe da, bei den Kamelen dasselbe Schauspiel wie vorher Stutzen, Kopfheben und in Richtung auf unser Zelt sich in Bewegung setzen, war eins beim Leitkamel, und alle weiteren folgten ihm im Gänsemarsch. Diesmal schien es dem Hirten nicht zu gelingen, die Herde wieder zurückzutreiben. Das Leittier und mit ihm die andern blieben vor unserem Zelt stehen und hörten meinem Spiel zu.

Ich sah den Hirten mit flehentlichem Augenaufschlag auf Durri Bey einreden und dieser verdolmetschte mir nun folgendes: Er läßt dich bitten, nicht mehr auf dem kleinen Ding da zu blasen, da seine Tiere dann immer wieder zu dir hinlaufen würden, und er muß noch einige Meilen weit, ehe er seine Zelte erreicht hat, und es will Abend werden. Selbstverständlich kam ich dem Wunsche nach, blies nun nicht mehr zum drittenmal: Der Mai ist gekommen — und so konnte der Beduine seine Kamele heimwärts treiben.

Durri Bey und ich standen vor einem Rätsel. Unser Gespräch an jenem Abend drehte sich nur noch um die Frage, aus welchem Grunde das Maienlied solch eine besondere Anziehungskraft auf die Wüstenschiffe gehabt hätte. Kaum denkbar, daß es nur die Musikklänge als solche waren, die die Tiere anzogen, es mußte doch ein besonderer Grund vorliegen. Beim gemeinsamen Abendessen der Expeditionsmitglieder erzählten wir unser Erlebnis, aber keiner der Anwesenden konnte es erklären, jeder fand es unfaßbar.

Nach einigen Tagen kam dann doch noch eine Aufklärung. Unser Expeditionsleiter, Baron Max Oppenheim, der an jenem Abend abwesend war, kehrte zurück und konnte uns nachstehende Erklärung, die ihm sein langjähriges Zusammenleben mit den Beduinen vermittelt hatte, geben: In Augenblicken der Gefahr, z. B. bei den bei den Beduinen nicht gerade seltenen Raubüberfällen gibt der Hirt den entfernt weidenden Kamelen ein Signal, worauf die Tiere entsprechend reagieren und ihren Weg in Richtung des empfangenen Signals ändern. Es ist daher wohl anzunehmen, daß in dem Lied „Der Mai ist gekommen" einige Töne aufeinanderfolgen, die dem Warnruf der Beduinenhirten im Falle drohender Gefahr anscheinend gleichen.

Seit jenem 1. Mai in der Wüstensteppe Mesopotamiens muß ich immer wieder daran denken, wenn ich hier in der Heimat den jubelnden Gruß an den Wonnemonat vernehme, wie ähnliche Klanglaute im Orient im Falle einer Gefahr eine ebenso stumpf- wie tiefsinnig daherschreitende Kreatur zum beschleunigten Tempo in Richtung der Töne zu veranlassen vermögen.

P. A. Höfges

Unverhofftes Morgenrot

Der Dichter versetzt den Leser in die engere Gemeinschaft eines Bergdorfes am Fuße des Horn von Cervières zur Zeit der deutschen Besetzung von Frankreich. Zwei Männer sind aus der Bastille ausgebrochen, ein Jude und ein Kommunist, die nunmehr von den Behörden verfolgt werden. Unter Führung des Lehrers werden die Verfolgten ausfindig gemacht und in einer Berghöhle untergebracht, damit sie bei der Razzia nicht entdeckt werden. Bei der plötzlich einsetzenden Schneeschmelze wird die Grotte überflutet und der Jude getötet. Das Erscheinen einer Mitternachtssonne versetzt die Dorfbewohner in mirakulösen Schrecken und verhilft dem Ueberlebenden aus der Grotte zu neuer Flucht. Das Buch ist getragen von großen menschlichen Empfindungen und Idealen, die alle auf ihre Art versuchen, der Menschheit zu helfen. Es ist fesselnd geschrieben und dazu angetan, zum Nachdenken anzuregen. (Pierre Magnan: Unverhofftes Morgenrot. Verlag der Frankfurter Hefte, Frankfurt/Main.)

Grevenbroicher Sportwoche vor dem Start

Karten für Rot-Weiß Essen — Osnabrück im Vorverkauf billiger

Das Hauptspiel im Rahmen der Jubiläumssportwoche des TuS Grevenbroich zwischen Rot-Weiß Essen und Vfl Osnabrück wird bei allen Fußballfreunden zweifellos ein ganz besonderes Interesse finden, zumal dieses Spiel in der nächsten Woche auch auf dem Tipschein des Westdeutschen Totos erscheint. Beide Mannschaften haben sich schriftlich verpflichtet, mit ihrem stärksten Aufgebot Sonntag, den 10. Juni, um 16.30 Uhr, im Grevenbroicher Schloßstadion zu spielen. Das Vorspiel bestreitet die 1. Mannschaft des TuS Grevenbroich gegen TuS Helene Essen (Amateurliga), und vor diesem Spiel steht ein weiteres Vorspiel der Ia-Jugend gegen die gleiche von Preußen Dellbrück.

Es ist daher anzunehmen, daß das Schloßstadion an diesem Nachmittag mehr als gefüllt sein wird. Um ganz sicher in den Besitz von Eintrittskarten zu gelangen, ist der im ganzen Kreis verzweigte Vorverkauf zu empfehlen. Karten für alle drei Spiele am Nachmittag kosten im Vorverkauf 1,10 DM, an der Kasse 1,50 DM. Vorverkaufsstellen: Grevenbroich: Sporthaus Flaß, Buchhandlung Floeren, Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Friseur Faßbender. Neuß: Sporthaus Engelhardt. Holzheim: Totoannahme Breier. Kapellen: Hotel Glasmacher. Wevelinghoven: Totoannahme Kluth. Frimmersdorf: Vereinslokal Tillenburg. Neurath: Vereinslokal Bündgen. Morken-Harff: Vereinslokal Schmitz. Königshoven: Vereinslokal. Bedburg: Friseur Faßbender. Garzweiler: Vereinslokal Frenken. Otzenrath: Totoannahme Melzener. Hochneukirch: Vereinslokal Dederichs. Jüchen: Vereinslokal Bongartz. Gierath: Friseur Schmitz. Rommerskirchen: Vereinslokal des Sportvereins. Ramrath-Widdeshoven: Kaufhaus Pesch. Butzheim: Gasthof Pirn.

Schwarz-Weiße Jugend siegte

Bei dem Jugendturnier des HTC „Schwarz-Weiß" Neuß und Tennisklub „Grün-Weiß" Mettmann blieben die Neußer mit 12:2 Punkten siegreich. Besonders in den Einzelspielen war die Mannschaft den Gästen stark überlegen. Für Neuß spielten: Margrit Brand, Marlies Först, Inge Bones und Ursula Derstappen und Günter Meyer, Klaus Gast, Herbert Spettmann und Fritz Wyen.

Zur Teilnahme an den Kreismeisterschaften, die vom Verband „Linker Niederrhein" ausgeschrieben wurden, hatte Schwarz-Weiß 4 Jugendliche gemeldet. Insgesamt 73 Jugendliche, die sich aus den Besten aller Vereine des linken Niederrheins zusammensetzten, nahmen an dem Turnier teil. Von den Neußern erreichten im Einzel nur Marlies Först und im Mädchen-Doppel Margrit Brand und Marlies Först die Vorschlußrunde.

Zum Abschluß ein Sieg

Neußer Schachv. 1901 — Schachclub Schiefbahn 4½:3½

Der Neußer Schachverein kam gegen den spielstarken Gast aus Schiefbahn zu einem knappen, aber sicheren Sieg. Die Hiesigen führten schon mit 4½:1½ Punkten, als die beiden letzten Partien noch durch grobe Fehler verlorenfingen. — Die Punkte für Neuß erzielten Mellentin, Neumeier, Bolten und Frz. Loosen je 1 P., Wallraff ½ P. — Mit diesem Wettkampf wurde die Spielzeit 1950/51 abgeschlossen.

Turngemeinde beim ATV

Im Rather Waldstadion werden es die Neußer vor allem mit Gevelsberg zu tun haben

Da die Stadionwettkämpfe, die Sonntag eigentlich zur Austragung kommen sollten, nicht durchgeführt werden können, da die Neußer Bahn nicht in Ordnung ist, trägt die Turngemeinde 1848 Neuß Samstag, 17 Uhr, im Rather Waldstadion einen Viererklubkampf aus, an dem folgende Vereine mitbeteiligt sind: Spfr. Gevelsberg, Kölner Tschft. 1843 und ATV Düsseldorf. Wie wir vom Sportwart der TG, Willi Pechtheyden, erfahren, ist der Ausfall der Stadionmeisterschaften bedauerlich, und es ist, wie der Leichtathletikverband bereits durchblicken ließ, noch sehr fraglich, ob diese wieder für die Zukunft in die Terminliste der Leichtathletik aufgenommen werden.

„Kohlen-Kerne" nach Stahlmuster

Was wird aus den konzernfreien Zechen?

Düsseldorf, Ende Mai. Die lebhafte deutsche Kritik an dem einseitigen alliierten Vorgehen bei dem Erlaß der Durchführungs-Verordnungen Nr. 6 und 7 zum Montanneuordnungs-Gesetz Nr. 27 hat jetzt die alliierte Hohe Kommission veranlaßt, der Bundesregierung zwei neue Durchführungs-Verordnungen zu dem Gesetz zuzuleiten, die erst nach einer Stellungnahme der Bundesregierung erlassen werden sollen. Die neuen Entwürfe betreffen zwei Verordnungen für den westdeutschen Kohlenbergbau, die — ähnlich wie die Durchführungs-VO. Nr. 6 und 7 für die Stahlindustrie — die Grundlage für die Errichtung von Kohlen-Kerngesellschaften und die Ernennung von Treuhändern für diese Gesellschaften bilden sollen. So wie für die Stahlindustrie die alliierte Stahl-Kontroll-Gruppe alle entscheidenden Maßnahmen zur Errichtung von Einheitsgesellschaften treffen soll, so wird in den neuen Verordnungs-Entwürfen die alliierte Kohlen-Kontroll-Gruppe als maßgebliches Organ für die Gründung der Kohlen-Einheitsgesellschaften bestimmt. Die Treuhänder hierfür sollen ebenfalls durch die alliierte Kohlen-Kontroll-Gruppe ernannt oder abberufen werden und ihre Tätigkeit nach den Beschlüssen und Weisungen der Kohlen-Kontroll-Gruppe ausüben.

Vermutlich wird es vor Erlaß der beiden Verordnungen noch zu eingehenden Verhandlungen zwischen Vertretern der Bundesregierung und der Hohen Kommission kommen, ebenso wie in den bereits ergangenen Verordnungen für die Stahlindustrie keine maßgebliche deutsche Mitwirkung für die Gründung der Einheitsgesellschaften vorgesehen ist. Außerdem fehlt bisher auch noch die abschließende Stellungnahme der Bundesregierung zu dem Kompromiß über die Mustersatzung für die künftigen Stahl-Kerngesellschaften, über die zwischen Vertretern des Bundeswirtschaftsministeriums und der Hohen Kommission verhandelt worden ist.

Anders als in der Stahlindustrie, in der mit der Neugründung der Stahl-Kerngesellschaften vom nächsten Monat an gerechnet werden kann, ist bisher für den Ruhrbergbau unbekannt geblieben, was aus dem Neuordnungsplan der Kohlenbergbau-Leitung werden soll. Dieser Plan ist durch die Beschlüsse der meisten C-Gesellschaften, sich an der Neuordnung nicht zu beteiligen, sowie durch die von der alliierten Kohlen-Kontroll-Gruppe angeordnete Gründung besonderer Gesellschaften für die Hüttenzechen durchlöchert worden.

Die letzte DKBL-Beiratssitzung befaßte sich daher mit den konzernfreien Zechenunternehmen (C-Gesellschaften), die nicht automatisch unter das alliierte Gesetz Nr. 27 fallen. In Fühlungnahme mit der Bundesregierung soll die Möglichkeit geklärt werden, ob und wie die C-Gesellschaften im Wege privatwirtschaftlicher Regelungen in die Montanreform mit einbezogen werden können. Dies hänge, so wurde auf dieser Sitzung erklärt, in entscheidendem Maße von der Schaffung eines marktordnenden und funktionsfähigen Gemeinschaftsorgans für den Kohlenabsatz ab, welches den Sortenanfall ausgleiche und somit eine gleichmäßige Beschäftigung sichere. Der Beirat hält es daher für erforderlich, daß die im Rahmen der Schumanplan-Verhandlungen dafür vorgesehene Kommission umgehend gebildet wird und ihre Arbeiten aufnimmt.

USA-Kohle als Lückenbüßer

Düsseldorf, 29. Mai. (Eigenbericht) Die nochmalige Steigerung, die der Produktionsindex der Bundesrepublik im April um vier Prozent über den bisherigen Höchststand hinaus erfahren hat, sei nur dadurch möglich gewesen, daß etwa 325 000 t USA-Kohle im Gegenwert von sieben Millionen Dollar eingeführt wurden, sagte Ministerialdirigent Dr. Keiser vom Bundeswirtschaftsministerium am Dienstag in Düsseldorf. Im März habe sich die Einfuhr amerikanischer Kohle auf 80 000 t belaufen. Keiser appellierte auf einem Kongreß der Spitzenorganisation der Pappe und Papier verarbeitenden Industrie (APV) im Rahmen der DRUPA an die Unternehmer, im größtmöglichen Umfang zum Export beizutragen. Nur so könne ein Ausgleich für den volkswirtschaftlich widersinnigen Zwang zur Ausfuhr von 6,2 Mill. t Kohle im dritten Vierteljahr 1951 geschaffen werden. Prof. Dr. Eschenburg, Tübingen, erinnerte die Unternehmer daran, daß sie durch das Mitbestimmungsrecht einem neuen politischen Anspruch gerecht werden und neue „Führungseigenschaften" entwickeln müßten.

Stahl schafft Devisen

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die westdeutsche Kohlen- und Stahlindustrie hat im Jahre 1950 einen Fremdumsatz von annähernd 8 Milliarden DM zu verzeichnen gehabt. Allein 10 Prozent des gesamten Ausfuhrwertes des Bundesgebietes entfielen im vergangenen Jahr auf die unmittelbare Eisen- und Stahlausfuhr. Der Ausfuhranteil der Eisenverarbeitung machte annähernd 30 Prozent des Gesamtwertes aus. Rechnet man Elektroindustrie, Feinmechanik und Optik sowie weitere Eisen verbrauchende kleinere Industriezweige hinzu, so wird fast die Hälfte der westdeutschen Ausfuhr wertmäßig von Industrien bestritten, die entweder mit dem Eisen unmittelbar verbunden sind oder mehr oder weniger weitgehend von ihm abhängen.

Die Ruhrindustrie vertritt daher die Ansicht, daß diese nüchterne Rechnung die Alliierten endlich dazu veranlassen sollte, die westdeutsche Stahlindustrie von allen Fesseln zu befreien. Durch eine entsprechende Erhöhung des Exportes könnten dann die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes gesichert und der politische Radikalismus von links und rechts gebannt werden.

SPIEGEL DES WESTENS

Kalter Blitzschlag riß Hausecke fort

BÜNDE. Ein kalter Blitzschlag riß eine Ecke eines Hauses in Kirchlengern fort. Außen- und Innenwände sowie die Decken stürzten ein. Drei Zimmer wurden völlig zerstört. An den Nachbarhäusern im Umkreis von über hundert Metern wurden noch zersprungene Fensterscheiben festgestellt. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere 1000 DM. Eine allein anwesende Frau wurde durch herabfallende Mauerstücke nur geringfügig verletzt.

Dreifacher Mord / 31jähriger Hausierer gesteht

MÜNSTER. Der aus Beelen (Westfalen) stammende 31jährige Melker und Hausierer Paul Scharmann gestand, die 45jährige Frau Ihm, ihren 13-jährigen Sohn Hans und ihre 6jährige Tochter Monika in einer Jagdhütte bei dem Dorf Vohren ermordet zu haben. Scharmann erklärte außerdem, zwei weitere Raubüberfälle mit einer Pistole verübt zu haben.

Zwanzig Jahre Pressekonferenz

BAD SALZUFLEN. Ein ziemlich seltenes Jubiläum beging Regierungspräsident Heinrich Drake mit den seinem Regierungsbezirk Detmold verbundenen Journalisten. Er feierte im Schwaghof das zwanzigste Jubiläum der regelmäßigen Pressekonferenzen. Heinrich Drake, der aus dem Journalistenberuf hervorgegangen ist und stets Wert auf gutes Einvernehmen mit der Presse legte, gab einen fesselnden Umriß über die Verhältnisse der letzten zwanzig Jahre.

Er wollte Reisegeld zur Fremdenlegion

DORTMUND. Ein 21jähriger Möbelvertreter schlug eine Frau in ihrer Wohnung mit einem in Seidenpapier mitgebrachten Stein nieder. Er wollte sich das Fahrgeld beschaffen, um nach einer Annahmestelle der Fremdenlegion reisen zu können. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, hielten den blutbeschmierten jungen Mann fest und übergaben ihn der Polizei. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Schwelbrand nach 8 Tagen lokalisiert

WATTENSCHEID. Nach achttägiger Arbeit wurde der Schwelbrand im Untertagebetrieb der Zechen Holland und Rheinelbe-Alma durch Abdämmen lokalisiert. Die Brandstelle wird noch von der Grubenwehr der Zeche Rheinelbe überwacht.

20 Verletzte bei einem Omnibusunglück

GRONAU. Ein mit 37 deutschen Grenzgängern besetzter holländischer Omnibus verunglückte. Die Insassen konnten durch die Notausgänge gerettet werden. Zwanzig von ihnen mußten wegen ihren Verletzungen in ein Krankenhaus. Der Omnibus befand sich auf der Fahrt von Rheine zur holländischen Grenzstadt Enschede, wo die Fahrgäste arbeiten. Im Stadtzentrum von Gronau versagten die Bremsen. Der Bus wurde gegen eine Hausecke und einen Baum geschleudert und stürzte um.

Jugendfahrten und Soldatengräber

DÜSSELDORF. Im Maiheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" werden alle Jugendgruppen, die zu Ferienfahrten ins Ausland reisen, angeregt, die an den Reisewegen liegenden deutschen Soldatenfriedhöfe in der Fremde zu besuchen. Auskünfte über die in Frage kommenden Friedhofsorte erteilt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Besonderes Interesse wird ein Bericht „Kriegsgräberfahrt nach Italien" finden, der einen Besuch deutscher Gräber im Kampfgebiet von Cassino wiedergibt.

Gefängnis wegen Landfriedensbruchs

DÜSSELDORF. Die erste Große Strafkammer verurteilte vier Mitglieder der FDJ und einen KPD-Funktionär wegen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Versammlungssprengung zu Gefängnisstrafen von fünf (in zwei Fällen) und vier Monaten (in drei Fällen). Die Angeklagten hatten sich aktiv an der Sprengung einer von der FDP auf den 12. Juni 1950 einberufenen Versammlung beteiligt, in der als Hauptreferent der ehemalige Panzergeneral von Manteuffel sprechen sollte.

Frenkels Klage abgewiesen

DÜSSELDORF. In der Klage des beurlaubten Ministerialdirigenten Marcell Frenkel gegen die Landesregierung auf Aufhebung der Anordnung, nach der das Gehalt Frenkels vorläufig um 25% zu kürzen ist, hat das Verwaltungsgericht entschieden, daß diese Anordnung bis zur Beendigung des Disziplinarverfahrens aufrechterhalten bleibt. Damit ist Frenkels Klage, der wegen seiner KPD-Zugehörigkeit beurlaubt wurde, zunächst abgewiesen.

„Wer soll das bezahlen?" — am 19. Juni

KÖLN. „Wer soll das bezahlen?", heißt ein bekannter Karnevalsschlager des Kölner Jupp Schmitz. Diese Frage wird am 19. Juni beantwortet — zumindest soweit es sich um den Rechtsstreit vor dem Landgericht zwischen Jupp Schmitz und Wiga Gabriel und dessen Verleger Gebauer handelt. Beide hatten Schmitz des Plagiats bezichtigt, weil er nach ihrer Ansicht aus dem Marschlied von Gabriel „Sie hieß Marie" die Melodie für seinen Karnevalsschlager entwendet habe. Die Verteidigung verfolgt die Tendenz, sozusagen die geistige Internationalität einer gewissen Grundmelodie darzulegen. In der vierten Gerichtsverhandlung vor dem Kölner Landgericht sang nun ein polnischer Opernsänger dem Gericht eine Melodie vor, die er schon 1934 Unter den Linden in Berlin im „Blauen Vogel" gesungen haben will. Ein anderer Zeuge kramte in seinen Jugenderinnerungen und stellte dabei fest, daß er bereits 1924 beim Militär nach einer ähnlichen Notenfolge getanzt habe, wie sie in den beiden Streitobjekten wiederkehrt.

Bonn statistisch „auf den Hund gekommen"

BONN. Mit 39,9 versteuerten Hunden pro tausend Einwohner liegt Bonn weit über dem Durchschnitt der 35 zur Statistik herangezogenen kreisfreien Städte des Landes. Diese Städte meldeten im vergangenen Jahre 169 260 versteuerte Hunde. Im Durchschnitt kamen auf tausend Einwohner 27,3 Hunde. Die hundereichste Stadt ist Viersen mit 50,5 Hunden. Es folgen Bonn mit 39,9 und Münster mit 36,8. An letzter Stelle liegt Lüdenscheid mit 17,7.

Wieder deutscher Pilgerzug nach Fatima

WIESBADEN. Heute fährt zum ersten Male nach dem Krieg ein großer Pilgerzug deutscher Wallfahrer nach Fatima. Die Vorbereitungen lagen in der Regie des Reisebüros Walter Schmülling, Wiesbaden, die Leitung des Pilgerzuges liegt in den Händen des Pfarrers Dr. L. Reinold-Niederlandenbeck, der als Kenner der iberischen Länder, ihrer Sprache und Kultur auch die Führung übernommen hat. In jenen spanischen Städten, welche auf der Fahrt besucht werden. In Madrid ist unter Mitwirkung der spanischen Geistlichkeit, der Presse und vieler Freunde des Pilgerzugleiters eine religiöse Kundgebung geplant, bei der die Gefühle und Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern einen entsprechenden Ausdruck finden werden.

Langsam wärmer

Wetterlage: Zwischen einem Tief über dem Baltikum und einem Hoch nördlich Schottland dringt kalte Luft aus Skandinavien nach Westdeutschland vor. — Vorhersage: Wolkig bis heiter und trocken, mäßige bis frische Winde, recht kühl. — Weitere Aussichten: Heiter bis wolkig, langsam wärmer.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 29. Mai. Konstanz (vom Vortage) 40? (+16), Rheinfelden 311 (+10), Breisach 282 (+12), Straßburg 355 (+5), Maxau 488 (+17), Mannheim 336 (+8), Worms 257 (+9), Mainz 310 (+6), Bingen 212 (—2), Kaub 236 (—2), Koblenz 238 (—7), Andernach 283 (+4), Bonn 224 (+14), Köln 235 (+16), Düsseldorf 350 (+15), Duisburg 412 (+28), Ruhrort 442 (+27), Wesel 416 (+26), Rees 290 (+16), Emmerich 343 (+11).

„Schiess" wieder im Kommen

AK-Umstellung 1:1 — Neue Maschinenfabrik

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die Schiess AG, Düsseldorf, die als Nr. 1 auf der Demontageliste der Alliierten gestanden hat, mußte bekanntlich ihre sämtlichen fünf Fabriken demontieren. Inzwischen hat die Gesellschaft durch den Verkauf von Gelände, u. a. an die Stadt Düsseldorf, und von Vorräten die Finanzierung von vier Tochtergesellschaften in die Wege leiten können, so daß eine Umstellung des Aktienkapitals trotz der Demontage im Verhältnis 1:1 auf 12 Mill. DM möglich wurde. Auf der soeben abgehaltenen Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahr selbst wieder eine neue Fabrik eingerichtet habe und heute wieder Werkzeugmaschinen unter ihrem alten Firmennamen in alle Welt verkaufe. Man rechnet damit, daß Anfang 1952 ein Erweiterungsbau vollendet ist, so daß der Wiederaufbau sodann als abgeschlossen gelten kann. In den Aufsichtsrat wurde unter anderen ein Vertreter der französischen Textilindustrie gewählt. Hierdurch soll die Verbindung mit der französischen Kundschaft für die in das Produktionsprogramm neu aufgenommenen Spinnereimaschinen sichergestellt werden.

VW-Produktion verzehnfacht

Beirat für Volkswagenwerk ernannt

Wolfsburg. (VWD) Beim Volkswagenwerk, das seit 1949 im Auftrage und nach Weisungen der Bundesregierung vom Lande Niedersachsen verwaltet wird, ist ein Beirat aus 18 Mitgliedern eingesetzt worden. Zum Vorsitzer wurde Ministerialdirektor Dr. Öftering vom Bundesfinanzministerium, zum stellvertretenden Vorsitzer Staatssekretär Schalfejew bestellt. Dem Beirat gehören ferner an: Otto Brenner, Hannover, Dr. Deist, Düsseldorf, Geheimrat Gaßner, München, Bruno Gründel, Wolfsburg, Walter Häfner, Zürich, Regierungspräsident Koch, Lüneburg, Rechtsanwalt Korsch, Düsseldorf, Staatsbankpräsident Dr. Lammers, Braunschweig, Ministerialrat Prof. Dr. Dr. Mößner, Hannover, Ernst Rahm, Wolfsburg, Ministerialrat Rust, Bonn, Staatsfinanzrat a. D. Schilling, Hamburg, Ministerialdirigent Dr. Schwandt, Hannover, Direktor Hansjörg Sendler, Bochum, Dipl.-Kaufmann Spähen, Hamburg, und Eduard Winter, Berlin.

In der konstituierenden Sitzung des Beirats gab Generaldirektor Dr. Nordhoff einen umfassenden Bericht über die Entwicklung des Werkes. Danach ist die Produktion des Volkswagenwerkes von 9000 Einheiten Ende 1947 auf 90 558 im letzten Jahr gestiegen. Der Export beträgt zur Zeit mehr als 40% der Gesamtproduktion gegenüber 18% im Jahre 1948. Rund 100 Mill. DM werden dadurch jährlich an Devisen hereingebracht. In der Berichtszeit stieg die Zahl der Belegschaft von 8000 auf 15 000 Mann, die Lohnsumme von etwa 17 auf 56 Mill. DM im Jahr. Die freiwilligen sozialen Aufwendungen erreichen eine Höhe von 932 DM pro Kopf. Schwierigkeiten bereitet immer noch die Versorgung mit Feinblechen, die eine Ausweitung der Produktion und damit eine Erhöhung des Exports nicht zuläßt.

Steuertermine im Juni

Düsseldorf. (Eigenbericht) Bis zum 10. Juni sind zu entrichten: die Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat April mit Voranmeldung an das Finanzamt, wenn die gesamte Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1950 mehr als 600 DM betrug; die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlung in der vom Finanzamt festgesetzten Höhe an das Finanzamt; die Lohnsteuer, die Abgabe Notopfer Berlin und die Kirchensteuer der Arbeitnehmer für den Monat Mai an das Finanzamt, wenn die im I. Quartal 1951 insgesamt abzuführende Lohnsteuer monatlich mehr als 50 DM betrug; die Gewerbesteuer mit einem Zwölftel des Jahresbetrages an die Gemeindekasse.

Bis zum 15. Juni sind zu entrichten: die Lohnsummensteuer mit Errechnung für den Monat Mai an die Gemeindekasse; die Grundsteuer mit einem Zwölftel des Jahresbetrages an die Gemeindekasse.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 29. Mai (Eigenbericht) Die Hausse in Kohlenwerten (Aktien und Kuxe) setzte sich fort. Davon mitbeeinflußt waren auch sonstige Montanwerte unverändert fest bei Gewinnen bis 1½%, darüber hinaus Gutehoffnungshütte +4. Harpener Bergbau wurden 7, Niederrheinische bis 6% höher gefragt, 3% mehr erzielten Mülheimer Berg, 2% Gewinn Bgb. Lothringen. Auch übrige Aktienmärkte meist fest, u. a. RWE +1½, Ver. Dt. Nickel +4, als Ausnahme Rhein. Spiegelglas 3% niedriger 112 b. Am Kuxenmarkt wurden Constantin nochmals bis 150, Diergardt, 200, Heinrich 250 und Langenbrahm 100 DM höher bezahlt. — Devisenmarkt ruhig, einige Umsätze für Dollar bei weiterem Angebot, mit Ausnahme von franz. Francs, auch übrige Westdevisen angeboten.

	29. 5.	
DM-Anleihen		
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100	bG
3½% Wiederaufb.-Anl. 1949	—	G
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98	G
5% dgl. K.-O.	98	G
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98	G
5% Westboden-Pfbr.	98	G
Pfandbriefe		
Rhein. Girozentrale	8	G
Rheinprov. Landesbank	8	G
Rh.-Westf. Boden-Credit	6½	bG
Westd. Bodenkr.-Anstalt	6½	bG
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	146	G
ABG	30½	b
Allg. Hoch- u. Ingb.	35	G
I. P. Bemberg	—	
Burbach Kali	71½	G
Daimler Benz	58	G
Demag	104½	G
Deutsche Erdöl	84	B
Dortm. Aktien-Brauerei	49	G
Dortm. Union-Brauerei	52½	b
Feldmühle	95½	b

	29. 5.	
Felten & Guilleaume	71½	G
Ford-Werke	91	B
Gerresheimer Glas	119	B
Gladbacher Wolle	170	G
Th. Goldschmidt	57	b
Harpener Bergbau	87	G
Hein. Lehmann	107½	G
Hoesch	64½	b
Kabelwerk Rheydt	75	b
Klöckner	79½	b
Losenhausenwerk	—	G
Mannesmann St.-A.	67½	b
Mannesmann V.-A.	78	G
Mülheimer Bergw. V.	91	bG
Rhein. Braunkohlen	—	
Rheinmetall-Borsig	—	
Rhein. Stahlwerke	74	b
RWE	94½	bG
Salzdetfurth	—	
Schiess AG	89½	B
Schwabenbräu	62	B
Siemens & Halske St.-A.	54	b
Stolberger Zink	—	
Ver. Glanzstoff	—	
Ver. Stahlwerke	59¼	bG
Ver. Dt. Nickel	104	b

	29. 5.	
Waggon Uerdingen	—	G
Wasserw. Gelsenkirchen	95	G
Westd. Kaufhof	90½	b
Wintershall	66½	bG
Bank-Aktien		
Commerzbank	32	B
Deutsche Bank	36	bG
Dresdner Bank	35	bB
Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	47	
Gutehoffnungshütte	78½	
Phrix Inh.-A.	50	
Rhein. Kunstseide	80	
Rhein. Zellwolle Inh.-A.	80	
Ver. Westd. Waggon	51	
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d. Gr.	3425	
Diergardt Mevissen (F)	5000	
Heinrich	6100	
Langenbrahm	1700	
Wintershall	8700	G
(F = Freiverkehr)		

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Wie zu erwarten war, hat in den DFB-Endrundenspielen nun auch die „1" ihre Chance gewahrt. Ob das auch am kommenden Sonntag wieder der Fall sein wird? Auf den ersten Blick sieht es eher nach einer bunten Mischung zwischen „1", „2" und „0" aus.

1. SVg Fürth — 1. FC Kaiserslautern. Siegt Kaiserslautern auch in Fürth und gibt es somit eine „2", dann dürfte das Rennen in der Gruppe 1 so gut wie gelaufen sein. Dagegen würde die „1" nicht nur den Fürthern, sondern auch Schalke noch eine Chance bieten. Die Platzelf sollte es schaffen können.

2. Tennis-Borussia Berlin — Hamburger SV. Der HSV hält noch gut Anschluß. Vor eigenem Publikum wird „Tennis" zwar machtvoll aufspielen wollen, sollte aber dennoch an der Kraft und Routine des HSV scheitern. Die „2" hat eine reelle Chance.

3. FC St. Pauli — Schalke 04. Die Hamburger siegten in Gelsenkirchen, müßten sie daher erst recht daheim die „1" bieten. Spielt aber Schalke im gleichen Stile wie gegen Fürth, so müßte die Revanche gelingen. Die „2" liegt nahe, wenn Schalke es versteht, den Hamburger Deckungsriegel durch steiles und schnelles Abspiel aufzureißen.

4. Preußen Münster — 1. FC Nürnberg. Gemessen an den letzten Ergebnissen, können nur Optimisten an die „1" glauben. Die Form spricht für Nürnberg und damit für die „2". Aber Münster liebt Überraschungen. Nach dem 0:4 in Dellbrück servierten sie in Nürnberg einen Sieg. Und warum sollte er sich in Münster nicht wiederholen lassen?

5. 1. FC Köln — München 60. In Privatspielen trumpfen die „Löwen" erfahrungsgemäß mächtig auf. Ihre technischen Qualitäten deuten ebenfalls die „2" an. Und trotzdem muß die „1" beachtet werden. Voraussetzung bleibt jedoch, ob der 1. FC mit seiner besten Mannschaft antritt.

6. VfL Neckarau — Wormatia Worms. Neckarau galt schon in der Meisterschaft als typische Heimelf. Die „1" hat deshalb gute Aussichten.

7. Arminia Bielefeld — Fortuna Düsseldorf. In Bielefeld wird die Fortuna nur mit „Schönspielerei" sich nicht durchsetzen können. Die Arminia verlangt einen kraftvollen, nutzbringenden Fußball. Wenn wir dennoch der „2" den Vorzug geben, so geschieht das auf Grund der zuverlässigen Düsseldorfer Abwehr.

8. Eintracht Trier — VfR Mannheim. Der Meister von 1949 verfügt zwar über die Mittel, um in Trier zu siegen. Fraglich jedoch bleibt, ob er auch den erforderlichen Ehrgeiz mitbringt.

9. Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Oberhausen. Gegen Aachen bot Essen Schwächen, die die klare Favoritenrolle erschütterten. Oberhausen hat sich dagegen nach dem schwachen Start gefunden. Der Sieg in Wuppertal bietet die Chance, wieder Anschluß zu finden. Essen siegte im Hinspiel mit 4:2. Die „0" verdient Beachtung.

10. Darmstadt 98 — Phönix Ludwigshafen. Der Phönix behauptete bisher in den Rhein-Main-Pokalspielen die Favoritenrolle Darmstadt dagegen enttäuschte. Trotzdem darf die „2" nicht so ohne weiteres gesetzt werden. Die 98er sind auf eigenem Boden durchweg für die „1" gut.

11. Alemannia Aachen — SSV Wuppertal. Es käme schon fast einer Sensation gleich, wenn sich das Schlußlicht der Tabelle, der SSV, ausgerechnet am Tivoli durchsetzen würde. Die nüchterne Rechnung verlangt eine klare „1".

12. VfB Stuttgart — Hearts of Midlothian. Die Schotten sind stark genug, um auch den Deutschen Meister zu schlagen. Trotzdem muß daran erinnert werden, daß der VfB im Neckarstadion fast als unbesiegbar gilt. Die „0" wäre ein brauchbarer Tip.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Erst die „2" und dann die „1" müßten formgemäß bei den Treffen VfL Köln 99 — Rheydter SV und Bayern München — San Sebastian das Ende sein.

Thassilo besser als Lenzwind?

Der Mittwochrenntag am Raffelberg ist zwar auf Nützlichkeitssport zugeschnitten, stellt aber bei der zahlenmäßig starken Besetzung der sieben Prüfungen spannende Kämpfe in Aussicht. Überdies wird der Reiz der einzelnen Entscheidungen durch die Teilnahme zahlreicher Pferde aus Frankfurt und Hannover merklich erhöht.

Die höchste Dotierung weist das Gundomar-Rennen (2800 DM, 1600 m) auf, in dem Lenzwind fraglos eine günstige Situation vorfindet. Der Fünfte aus dem Deutschen Derby 1950 spielte bei seinem diesjährigen Debüt im Grafenberger Rhein-Preis hinter Egoist, Nachtwind und Lauscher zwar keine Rolle, dürfte sich aber inzwischen verbessert haben. Thassilo steht über den Generalausgleich gerechnet günstig im Rennen, zeigte sich zudem im Klönne-Rennen stark im Kommen. Forcato, Meteor und Bona Organda verdienen vom Rest die meiste Beachtung.

Voraussagen: 1. R.: Laufpaß — Großmogul — Finja. 2. R.: Goliath — Steppltänzer — Reta. 3. R.: Volksmund — Alkamenes — Lotosblume. 4. R.: Lenzwind — Bona Organda — Bravo. 5. R.: Saaleck — Minnewonne — Vagabund. 6. R.: I. Abt.: Miltiades — Grotte — Frühlingsanfang. II. Abt.: Herkales — Force — Rotsekt. 7. R.: Troubadour — Kilian — Höllenfürst.

L. K.

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

14. Fortsetzung

„Aber Sir Harry braucht doch Mist für seine Rosen." Vicky pflegte, alles zu Ende zu denken. „Wenn er Rosen so gern riecht, muß er auch Mist gern riechen."

Hester wünschte, sie hätte nicht davon angefangen. „Wahrscheinlich. Aber Mist ist kein Gesprächsthema am Teetisch — besonders nicht in Manor."

„Komisch", fand Vicky. „Diana liebt doch Pferde so sehr. Da sollte man meinen —"

„Es ist manchmal besser nicht zu meinen, meine Liebe", sagte Hester. „Lauf und sage Lou, er soll sich zum Mittagessen zurechtmachen. Er scheint die Glocke überhört zu haben."

„Er hört nichts, wenn er übt", sagte Pauline, als Vicky verschwunden war. „Mag uns Lady Sale nicht, Cousine Hester?"

„Das wird ganz von euch abhängen. Jetzt eile hinauf und wasch dich!"

Lukas kam zum Tee zurück und war sichtlich befriedigt von dem heutigen Tag. Er erzählte, daß Diana die Stute gefallen hatte und sie sie wahrscheinlich kaufen würde; dann hatte er eine sehr schöne antiquarische Ausgabe von Gedichten aus der Elisabethanischen Epoche bei einem Buchhändler aufgestöbert, und Sir Harry hatte nach dem Mittagessen einen ausgezeichneten Portwein präsentiert.

Lukas lehnte sich behaglich in den Sessel zurück, trank seinen Tee und hörte befriedigt dem Geplauder der Kinder zu. Diana hatte sich von ihrer besten Seite gezeigt. Das schöne Pferd hatte sie sichtlich angeregt, und bei der unvermeidlichen Diskussion über ihre Zukunftspläne hatte sie diesmal auch seine Meinung gelten lassen und in einigen Nebensächlichkeiten sogar nachgegeben. Er war so vorsichtig gewesen, sie nicht durch aufdringliche Zärtlichkeiten zu erschrecken und dafür durch eine gewisse Herzlichkeit belohnt worden, die ihn das Beste für ihre Zukunft erhoffen ließ.

Vicky, die instinktiv seine Stimmung erfaßte, nickte mit dem Kopf und dachte: Diana war heute nett zu ihm. Sie hatte ihren Cousin ins Herz geschlossen und bedauerte diese Vernunftehe; denn er schien ihr nicht der geeignete Mann dafür.

Als sie Pauline von Dianas vielem Geld erzählt hatte, war die Schwester im Bilde gewesen. „Natürlich heiratet er aus praktischen Gründen. Er wird sich später eine kleine Freundin anschaffen und sehr glücklich sein."

„Nein", hatte Vicky widersprochen. „Du bist im Irrtum, Pauline. Lukas wird seiner Diana treu bleiben. Er hält es sicher für unehrenhaft, eine Frau um des Geldes willen zu heiraten und sie dann zu betrügen."

„Pouff!" hatte Pauline in ihrer drolligen Altklugheit geantwortet. „Ich finde, das geht zu weit!"

„Gehen wir nach Monkstor", sagte Vicky plötzlich zu Lukas. „Der Abend ist so schön, und du hast mir versprochen, mir einmal den Fluß zu zeigen."

Er lächelte. „Ich habe keine Zeit."

„Ach was, nimm dir Zeit", bettelte Vicky und rieb ihren Kopf an seiner Schulter.

Er lachte. „Ich habe schon den ganzen Tag gebummelt, du kleine Schmeichelkatze."

Sie blieb hartnäckig. „Dann kannst du auch noch den Rest verbummeln."

„Meinetwegen", gab er nach. „Aber ich muß erst noch ein Wort mit Tom über den Traktor sprechen."

Als sie etwas später zusammen den steilen Abhang zum Moor hinaufkletterten, hängte sie sich an seinen Arm und plauderte über die Ereignisse des Tages. Vormittags hatte sie Mist aufladen helfen und nachmittags in der Scheune im Heu gelegen und gelesen.

„Du fühlst dich hier glücklich, Vicky. Ja?" fragte er und sah liebevoll nach dem lebhaften Profil an seiner Schulter.

„Sehr! Sehr glücklich! Wie wir alle", rief sie. „Wir sind hier so frei und das Land ist so schön. Du bist heute auch glücklich, Lukas."

„Ja, er war glücklich. Natürlich war es nicht jenes elementare, zitternde Glücksgefühl, das in diesem Kind pulsierte; aber er war zufrieden und fühlte sich ein wenig von ihrem Entzücken angesteckt.

„Du bist ganz wie deine Mutter", sagte er plötzlich. „Sie hatte dieselbe Freude an kleinen Dingen. Als ich noch sehr jung war, war ich in sie verliebt."

„Wirklich?" Vicky zeigte keinerlei Überraschung. „Papa hat erzählt, daß viele Männer in sie verliebt waren. Sie war immer fröhlich, und selbst als Papa ihr das Leben nicht mehr so angenehm machen konnte, blieb sie es noch. Sie haben sich, glaube ich, immer geliebt. Wenn eines stirbt, tut es gut, das zu wissen, nicht wahr?"

„Ja", sagte Lukas liebevoll. „Sehr gut, Vicky."

Oben angekommen, standen sie eine Weile schweigend wie am Tage ihrer Ankunft, atmeten tief die Moorluft ein und schauten auf das Land, das sich unter ihnen ausbreitete. Jetzt kannte Vicky schon die wichtigsten Punkte. Hinter jener schmalen, gleißenden Bucht lag Plymouth, da war das Reservoir, das von den Wasserläufen aus dem Moor gespeist wurde, und ganz hinten, am blauen Horizont begann Cornwall und das offene Meer.

„Der Fluß", erinnerte Vicky schließlich und stupste Lukas am Arm.

Er zeigte ihr das Flüßchen Scaw und die von den Tieren benutzte Furt, die durch große, flache Steine mitten im Strombett gekennzeichnet war. Streckenweise waren die Ufer von hohem Schilf bewachsen, das sich im Winde bewegte. An einer freien Stelle ließen sie sich nieder. Vicky legte sich platt auf den Bauch und tauchte ihre Hände ins Wasser.

„Ich werde dir beibringen, wie man Forellen sticht", lachte er und beobachtete ihre Finger, die im Wasser blaß und geisterhaft aussahen.

„Forellen stechen?" Sie sah lachend zu ihm auf. Der Ausdruck war ihr neu und amüsierte sie.

Er erklärte ihr, wie man es machen mußte, und sie schwor, einmal in aller Frühe herzukommen, um Forellen für das Frühstück zu „stechen". Ihr volles, blondes Haar fiel über ihr Gesicht und berührte fast das Wasser. Er hatte plötzlich Lust, darin herumzuwühlen. Aber sie blickte im gleichen Augenblick auf, rollte sich auf den Rücken und sah ihn mit klaren, unbefangenen Augen an.

„Weißt du, daß ich zwei Dinge an dir besonders liebe, Cousin Lukas?"

„Wirklich? Und was für Dinge sind das, Cousine Vicky?" fragte er neckend.

„Ich spreche im Ernst. Das eine sind deine weichen Hände, und das andere —", sie setzte sich plötzlich auf und begann eine lange Haarsträhne um ihr gerümpftes Näschen zu wickeln. „Nein — das kann ich dir nicht sagen — noch nicht."

„Was für ein Kind du bist", lachte er.

„Ich bin kein Kind mehr", widersprach sie ernsthaft.

„Nun, sehr erwachsen siehst du nicht aus, wenn du dir die Haare um deine Nase wickelst", sagte er lächelnd, stand auf und reichte ihr die Hand. „Komm, wir müssen nach Hause."

Er zog sie hoch, aber sie riß sich los und rannte davon, indem sie ihm übermütig „Fang mich!" zurief. Er hatte sie sehr bald eingeholt, und dann gingen sie, sittsam Arm in Arm, zur Farm zurück.

3.

Manor machte auf die Kinder großen Eindruck.

„Das ist sicher einer der alten englischen Herrensitze, von denen uns Papa immer erzählt hat", sagte Pauline fast ehrfürchtig. „Diana muß sehr reich sein."

„Das Haus ist nicht übermäßig geräumig", erklärte Lukas amüsiert. „Manor ist nur einer der kleineren Herrensitze und nicht einmal besonders geschickt restauriert."

„Die Blumenbeete sind zu abgezirkelt", konstatierte Vicky abschätzig. „Dein Garten ist mir lieber, Cousine Hester."

„Erzähle das nur nicht Sir Harry", lachte Hester. „Sein Garten ist sein Augapfel."

„Der schöne Rasen! Wenn Bibi darauf herumspringen dürfte!" sagte Lou melancholisch. Er hatte eigentlich nicht mitkommen wollen, und man hatte Mühe gehabt, ihn zu überreden, sein Kaninchen daheim zu lassen.

„Wahrscheinlich sind sie alle hinter dem Hause auf der Terrasse", meinte Lukas und führte sie ums Haus.

Dort fanden sie Diana, sehr gut aussehend in einem blauen Leinenkleid, Lady Sale und eine ihrer Bekannten aus einem der zahlreichen Komitees, denen sie vorstand.

„Ah, da seid ihr ja." Lady Sale erhob sich lebhaft und gab Hester die Hand. Diana reichte Lukas kühl die Wange zum Kuß, und Lady Sale forderte alle auf, Platz zu nehmen. „Frau Walker kennt ihr wohl? Und das sind also Ihre Verwandten, Lukas. Mein Gott, wie blond sie alle sind! Man ist direkt erstaunt, heutigentags ungefärbtes blondes Haar zu sehen."

Nachdem alle Platz genommen hatten, wanderten Lady Sales Augen prüfend von einem Kind zum anderen und verweilten, wie es Hester schien, etwas länger bei Vicky. „Mein Mann kommt sofort", sagte sie. „Da es so warm ist, dachte ich, wir trinken hier draußen Tee. Erzählt mir inzwischen von euch, meine lieben Kinder. Geniert euch nicht."

Jedes andere Kind wäre dadurch erst recht eingeschüchtert worden, aber nicht die Jordons. Bereitwillig begannen sie zu berichten, und Lady Sale mußte sich zu ihrer eigenen Überraschung darauf beschränken, ab und zu einige kurze Bemerkungen einzuwerfen, wie „Wirklich?" oder „Wie seltsam!" oder „Was ihr nicht sagt!" Endlich rief sie erleichtert aus: „Da kommt mein Mann! — Ich glaube, du kennst das junge Volk schon, Harry. Diana, sage bitte, der Tee kann serviert werden. Finden Sie nicht auch, Hester, daß die Dienstboten heute ganz anders geworden sind? Man muß ihnen alles vorschreiben. Aber Sie haben ja diesen komischen kleinen Mann, der unbezahlbar sein soll."

Fortsetzung folgt

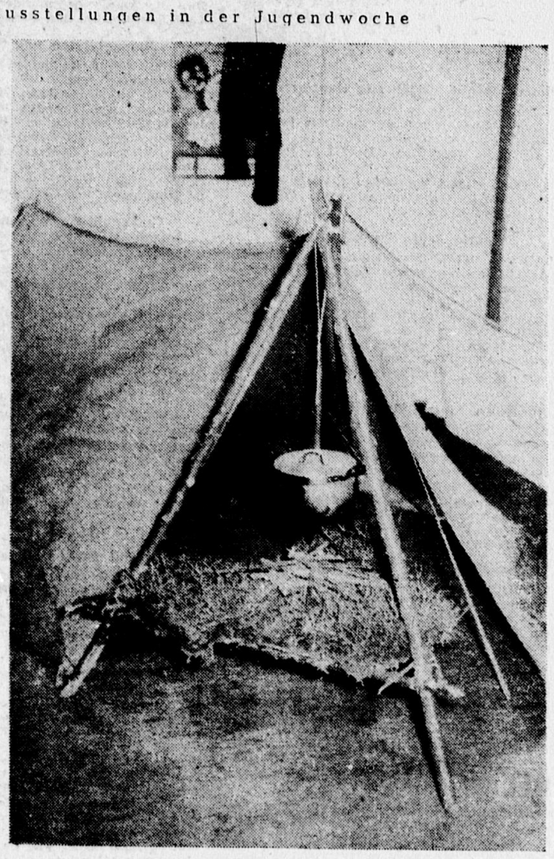
Lilienbanner und Schweißnaht

Ausstellungen in der Jugendwoche

Seid doch nicht so todernst! möchte man oft der Jugend von heute sagen. Seid doch nicht so altklug, so unbeweglich, so organisiert (fast hätten wir gesagt „so parlamentarisch"). So ist es gekommen, daß von der einst blühenden, üppigen Jugendbewegung nur wenig übrig geblieben ist. Die Jugendverbände von heute nennen sich ja auch bewußt nicht mehr Jugendbewegung, sie sind eine Jugendorganisation mit ganz anderen Zielen und Voraussetzungen. Eine der wenigen Gruppen, denen echte Jugendbeweglichkeit verblieben ist, sind die Pfadfinder. Aber man hört nicht selten von den andern, daß sie die Pfadfinder als eine überholte Bewegung betrachten (wenigstens hier in Deutschland, im Land der Dichter und Denker), sie finden sie zu „romantisch".

Pfadfindertechnik

In der Tat, schauen wir uns die Pfadfinder-Ausstellung an, die zur Zeit der Jugendwoche im DRK-Heim in der Zufuhrstraße stattfindet, dann sieht man dort keine langatmigen Theorien und philosophische Ideologien, man findet aber alles für die Fahrt. Beile, Spaten, Tornister, Laterne sind kleine Fahrtenutensilien. Ein Zelt ist mustergültig aufgebaut, davor baumelt unter einem Dreibaum aus Baumknüppeln der Kochkessel über dem geschichteten Brennholz. Nette Bastelarbeiten beleben die kleine technische Pfadfinderschau. Da ist en minature ein ganzes Lager aufgebaut, ein kleines Jamboree, mit Zelten, Zaun, Lagertor und Wachturm. Da sind drei Brücken gebaut: eine Seil-, eine Hänge- und eine Balkenbrücke. Möchte jemand behaupten, diese hübschen technischen Spielereien interessierten einen Jungen von heute nicht mehr? Weltweite lockt aus der ausgebreiteten Literatur: Baden-Powells Pfadfinder-Führer, ein englisches Scout-Field-Book, Wanimaru — die Südseefahrt japanischer Pfadfinder, die holländische Pfadfinderzeitschrift De Verkenner. Im Variantenreichtum vieler Länder prangt das hohe Zeichen der Pfadfinder, die Lilie. Die Knotentechnik ist auf viele Arten, im Kreuzknoten, im Schottenstich, im Tramperstich, im Zimmermannsknoten usw. demonstriert. Wie gesagt, eine kleine Schau, aber — sollte man meinen — für jeden Jungen ein kleines Fest.



FERIENTRAUM: FAHRT, ZELTEN, ABKOCHEN . . .
Dieses Bild machten wir in der Ausstellung der Pfadfinder, die in der Baracke an der Zufuhrstraße Beispiele der Pfadfindertechnik zeigen.

Rotkreuzjugend

In der gleichen Baracke in der Zufuhrstraße hat auch die Rotkreuzjugend eine kleine Ausstellung aufgebaut. Beide Ausstellungen mußten in ihren Verbreitungen innehalten und vorübergehend sogar zum Teil wieder abbrechen, weil überraschend 31 Umsiedler aus Bayern und Schleswig-Holstein untergebracht werden mußten. Beim Roten Kreuz zeigen die Mädchen Hand- und Malarbeiten, die Jungen Bastelarbeiten. Das Programm der internationalen Verständigung, um das Rote Kreuz dient, wird durch internationale Literatur und durch ein Geschenkpaket amerikanischer für deutsche Jugend verdeutlicht. Ein Zelt für sanitäre Betreuung mit Tragbahre wird bei der Mittwochnachmittagsveranstaltung im Nordpark als Erste Hilfe bereitstehen.

Lockende Bücher

Wechseln wir die Tapete und gehen zum Gewerkschaftshaus am Obertor, wo die Gewerkschaftsjugend ebenfalls eine kleine Ausstellung aufgezogen hat. Der Schulungs- und Sitzungsraum, in dem die Ausstellung steht, dient auch sonst im Jahr als Jugendsaal, und es wird uns erzählt, daß dort bei einem Jugendabend kürzlich zwölf Stühle draufgegangen sind, ein Beweis dafür, daß auch die Jugend von heute noch temperamentvoll sein kann. Aber die Ausstellung atmet sachlichen Ernst. Gewiß huschen Emil und die Detektive lustig, listig blinzelnd durch die Buchausstellung, Storm erzählt vom grauen Meer, und Haß weilt unter Korallen, aber die Mehrzahl der Autoren sind doch gestrenge Herren und Damen, die den Ernst der Zeit wahren: Sven Hedin, Dorothy Sayers, Franz Kafka, Herbert Tichy, Leo Tolstoi, Dostojewski, Mao Tse Tung usw. Und über fröhliche und ernste Unterhaltung steigen wir in die Fachliteratur ein. Das heißt: zunächst werfen wir noch einen Blick in die Abenteuer der Technik und das Wunderland der Technik, aber dann breiten sich die Werke der Fachliteratur vor uns aus: für den Elektriker, für den Mechaniker, den Dreher, den Bauarbeiter usw. Durch das schlichte, einfache, spannende Buch soll die Jugend nämlich zum besseren und wertvolleren Buch gelenkt und auch aufnahmereif für das Fachbuch werden. Die ausgestellten Bücher, die aus der Verlagsbuchhandlung des DGB stammen, werden in der Neußer Bibliothek des DGB verbleiben. Das werden besonders die Fachlehrlinge und Facharbeiter begrüßen, die sich kein so teures Fachwerk leisten können. Es ist auch erfreulich, daß in der kurzen Zeit der Ausstellung schon eine Anzahl der Bücher der „schönen Literatur" bestellt worden ist.

Kunst der Lehrlinge

Die andere Seite der Ausstellung der Gewerkschaftsjugend zeigt Metallarbeiten, technische Zeichnungen und schriftliche Arbeiten aus den Metallfächern. Eigentlich sollten hier auch Freizeitarbeiten der Jugendlichen gezeigt werden, aber die Ausstellung mußte sich auf Arbeiten beschränken, die in den Lehrlingswerkstätten von Böhler und International Harvester erstanden sind. So gibt diese kleine Schau ein treffendes Bild, zu welcher Präzision die Jungen in diesen Lehrlingswerkstätten erzogen werden, die Dreher, die Schmiede, die Schweißer, die Schlosser usw.

Jamboree

Beklagten wir uns zu Anfang, die Jugend sei zu ernst geworden, so zeigen diese Ausstellungen aber, daß dieser Ernst einen praktischen Sinn hat. Dem Ernst der Zeit entspricht eine praktische Jugend, die schon früh den Lebensernst zu verspüren bekommt und, von mancherlei Sorgen beschwert, keine Zeit für „Romantik" hat. Spricht das nun gegen die unbeschwerte Freude der Pfadfinder? Die Pfadfinder jedenfalls meinen, das Lilienbanner dürfe und könne nicht untergehen und wehe auch heute noch, trotz allem, um die Welt — und das Jamboree beweist es. Sz.

Spielmann vor der Kirchentür

Unter der Leitung von H. J. Utzerath zeigte die Evangelische Jugend im gut besetzten Saal der Bürgergesellschaft am Montagabend das von Ulrich Kabitz verfaßte Frühlingsspiel „Spielmann vor der Kirchentür". Ein in seiner ernst-heiteren Anlage und der beschwingten Art der Darstellung durch die vielen Mitwirkenden der Evangelischen Jugend herzerfrischendes Spiel, das starken Beifall fand. Sehr geschickt nutzte die Regie die Tiefe der Bühne aus und ließ so das Spiel sich voll auswirken. Mehrstimmige Gesangsvorträge leiteten den Abend ein. Pastor Schmidt sprach verbindende, überleitende Worte. — Unser Bild (rechts) zeigt den „Spielmann" inmitten der jungen Spielgruppe.



JUGEND RUFT eine ganze Stadt

Ziel evangelischer Jugend: „Botschafter der großen Freude"

Evangelische Jugend — unser Name sagt schon, daß wir ein „konfessioneller", besser „kirchlicher" Jugendverband sind. Evangelische Jugend gibt es heute in jeder evangelischen Gemeinde. Vor mehr als 100 Jahren ist die evangelische Jugendbewegung entstanden, da und dort in den Gemeinden der Großstädte als „Jünglingsverein", Jungfrauenverein oder Bibelkränzchen. Diese schlossen sich zu Verbänden zusammen und führten ein völlig selbständiges Leben neben der Kirche, in mehr oder weniger loser Verbindung zu ihr. Als im Kampfe gegen den totalitären Staat die Jugendorganisationen zerschlagen wurden und es nur noch eine Staatsjugend geben sollte, entdeckte die Evangelische Jugend die Kirche als ihre Mutter, bei der sie geschützt war, als ihre Heimat, in der sie leben konnte. Sie schloß sich ganz eng an die Gemeinde an, lebte und kämpfte in und mit ihr. Auch die Kirche erkannte die Verantwortung gegenüber ihrer Jugend, nahm sich ihrer an und bemühte sich um sie stärker als in den Anfängen. Wir haben das Gute und Segensreiche der vereins- und verbandsmäßigen Gliederung nicht aufgegeben. Aber wir sind doch heute nicht mehr in erster Linie Vereins- und Verbandsmitglieder, sondern Glieder der jungen Gemeinde, die „Junge Kirche".

Name und historische Entwicklung lassen schon etwas deutlich werden vom Wesen der Evangelischen Jugend heute. Wir sind und wollen nichts anderes sein als „Botschafter der großen Freude", gemeint ist die „große Freude", von der nach Lukas der Engel in der Christnacht zu den Hirten sprach.

Wir sitzen in unseren Kreisen, geschart um die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes und bemühen uns um den Glauben und die Erkenntnis des einigen Trostes für Leben und Sterben. Wir tun das nicht in frömmlerischer und muckerischer Weise nach Duckmäuserart, sondern fröhlich und aufgeschlossen, wie es sich für junge Menschen geziemt.

Wer in dieser Freude lebt, kann sie nicht verschweigen und für sich behalten, sondern muß davon singen und sagen. Deshalb wird bei uns gesungen „aus voller Kehl und frischer Brust". Wir singen wiederum nicht nur Choräle und geistliche Lieder, sondern alle echten Lieder erklingen bei uns. Wer in der großen Freude steht, weiß auch zu unterscheiden zwischen Echtem und Kitsch.

Es wird aber nicht nur gesungen, sondern auch [illegible]iert. Bei uns wird gefidelt, geflötet und [illegible]tet. Wir haben einen Singkreis gebildet, [illegible] dabei ist, sich Lieder und Kantaten zum Vortrage zu erarbeiten, in Gemeinschaft mit Instrumentengruppen. Wir haben einen Posaunenchor gebildet, der mit dem hellen Klang der Posaunen und Trompeten hoffentlich bald ein weithin hörbarer „Botschafter der großen Freude" ist.

Menschen in der großen Freude haben Gemeinschaft untereinander. Sie pflegen und vertiefen wir durch Spiel, Sport, Wanderfahren, Zeltlager und Freizeiten. Wir spielen im Heim und draußen alles, was Jugend nur spielen kann, von „Mühle" und „Dame" über „Tischtennis" bis zur „Schnitzeljagd" und zum „Geländespiel". Auch der Sport wird in unseren Reihen gepflegt, nicht einseitig und rekordsüchtig, sondern vielseitig und zur Körperertüchtigung. Wir spielen Fußball, aber auch Hand- und Schlagball. Schwimmen ist schon beinahe eine Leidenschaft bei uns. Der „Köpper" vom 5-m-Brett, den sich ein 10jähriger Jungscharler leistet, wird genau so bejubelt wie das Tor, das geschossen wurde.

Sonntags oder in den Ferien geht es hinaus aus dem Städtchen, zu Fuß, zu Rad, mit der Bahn oder — so vornehm sind wir auch schon mal — mit Papa Schröders neuem Omnibus. Das gibt viel jugendliche Freude, und außerdem lernen wir die Augen aufmachen und was sehen.

Die großen Ferien sind erfüllt mit Zeltlagern und Freizeiten. Wir kennen ja schon was davon. Wo werden in diesem Jahr die Zeltplätze liegen? Im Bergischen, im Schwarzwald oder gar im Allgäu? Man munkelt von Oberstdorf! Ja, ich weiß, nicht zu teuer und eine Badeanstalt muß in der Nähe sein. Ja, und die Mädchen!? Tröstet euch, auch für euch gibt es Freizeiten in Heimen, deren die Evangelische Jugend in Deutschland ja so viele hat. Ob wir mal ein eigenes bekommen? Bald? Wo? Ach ja, schön wäre es. Vielleicht finden wir jemanden, der uns zur Verwirklichung dieses Wunschtraumes verhilft.

Was wir sonst noch tun? Unsere Bastelausstellung zeigt, daß wir auch auf diesem Gebiete einiges zuwege bringen.

Was wir lesen? Die Buchausstellung in unserem Heim gibt eine Uebersicht über das Schrifttum der Evangelischen Jugend in Deutschland.

Endlich sei darauf hingewiesen, daß wir uns auch des Laienspieles annehmen und es in unseren Dienst des Zeugnisses von der großen Freude stellen.

Das Programm von heute

15 Uhr alle Verbände: „Froh zu sein bedarf es wenig". Spiel- und Sportnachmittag für die Jugend von 10 bis 14 Jahren. Bunter Rasen, Wettkämpfe, Singen, Spielen, Kasperle-Theater im Nordpark.

18 Uhr Sportjugend (Neußer Kegler): Trainingskampf (Sporthalle Matheisen, Düsseldorfer Str. 48). — 18—21 Uhr VfR 06: Fußballjugend beim Spiel und Unterricht, Sportplatz Hammer Landstraße. — 18 Uhr Kath. Jugend „Heiland": Wir führen euch mit Liedern, Gedichten und frohen Erzählungen durch den Tag (14 bis 20 Jahre) (Marienberg).

19.30 Uhr „Die Falken": Singabend Sturm- u. Rote Falken (über 14 Jahre) (Falkenheim Alemannenstraße). — 19.30 Uhr Ev. Jugend: Festliche Kreisstunde für Mädchen: „Du bist nicht allein" (Heim Hafenstraße). — 19.45 Uhr Neudeutschland: Oberrunde (Caritashaus, Münsterstraße) „Moderne Kirchenbaukunst". — 19.30 Uhr Kath. Jugend, weiblich (St. Marien): Lese- und Spielprobe. „Die schöne Königin" (Marienhaus).

20 Uhr Kath. Jugend St. Quirin: Heimabend der Frauenjugend „Ehe und Familie" (Fortitudo). — 20 Uhr Kath. Jugend St. Konrad: Spiel- und Singeabend (Saal Alexianerkloster). — 20 Uhr Deutsche Jugend des Ostens: Reise durch Ostdeutschland mit Liedern, Anekdoten, Erzählungen (Bürgergesellschaft). — 20 Uhr Kath. Jugend St. Barbara: Heimabend der Frauenjugend: „Hüte dich, fein's Blümelein", Heim Kirche. — 20 Uhr Jung-KKV: Vortrag mit Diskussion: „Entlobte Braut behält den Trauring nicht". — Kapitel des Familienrechts, Bürgergesellschaft, Zimmer 34.

Wir singen durch das ganze Jahr

Kommt zum Singkreis der Neußer Jugend

Als vor ungefähr einem Jahr der Singkreis der Neußer Jugend gegründet wurde, ahnten wir kaum, daß bald eine so zahlreiche Schar Freude an unserem Singen gewinnen würde. Und wir spüren es heute immer mehr: unsere Lieder lassen uns nicht mehr los, vielmehr begleiten sie uns überall, bei unserer Arbeit, in unseren stillen Stunden in unseren Gruppen und nicht zuletzt in unseren Familien. So ist auch schon bald gesagt, was wir wollen: Jungen und Mädchen finden sich zusammen, um fern von allem Verkrampften und Unechten Frau Musica und der Freude ein Loblied singen.

Es mußte wohl so kommen, daß die Jugend inmitten dieser lauten und modernen Welt ihre urtümlichste Lebensäußerung wiederfand. Vor ungefähr 50 Jahren wurde das Wandern neu entdeckt, gleichzeitig brach die Singbewegung auf. Es entstanden Singkreise, Singgemeinden, Kantoreien, offene Singstunden und Singwochen, in denen gesungen, getanzt und gespielt wird. Ursprung und Anfang all dieser Arbeit aber war das Volkslied und der Choral.

So ist es auch bei uns. Immer wieder singen wir unsere alten deutschen Volkslieder, wir tun es einstimmig und in leichten mehrstimmigen Sätzen. Darüber hinaus singen wir Kanons und all die Lieder, die uns die Jugendmusik heute schenkt, aber auch schwierigere Chorsätze oder auch einmal eine Kantate. Wir singen aus Freude am Lied; wir schenken uns selber rechtes Frohsein, singen aber auch andern zur Freude, und wollen nicht zuletzt gute Lieder hineintragen in unsere Jugendgruppen und Familien. Diesem letzten Zweck soll vor allem das „offene Singen" dienen, mit dem wir Ostern begannen und das mehrmals im Jahre — auch in der Neußer Jugendwoche — stattfindet.

Ihr jungen Menschen, wenn ihr uns in den Tagen der Jugendwoche irgendwo und irgendwie singen hört, dann überlegt, ob ihr nicht auch wieder singen möchtet, denn unser Kreis muß noch viel größer werden. Und zu uns kommt jeder, ob er in einer Jugendgruppe ist oder nicht.

Nicht nur das Singen ist unser Anliegen, sondern auch das Musizieren; seit kurzer Zeit bauen wir eine Blockflötengruppe aus, und schön wäre es, wenn auch sonst viele Musikanten zu uns stoßen würden.

So wandern wir mit unserem Singen und Klingen durch das ganze Jahr und machen es zu einem „Singenden Jahr", loben dadurch die Freude und ihren Urheber!

Abendlied / Von Gottfried Keller

Augen, meine lieben Fensterlein,
Gebt mir schon so lange holden Schein
Lasset freundlich Bild um Bild herein:
Einmal werdet ihr verdunkelt sein!

Doch noch wandl' ich auf dem Abendfeld,
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt;
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem gold'nen Ueberfluß der Welt!



DAS HABEN NICHT MEISTER, DAS HABEN LEHRLINGE GEMACHT
Der Laie kann es nur oberflächlich beurteilen, aber der Fachmann sieht sich diese Lehrlingsstücke mit innerer Genugtuung an. Denn diese Zahnkränze, Ventile, Kurbelwellen, Türverzierungen, Schmiedewerkzeuge, Drehteile und Schweißnähte, die von Lehrlingen hergestellt wurden, geben ein Bild von der Exaktheit, Sauberkeit und Präzision, mit der die Jugend in den Lehrlingswerkstätten arbeitet. Das Bild stammt aus der Ausstellung der Böhler-Werke im Gewerkschaftshaus.

Schutz der arbeitenden Jugend

Die Aufgaben und Ziele der Gewerkschaftsjugend

Die Abteilung Jugend im Kreisausschuß Neuß und Grevenbroich des DGB entrollt hier ihr Programm:

Im Rahmen der Jugendverbände nimmt die Gewerkschaftsjugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine besondere Stellung ein. Sie ergibt sich aus der ihr zugedachten Aufgabenstellung. Die Gewerkschaftsjugend umfaßt die gewerkschaftlich organisierten Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr und führt sie durch aktive Mitarbeit an politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fragen durch Bildung von Jugendausschüssen und Jugendgruppen heran. Das Alter der in der praktischen Jugendarbeit stehenden Gruppenleiter ist nicht begrenzt.

Wie bei der übrigen organisierten Jugend spielt auch im Leben der Gewerkschaftsjugend die jugendgemäße Form und der jugendgemäße Inhalt eine bedeutende Rolle. Als eigentlichen Kern ihrer Aufgaben betrachtet jedoch die Gewerkschaftsjugend folgende Grundsätze:

Es geht ihr um den Schutz der arbeitenden Jugend in der Fabrik, in der Werkstatt und im Büro. Dazu gehören insbesondere die Beachtung der allgemeinen und besonderen Jugendschutzgesetzgebung und der Unfallverhütungsvorschriften, die Gewährung ausreichenden Urlaubs, eine angemessene und ausreichende Bezahlung und ein ausreichender Versicherungsschutz. Zur besseren Durchführung des Schutzes der arbeitenden Jugend strebt die Gewerkschaftsjugend für alle Betriebe die Einsetzung von Jugendsprechern an. Durch aktive Mitarbeit gewährleistet sie in den Betrieben eine gesunde Lehrlingsausbildung, und ist darauf bedacht, daß die allgemeine Fortbildung und Entwicklung der Jugend den erhöhten Anforderungen der heutigen Wirtschaft entspricht. Dazu gehören eine wohldurchdachte Ausbildung im Lehrbetrieb und Berufsschule und eine sinnvolle, berufsfördernde Ausnutzung der freien Zeit. Die von der Gewerkschaftsjugend selbst durchgeführten beruflichen Schulungskurse, allgemein bildende Vortragsabende und Betriebsbesichtigungen dienen zur Ergänzung der Berufsausbildung und sind als Teil der gewerkschaftlichen Jugendarbeit zu betrachten.

In den Betrieben und gewerkschaftlichen Jugendgruppen wird durch praktische sozialpolitische Jugendarbeit ein fähiger und überzeugter Nachwuchs herangebildet und gefördert. Demokratische Grundsätze bestimmen Aufbau und Handeln der gewerkschaftlichen Jugendgruppen und führen zur Gemeinschaft. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt allen Geschehens und ist Träger und Gestalter des gewerkschaftlichen Lebens. Die Gewerkschaftsjugend betrachtet sich auf Grund ihrer Eigenart und Aufgabenstellung als Mittlerin aller Jugendverbände und ist bereit, mit allen Jugendorganisationen zusammenzuarbeiten, die sich zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland bekennen. Eine mahnende Verpflichtung für die Gewerkschaftsjugend ist die parteipolitische und weltanschauliche Neutralität aus der Erfahrung und Vergangenheit der Gewerkschaftsbewegung.

Möge die Oeffentlichkeit aus diesen Zeilen entnehmen, daß die Gewerkschaftsjugend berufen ist, einen wesentlichen Beitrag für den Wiederaufbau unseres Lebensraumes zu leisten und somit durch soziales Denken und Handeln der Zukunft den Weg für eine neue Gesellschaftsordnung zu weisen.

Ostdeutsche Jugend

Der Bund Ostdeutscher Jugend, Kreisgruppe Neuß, sagt von sich: Unser Kreis vereinigt die ostvertriebenen Jugendlichen, die gewillt sind, das Andenken der verlorenen Heimat wachzuhalten. Wir wollen nicht sang- und klanglos in der westdeutschen Bevölkerung untergehen, sondern wollen unsere Eigenart erhalten und weitergeben an die Jüngeren, die die Heimat nicht mehr aus eigener Erinnerung kennen. Wir wollen Träger des Kulturgutes des deutschen Ostens sein, wir wollen das ostdeutsche Lied singen, wir wollen ostdeutsche Tänze tanzen und wir wollen heimatliche Sitten und Gebräuche pflegen.

Insbesondere wollen wir aber auch den Jugendlichen einen Weg zeigen, wie man seine freie Zeit auch anders verbringen kann als in Tanzlokalen.

Armin

Statt Karten!

In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres zweiten Sohnes bekannt

Dr. med. Wilhelm Siepe jr.
Rosemaria Siepe, geb. Schram

Neuß, den 29. Mai 1951
Kaiser-Friedrich-Str. 130

Danksagung

Für die überaus zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Herrn Jakob Indenhuck

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Bahndirektion Köln sowie der Beleg- und Gewerkschaft des Bahnhofes Neuß und der Nachbarschaft unseren innigsten Dank.

Frau Anna Indenhuck, geb. Holzapfel und Kinder

Holzbüttgen, im Mai 1951

†

Das feierliche Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen wird gehalten am Sonntag, dem 3. Juni, 7.00 Uhr in der Pfarrkirche zu Holzbüttgen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Artur Rabus
Anni Rabus
geb. Meuser

Neuß, Friedrichstr. 12 — Schillerstr. 15
1. Juni 1951

Das erste feierliche Jahrgedächtnis
für
Frau
Wwe. Heinrich Hollmann
Margarete, geb. Schäfer
wird gehalten am Donnerstag, dem 31. Mai 1951, 8.30 Uhr in der St.-Marien-Kirche zu Neuß, wozu freundlichst einladen **Die Kinder**

und fühlt sich lebensfroh verjüngt, wenn man Thalysia-Edelformer trägt. Für jede Frau, auch bei extremer Proportion. Unverbindl. Beratung. Prospekt frei.

THALYSIA
Edelformer-Salon Schreiber
Düsseldorf, jetzt Schadowstraße 7, gegenüber C & A

Müde - ? und keinen Schlaf - ?

Kein Wunder! Am Blute liegt's, es ist verbraucht und Ihre Nerven sind geschwächt.

Dr. Schieffers Lebens-Elixir

mit seinem Eisen-Lecithin-Reichtum schafft neues Blut, stärkt die Nerven, gibt Kraft für den Tag.

Flasche DM 3.25, Kur-Fl. DM 5,90 in allen Apotheken und Drogerien

Der neue Ford Diesel 3,5 t

jetzt lieferbar!

A. Regehr, Neuß

Telefon Neuß 2141
Telefon Düsseldorf 5588 und 53496

GLORIA THEATER TEL 2419 · NEUSS

Ein Film, der jeden angeht



Ein wunderbarer, ergreifender Film für die Leute, denen ein Problem am Herzen liegt.

Täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr.
Dieser Film ist jugendfrei!

Die Neusser Kinos zeigen heute:

APOLLO Tel. 3481

14.00, 16.00, 18.00, 20.15. Jugendl. zugel.
Lutz und Lütte in dem Lustspiel:
„MEINE HERREN SÖHNE"
W. Hinz, E. Flickenschildt, G. Lüders.

Werkmeister

39 J., m. Meisterprüfg. u. Refa-Ausbildg. aus dem Werkzeug-Verrichtgs.- u. Masch.-Bau, vertr. m. Konstruktion u. Anfertigung von Sondereinrichtg. für spanlose u. spanabhebende Formung, in ungek. Stellung, sucht sich zu verändern. K 9243 Rhein. Post, Duisburg.

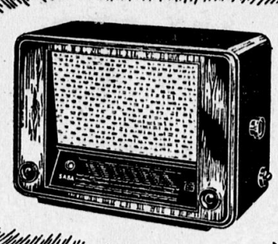
Vertreter(in)

zum Verkauf seidener Lampenschirme an Private (Ratenzahlung) gegen gute Provision gesucht. Besonders geeignet für Textilw.-Vertreter. Angebote unter PD 2589/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

Diplomingenieur (Bauw.)

38 J. alt, über 10jähr. Praxis, mit bilanzsicherer kaufm. Ausbildung, guter Statiker und Kalkulator, ruhiger Verhandlungspartner, sucht entspr. Stellung oder gute Vertretung in Düsseldorf oder Umgebung. Ang. u. PD 2522/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

Der große Fernempfänger mit 1000 facher Trennschärfe



SABA-Meersburg

7-Kreis-Super, prachtvolles Edelholzgehäuse, brillante Klangschönheit. Preis DM 325.-. Bequeme Teilzahlung. Vorführung beim Fachhandel.

Sonderfahrten
zum
Nürburgring

5 und 5.30 Uhr ab Neuß Markt. - Fahrpreis 9,— DM

Anmeldung: **Reisebüro Conrady, Neuß**
im Kaufhaus Kaiser & Ganz, Telefon 2222

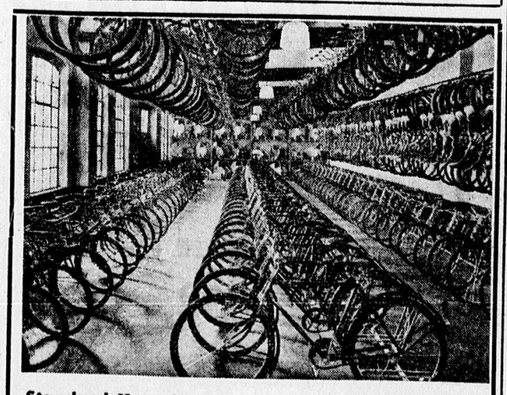
Hausangestellte

kath., nicht unter 30 Jahren, welche Wert auf Dauerstellung legt, für gepflegten Haushalt — 6 Personen — in Oberhausen gesucht. Selbige muß in der Lage sein, den Haushalt selbständig zu führen, perfekt kochen und backen können. Zimmer mit Heizung und fließ. Wasser, Zweitmädchen und Gärtner vorhanden.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Postfach 173, Oberhausen.

Töchterschule La Chatelainie - St. Blaise
NEUENBURGER SEE, SCHWEIZ

Sprachen (bes. Französisch, Englisch), allg. Bildung, Haushaltungsschule, Vorbereitung Matura. Spezial-Ferienkurse: Juli-August. Beginn des Wintersemesters: Anfang September. Prospekt durch die Direktion Dr. A. Jobin. (e9/1



Standard-Herrenfahrrad . . . . . DM 98.-
Standard, Chrom Halbballon . . . . . DM 119.-
D-Rad, Chrom-Touren . . . . . ab DM 129.-
D-Rad, Luxus farbig . . . . . ab DM 139.-
D-Rad (Cito-Allright) . . . . . DM 139.-
Orig. NSU-Chrom-Touren . . . . . DM 156.-
Miele — Rabeneick — NSU — Vagant — Göricke

Touren- und Sportfahrräder

Fahrrad-Decken	ab DM 5,95	Lenker	ab DM 3,95
Schläuche	ab DM 1,90	Bremsen	ab DM 1,70
Felgen	ab DM 1,80	Griffe, Paar	ab DM 0,35
Elasticsättel	ab DM 5,95	Glocke	ab DM 0,75
Gepäckträger m. Feder	ab DM 1,95	Pumpen	ab DM 0,75

Marken-Gummiblockpedale ab DM 3,25
Union- und Wippermann-Ketten ab DM 3,25
Kettenkasten ab DM 1,20 Netze ab DM 1,20

Fahrrad-Großlager

H. Dammjacob

Neuß, Oberstraße 29 (am Obertor)

Ostfriesische Kühe
hochtragend und frischmelk in großer Auswahl hat abzugeben
Clemens Dahmen
Schiefbahn (Ruf 480 Willich)

Großer Posten **Möbel**
aus englischen Beständen sehr billig.
Kleider-, Schränke, Betten, Kommoden, Sessel.
Lager Handweiser - Alte Kirche.

Ich suche ganztägige
Hausangestellte
Geboten wird erstklassige Unterbringungsmöglichkeit und guter Verdienst.
Theodor Maas, Meererbusch, Rosenstraße 15.

Wir suchen erfahrene
Konstrukteure
für unsere Abteilung **Transportanlagen.** Wohnung in Düsseldorf kann evtl. beschafft werden. Bewerbungen mit übl. Unterlagen unter L 4627 an Ann.-Exp. Bachem & Lückert, Düsseldorf, Kölner Straße 280.

Für Kurhaus im Westerwald ein in allen Sparten bewandertes
Hausmädchen
mögl. alleinstehend, Flüchtling bevorzugt, zu sofort bei gut. Lohn gesucht. Verpflegung und Wohng. im Hause. D 3118 Rhein. Post, Duisburg.

Aus Fabrik-Kollektion etliche
Sommerkleider
zu verkaufen. 5282 NGZ, Niederstraße 46.

Teilzahlungskosten
betragen für meine Möbel bei 50 % Anzahlung und 6 Monatsraten bei einem Einkauf von 1 000.— DM 37,50 DM und bei 2 000.- DM 75 - DM insgesamt.
Das ist sehr günstig
Die Preise für meine Qualitätsmöbel sind außerordentlich günstig, und die Auswahl ist unübertroffen.
Bitte vergleichen Sie Möbel-Katalog auf Wunsch gratis.
EINRICHTUNGSHAUS
KALDERONI
RHEYDT
Schmölderstraße 17

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

Ankauf von Lumpen
Papier, Metallen und Schrott zu höchsten Tagespreisen. Heinz Schlaak, Rohproduktengroßhandlung, Neuß, Marienstraße, Ecke Kurze Straße.

Altgummi
Reifen Kilo 6 Pf., Schlauchgummi Kilo 50 Pf., gebr. Autoreife zu Höchstpreisen kauft
Dericks, Tel. 6335 M. Gladbach



Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 47
Lieferant aller Krankenkassen

Möbel Grösser
gibt billig ab:
Schlafzimmer poliert
Wohnküche Nußbaum
Couch mit Sessel
Neuß, Oberstr. 108

Formermeister
mögl. nicht über 50 J. alt, für die Grauguß-Gießerei einer namhaften Maschinenfabrik ges. Erfahrungen im Großguß, in Sand und Lehm sind Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Kenn-Nr. H 85 an Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, Wt.-Elberfeld.

RHEINBAHN-FOTOS
3 Stück 1,50 DM. Schnellste Lieferung. Fotoladen Kapitelstr. 26.

DAME,
62, zuverl., sauber, fleißig, ehrl., mit gut. Kochkenntnissen, möchte in frauenlos. Haush. od. berufstät. Ehepaar den Haushalt führen. Übernehme auch Krankenpflege. **Frau Grotkop, Mehlby** bei Kappeln/Schlei.

Gut eingeführtes
Papierverarbeitungswerk
mit Großhandlung, Spezialität: **bedruckte und unbedruckte Verpackungspapiere,** sucht zum Besuch der Einzelhandelsgeschäfte und der Industrie versierten
VERTRETER
Ang. u. PD 2536/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

FAUN 6,5 t
130 PS, luftgekühlter Deutz-Motor, fabrikneu, Umstände halber sof. im Werk auf Teilzahlung zu übernehmen. P. D. 2443/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche in 3 Tagen gewaschen und gebügelt für DM 2.30 trocknet oder gemangelt für DM 2.70 + DM 0.10 für Sicherung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Lade Erftstraße 8

MÖBEL Düsseldorf LAGER
Tel. 21537
Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Combi-Schränke, Einzel- und Polstermöbel!
Billig in großer Auswahl!
Zahlungserleichterung
Heinz Mumme
Steinstraße 20
a. d. Kö.

KLEPPER
Kegen- u. Popeline-Mäntel
Bade- u. Tennisausrüstung
ERDWEG & CO.
M. Gladbach,
Bismarckstr. 39

Gebr. Autoreifen
guter Zustand, alle Größen verkauft Dericks, Tel. 6335 M. Gladbach

Für 26 900 Wiederverkäufer
ist das „Offertenblatt Zentralmarkt" ein ständig sprudelnder Gewinnquell; sie finden darin Woche für Woche hunderte Angebote von günstigen Bezugsquellen, die für den Händler besten Verdienst bedeuten. Machen Sie mit! Studieren Sie regelmäßig den Z.M.; denn ohne dieses überragende Fachblatt, das jeden Sonnabend erscheint, sind Sie wie ein Mensch ohne Augen, der seine besten Verdienstmöglichkeiten nicht sieht.
Probenummer gratis — Probemonat 1 DM — vom Verlag „Offertenblatt Zentralmarkt" (13a) Würzburg 2. Mitarbeiter, auch nebenberuflich, für verschiedene Orte gesucht.

Bedeutende, gut eingeführte Leimfabrik sucht
tüchtigen Vertreter
auf Provisionsbasis mit eigenem Fahrzeug zum Besuch der holzverarbeitenden Industrie für den linksrh. Bezirk, Postleitzahl 22a. Bewerber, die in der holzverarbeitenden Industrie eingeführt sind und langjährige Verkaufserfolge nachweisen können, werden bevorzugt. Einarbeitung durch Fachkräfte. Zuschriften mit Lebenslauf u. Lichtbild unt. PD 2244/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

ZWANGSVERSTEIGERUNG
Am Donnerstag, dem 31. Mai 1951, sollen in Neuß folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
I. um 9 Uhr vormittags, im Pfandlokal Schwannstr. 32: Wohnzimmer- und Küchenschränke, Schlafzimmer, Büromöbel, Schreibmaschine, Polstersessel, Bezugstoffe, Couch, Tische, Auflagen, Teppich, Läufer, Opel-Olympia-PKW.;
II. um 12 Uhr ebenda: PKW. Opel-Olympia mit Kastenanhänger, Federnfüllmaschine, „Steppdecken, Regal, Theke, elektr. Heizkörper, vers. Sing.-Nähmaschine, Schreinerei-Maschinen, Hobelbänke, Motoren, Bücherschrank, Schreibtisch, PKW Adler, 1000 kg Paraffinöl, Säulenbohrmaschine;
III. anschließend auf d. Hofe Bleichstraße 18/20 (Verkauf bestimmt): Ladentheke, Panzerschrank, Ersatzteilschrank für Kohlebürsten, 1 Partie Kohle- und Bronzebürsten, Tischbohrmaschine, Gelenkbohrmaschine, Schleifmaschine (sämtl. mit Motor), Werkbank, großer Ersatzteilschrank mit 100 Schubfächern, Büro-Rollschrank, Schreibtische, Karteischränke, Koffer-Schreibmaschine, 1 Rammbock, 2 Kettenzüge (1 t und 3 t Tragkraft), elektr. Magnetsäge, Opel-Lieferwagen mit Kastenaufbau, mehrere Kronleuchter aus Holz, Messing oder Bronze, Ständerlampen mit oder ohne Schirm, Vasenlampen mit Seidenschirm, Ultraschall-Waschgerät, elektr. Heizkörper u. a. m.
Flosdorf, Obergerichtsvollzieher.

Beiladg. n. München f. d. 4. 6., von Hamburg f. d. 8. 6. ges. Gebr. Schrooten, Möbelfernverk., Duisburg, Neudorfer Str. 68/70, Tel. 3 12 37.

DRK-Schwesternschaft „Rheinland" e.V., Bad Godesberg, Moltkestr. 3, nimmt zum Herbst junge Mädchen auf zur Ausbildung in der Kranken- und Säuglingspflege in Kliniken und Krankenhäusern in Rheinland und Westfalen. Jüngere Schwestern, in Kranken- und Säuglingspflege ausgebildet, finden Aufnahme als Probeschwestern. Das vorgeschriebene Hauswirtschaftsjahr kann in der Vorschule des Mutterhauses abgelegt werden. Anfragen sind an die Oberin zu richten.

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

Husten, Verschleimung! Dann Walges Bronchialtee (Marke Eremit). Pak. 1 DM, verstärkt 1,50 DM. Drogerie Walge, Niederstr. 17.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel kauft an Klonschinski, Neuß, Michaelstr. 50a, neben Rud. v. Endert.

Preiswerte Herrensocken, starke und leichte Baumwollsocken 1,95 DM, starke Wollsocken 3,55 DM, Baumwollkniestrümpfe (Größe 3) 1,75 DM, (Größe 11) 2,95 DM, leichte Wollkniestrümpfe ab 2,95 DM. Duncker & Schmidt, Neuß, Further Straße 43, gegenüber von Bauer & Schaurte.

Ihr Ausflugsziel Rheinterrasse Nix, Uedesheim, Tel. 1446.

Achtung! Fotoamateure! Rollfilm entwickeln 6/9 0,50 DM, Kopien 6/9 0,12 DM, Vergrößerungen 7/10 0,20 DM, bestimmt erstklassig. Drogerie Walge, Niederstr. 17.

Stellenangebote

Saubere, fleißige, ehrliche **Hilfe** bei sehr gut. Lohn u. Verpflegung gesucht. Unterkunft im Hause. Kreuder, Deutzer Hof, Düsseldorf, Bachstraße 1.

Tüchtiger Bäckergeselle sofort ges. Bäckerei und Konditorei Peter Ricken, Kapellen/Erft, Friedrichstraße 5.

Junges, ehrliches Mädchen für dreiviertel Tage in Haushalt gesucht. Zu erfragen 5288 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Für den Teilzahlungsverkauf an Private werden noch einige **Herren** bzw. **Damen** bei Höchstprovision von leistungsfähiger Staubsaugervertriebsfirma eingestellt. H 1222 Rhein. Post M. Gladbach.

Für mittleren **landw. Betrieb** eine in allen vorkommenden Arbeiten erfahrene Kraft für sofort bzw. 15. 6. 51 gesucht. Karl Dammer, Holzbüttgen, Junkerhof.

Gelernte Verkäuferin für Feinkost-Geschäft gesucht. 5266 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Für Obstgeschäft junge gelernte **Verkäuferin** gesucht (bis 20 Jahre). 5265 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Junges Mädchen oder Frau, geeignet zum **Blumenverkauf,** gesucht. „Flauna", Leostraße 67.

Einige **Verkäuferinnen** für Markenartikel per sofort gesucht. 5298 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gebrauchter Badeofen zu kaufen ges. Paul Heusgen, Büttgen, Müllershof.

Der neue Ford Taunus 12 M
jetzt lieferbar!
A. Regehr, Neuß
Telefon Neuß 2141
Telefon Düsseldorf 5588 und 53496

Stellengesuche

Saubere Putzfrau sucht Stelle für halbe Tage oder einige Stunden. 5291 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Handelsschüler mit bestandener Prüfung sucht kaufm. Lehrstelle. Ang. 5286 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Junger, alleinstehender, berufstät. Herr sucht gut **möbl. Zimmer,** möglichst sofort. 5295 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

4—5-Zimmer-Wohnung in Neuß-Grevenbroich oder Rheydt gegen Mietvorauszahlung gesucht. 261 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Alleinstehender Herr, 42 J., sucht **möbl. Zimmer.** 5297 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

BOTIL DALLI
Selbsttätig wäscht *fabelhaft*

Gut **möbl. Zimmer** an ruh. Herrn zu vermieten. Zu erfr. 5287 NGZ, Neuß Niederstr. 46.

Möbl. Doppelzimmer von berufstät. Ehepaar gesucht (1. 6.). Ang. 5284 NGZ, Niederstr. 46.

Ältere Frau mit Sohn sucht großes leeres Zimmer in der Nähe von Neuß (Miete 20 DM). 5290 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Zimmer, evtl. mit voller Pension von älterem, solidem Handwerksmeister gesucht in Neuß oder Büttgen. Ang. 5285 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungstausch

2—4 Zimmer, Neubauwohnung, Nordstadt geboten; 3—4-Zimmer-Wohnung Stadtmitte gesucht. 5283 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Kl., mod. Einfamilienhaus, Parkstr., 5 R., Küche, Bad, gr. Mans., wovon 3 R. sof. beziehbar, 50% Anteil, zu verkaufen. Näh. Heinr. Otten, Imm., Parkstraße 6.

Gewerbliche Räume

Suche **Ladenlokal** Hauptstraße, ca. 50 qm, mit ca. 30 qm Nebenraum, zum 1. 7., evtl. später. 5239 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Garage zu vermieten. Uhlandstr. 23.

Automarkt

200er Goliath-Kastenlieferwagen, fahrbereit, Motor überholt, für 400 DM zu verkaufen. 5299 NGZ Neuß, Niederstr. 46.

Motorrad 200er, Umstände halber billig abzugeben. **Neuß,** Gladbacher Straße 201.

Original-DKW-Kastenwagen preiswert abzugeben. Neuer Motorroller, Marke Lutz, für 430 DM abzugeben. Manteuffel Neuß Shell-Großtankstelle, Tel. 1202.

Guterh. Motorrad, 4-Takter, bis 250 ccm, zu kaufen gesucht. 5293 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

PKW-Anhänger, abschließbarer Kastenwagen, Innenmaße 140 × 100 × 90, 3fach bereift, versteuert und zugelassen, 175 DM, Büchsenschließ- und -Abschneidemaschine, fabrikneu, 40 DM, abzugeben. Ang. 5294 NGZ, Niederstr. 46.

Pkw. Opel, 2 Liter, gut bereift; 2 Schorch-Motoren, fabrikneu, 4 PS, 190 Volt, preiswert abzugeben. Zu erfragen Tel. 120 Jüchen.

NSU Quick, fast neu, zu verkaufen. Offermann, Allerheiligen 122.

Kapitalienmarkt

Kapitalsuchende (Hyp., Darlehen) erhalten Auskunft unter 5049 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verkäufe

Zu verkaufen: 1 l. Karre 100 DM, 1 Pflug 30 DM, 1 Rübenroder 40 DM, 1 Kultivator 20 DM, 1 Windfege 15 DM, 1 Glattwalze 30 DM, 1 Kreissäge 20 DM. Wilh. Türks, Glehn-Schlich 25.

Klavier-Akkordeon, 41/120, billig zu verkaufen. Zu erfragen 5292 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Versenkbare **Schrank-Nähmaschine,** neuwertig, preiswert zu verkaufen. Schmitt Nordkanalallee 60.

Schlebetor, 16 qm, zu verkaufen. Holzheim, Gelfschestraße 2.

Kinderwagen, neuwertig, mit Matr., Windschutz, Regenschutz preiswert abzugeben. Drost, Marienburger Straße 31.

Kleiderschrank mit Wäschefach zu verkaufen. Esser, Grevenbroich, Kölner Straße 9.

Neuwertiges Damen-Fahrrad, rot lackiert, Marke Rabeneick, zu verkauf. Grevenbroich, Schanze 34.

Schrank, Topfschrank, Tisch Sofa, 3 Rohrstühle, Ausziehtisch, Herd, Bauernwiege preiswert abzugeben. Esser, Grevenbroich, Flutgraben 29.

Wohnbaracke, Satteldach, 2 Räume, je 2,50 × 4,00, 0,5-PS-Motor, zu verkaufen. 5273 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

3flamm. **Elektro-Kocher** zu verkaufen. Oberstr. 42.

Antike Rokokovitrine, mit Spiegel u. Samteinlage, Mahagoni, preiswert zu verkaufen. Schreiner, Delhoven bei Dormagen, Dorfstr. 7.

Schwere **Ziehkarre** zu verkaufen Uhlandstr. 23.

Viehmarkt

Schöne junge Schweine abzugeben. Frau Witwe Nilgen, Wehl Nr. 21.

Seidenspitz, reinr., Umstände halber preiswert abzugeben. Hubert Pfeiffer, Grevenbroich-Barrenstein, Neußer Straße 1.

Ziege zu kaufen gesucht. Effertz, Hammfeldweg 175.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle. Opel-Olympia, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän und Ford-Taunus zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Ziel — Borcherts Weinstube auf dem Wege nach Zons, gegenüber dem Bahnhof Dormagen.

BEKANNTMACHUNG

Gemäß § 24 der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Sprengstoffen (Sprengstoffverkehrsordnung vom 27. 10. 1950 GVBl. Nr. 46 vom 13. 11. 1950) ist der Vertrieb von Feuerwerkskörpern, pyrotechnischen Artikeln und ähnlichen Erzeugnissen der Polizeibehörde anzuzeigen.

Gewerbebetriebe, die derartige Erzeugnisse vertreiben, oder vertreiben wollen und ihrer Anzeigepflicht noch nicht genügt haben, werden aufgefordert, dies schriftlich bis spätestens 15. Juni 1951 beim Ordnungsamt nachzuholen. Es wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung auf Grund des § 67, Ziff. 5 StGB. mit Geldstrafe bis zu 150 DM oder mit Haft bestraft werden können.

Neuß, den 23. Mai 1951. **Der Oberstadtdirektor — Ordnungsamt —**

VERDINGUNG

Für den Wiederaufbau des Rathauses, Neuß, Büchel 4 und 6 — 1. Bauabschnitt — sind die elektr. Installationsarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind in Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 9. Juni 1951, 12.00 Uhr, dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für den Wiederaufbau der Weingartschule in Neuß, Weingartstraße sind die äußeren Schreinerarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 9. Juni 1951, 12.00 Uhr, dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuß, den 28. Mai 1951. **Der Oberstadtdirektor — Hochbauamt —**

AMTSGERICHT GREVENBROICH

(H. R. A. 538). In das hiesige Handelsregister, Abt. A, ist heute bei der Firma Friedrich Schreiber K. G. in Düsseldorf, lfd. Nr. 358, folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Grevenbroich, den 16. Mai 1951. **Amtsgericht**

ZWANGSVERSTEIGERUNG

3 K. 6/50. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Allrath, Band XI, Blatt 414, und Rommerskirchen, Band II, Art. 73, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am Donnerstag, 16. August 1951, vormittags 9.30 Uhr, an der Gerichtsstelle Grevenbroich, Lindenstraße 33, Zimmer 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Allrath, Flurbuch, Kartenblatt (Flur) Nr. 7, Parzelle 26, Wirtschaftsart und Lage: Ackerland, Hof u. Gebäudefläche Allrath, Kölner Straße 9, Größe 45 Ar und 60 qm, Gebäudesteuernutzungswert mit Höchstgebot von 25 000 DM; lfd. Nr. 2, Gemarkung Rommerskirchen, Flurbuch, Kartenblatt (Flur) Nr. 12, Parzelle Nr. 24, Größe 9 Ar und 39 qm, Gebäudesteuernutzungswert mit Höchstgebot von 900 DM, eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau Heinrich Meurer, Katharina geb. Grandcrath, Kauffrau, Witwe erster Ehe von Johann Schüller in Allrath, eingetragen.

Grevenbroich, den 19. Mai 1951. **Das Amtsgericht**

P.C trägt sich gut



Sacco-Anzüge
68,- 88,- 118,-
und höher
Sport-Saccos
38,- 58,- 78,-
und höher
dazu Hosen
28,- 38,- 48,-

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstraße 31-33